

Deutschland, Japan, China, von den Faschisten Italiens ganz zu schweigen, gar nicht daran denken, einfach abzudanken und den sozialistischen Arbeitern die Regierung zu überlassen und daß darum Sowjetrußland nicht Gefahr läuft, beim Worte genommen zu werden und sich verpflüchten zu müssen, auch bei sich zu Hause jede bevorstehende Organisation aufzulösen; denn das wäre das Ende der Sowjetdiktatur, der Herrschaft einer Minderheit gestützt auf das Monopol des Waffenbesitzes.

Kampf gegen Krieg und Kriegsgefahr heißt Kampf gegen das kapitalistische System! Was tun die Kommunisten in Westeuropa, um die Arbeiterschaft stark zu machen? Die Regierungsgewalt in die Hände der friedenswilligen Arbeiter zu bringen? Sie haben die Arbeiterschaft gespalten; die ganze Kraft der Kommunisten richtet sich gegen die Sozialdemokratie. Zu gleicher Zeit, da in Rußland die Litwinow ein Abrüstungsprogramm ausarbeiteten, das nur von sozialistischen Regierungen ernsthaft diskutiert werden kann, haben die deutschen Kommunisten es abgelehnt, in Hamburg und Braunschweig einen Wahltag auszumühen, der ermöglichte, sozialistische Regierungen zu bilden. Während Litwinow in Genf am Nachmittag im Gewand eines pazifistischen Sozialisten den kapitalistischen Staatsmännern ein Programm vorlegt, das die kriegerischen Symptome des kapitalistischen Systems beseitigen will; abends mit seiner Gefolgschaft in Frac und großer Abendtoilette zum Souper geht, das der Völkerverbund den Delegierten gab — ziehen in Frankreich, England und Deutschland die kommunistischen Agitatoren von Ort zu Ort und suchen nach Kräften zu verhindern, daß im nächsten Jahr ein voller Wahltag der sozialdemokratischen Arbeiter die Voraussetzungen schafft, die notwendig sind, um das russische Abrüstungsprogramm aus der Sphäre der Kurpfuscherei der Agitation und Propaganda in die Wirklichkeit hinüberzuheben.

In Genf redeten die Machthaber Sowjetrußlands von Abrüstung; sie redeten radikaler als irgendein Pazifist; zu Hause aber rüsten sie nicht minder radikal, wie sie in Genf von Abrüstung reden. Die Bolschewisten sehen ihre größte Leistung in der Schaffung der Roten Armee und der Militarisierung der russischen Arbeiter und Bauern. Die bolschewistischen Propagandazeitungen aller Länder bringen mit Vorliebe Bilder von demonstrierenden Frauen, die Gewehre und Gasmasken tragen. Die russischen Zeitungen berichten stolz über Manöver roter Divisionen, an denen die Bevölkerung ganzer Städte aktiv teilgenommen hat. Sowjetrußland war der erste Staat, der nach dem Weltkrieg die Militarisierung des ganzen Volkes zum wesentlichsten Bestandteil seines Behauptungsprogramms gemacht hat, und es liegt nicht am Mangel an gutem Willen oder an der Einsicht in die Gefahren der Rüstungstreiberei, wenn Rußland nicht ein Heer aufgestellt hat, das allen Heeren Europas überlegen ist. Sowjetrußland gibt sich die größte Mühe, die Völker im Osten zu militarisieren und kriegsfähig zu machen; Sowjetrußland hat Krieg gegen die Ukraine und Georgien geführt — nicht anders wie irgendein imperialistischer Staat. Sowjetrußland ist den Beweis schuldig geblieben, daß seine Methoden friedfertiger sind als die der kapitalistischen Staaten. Auch das Rußland des Jaren hat einmal die Welt mit einem „radikalen“ Friedensprogramm überrascht und demnach den Weltkrieg entzweien helfen.

Nicht besser kann Sowjetrußland seinen Friedenswillen beweisen als durch die sofortige Einstellung des Krieges, den es durch die kommunistische Partei gegen die friedenswilligen sozialdemokratischen Arbeiter in Westeuropa führen läßt.

Die größten Schwäger

Die kommunistische Fraktion des Reichstags umfaßt nach den letzten Ausschüssen und Austritten noch 30 Abgeordnete von insgesamt 492, also noch nicht den sechzehnten Teil. Diese 30 sind es, die in ihrer Presse und ihren Reden den Reichstag als „w e d l o s e S c h w a g e r b u d e“ bezeichnen.

Den Beweis dafür scheinen sie in positiver Weise erbringen zu wollen. Die Novembertagung des Reichstags umfaßte vier Sitzungen, deren Verhandlungen jetzt in stenographischer Aufzeichnung vorliegen. Dabei stellte sich heraus, daß alle nichtkommunistischen Parteien, also 462 Abgeordnete samt Regierungsvertretern für die Vertretung ihrer Anschauungen zusammen 52 Druckspalten in Anspruch nahmen. Dagegen schwiegen die Kommunisten allein:

Abgeordneter	Hörnte	17 Spalten
"	Stöcker	7 "
"	Koenen	7 "
"	Rebdermeyer	6 "
"	Anderer	2 "
		zusammen 39 Spalten.

Der sechzehnte Teil des Reichstags hat also das Bedürfnis, drei Viertel der Zeit in Anspruch zu nehmen, deren das ganze übrige Haus bedarf. Kein Wunder, daß Herr Hörnte beim französischen Handelsvertrag ein Ragout aus allen Gebieten menschlicher Befreiung zusammenbrauen muß und Herr Koenen immer dieselbe Rede hält, ganz gleich, ob er über Steuern oder Weltrevolution, über Sozialpolitik oder Goethes Todestag spricht. Wenn diese Leistungen vollbracht sind — siehe obige Zahlen —, dann geht man hinaus und schimpft über die Schwagerbude!

Reudells Lieblinge

Der Ausgang der Abstimmungen über das neue Studentenrecht an den preußischen Hochschulen bietet für uns keine Überraschung. Die letzten Auseinandersetzungen des Vorstandes der „Deutschen Studentenliga“ mit dem preussischen Kultusminister Becker und die Erörterungen, die diese Organisation nicht nur durch zahlreiche prominente Hochschullehrer, sondern zuletzt sogar noch von dem deutschnationalen Reichsinnenminister v. Reudell erfahren hatte, ließen bei der Studentenschaft eine Erwartung in ihre völkisch-radikale Stellung erwarten, die gar kein andres Resultat der Abstimmung zuließ.

Weniger verständlich mag es vielleicht erscheinen, daß ein so großer Prozentsatz der Studenten gerade aus den Kreisen, die dem neuen Studentenrecht innerlich wohlwollend gegenüberstanden, sich an der Abstimmung überhaupt nicht beteiligten hat. Hier kommt noch die alte Auffassung aus der Vorkriegszeit zum Ausdruck, als die Studenten geradezu ihren Stolz darin setzten, sich von jeder aktiven Politik gemüßigt fernzuhalten.

Die Einrichtung der studentischen Selbstverwaltung war eine Errungenschaft der Republik. Als der sozialdemokratische Kultusminister Hänisch vor 8 Jahren der Studentenschaft die Selbstverwaltung einräumte, strebte er damit im Geiste der Demokratie eine Erziehung des akademischen Nachwuchses zu staatsbürgerlichem Bewußtsein im Geiste des Volkstaates an. Das Prinzip der politischen Indifferenz war nicht mehr aufrechtzuerhalten, nachdem allen deutschen Staatsbürgern, die das 20. Lebensjahr vollendet hatten, das politische Wahlrecht verliehen worden war.

Über die „Deutsche Studentenschaft“, die sich als Träger der studentischen Selbstverwaltung konstituierte, geriet immer härter unter den maßgebenden Einfluß der schwarz-

weißroten Korporationen, deren einziger Zweck die Bereinigung überlebter Klassenprivilegien war und die sich durch ihre straffe Organisationsdisziplin bei allen Wahlen zur Studentenvertretung ein starkes Uebergewicht zu sichern wußten. Nach dem Vorbild der deutschen Studentenschaften in Österreich und Böhmen wurden völkisch-nationalistische Ziele propagiert und die finanziellen Zwangsbeiträge der gesamten Studentenschaft, soweit sie überhaupt ordnungsmäßig verwaltet wurden, einseitig zur Unterstützung solcher Bestrebungen verwendet. Damit aber wurde die studentische Selbstverwaltung zu einer schweren Gefährdung des Staatslebens.

Es ist zweifellos bedauerlich, daß der Versuch einer studentischen Selbstverwaltung mit dieser Abstimmung und der dadurch erforderlich gewordenen Auflösung der „Deutschen Studentenschaft“ vorläufig ein Ende gefunden hat. Aber nachdem der Konflikt der Studentenschaft mit dem Kultusminister derart auf die Spitze getrieben worden war, ist diese Lösung immerhin als Lösung zu begrüßen. Eine dirftige Verflechtung der Gegensätze wäre gleichbedeutend mit einer Duldung und Förderung des rechtsradikalen Sabotageverkes in der deutschen Studentenschaft gewesen.

Die Aufgabe aller republikanischen Kreise ist es jetzt, ein nachdrückliches politisches Erziehungswerk unter der Studentenschaft, aus der einst die geistigen Führer der kommenden Generation hervorgehen sollen, zu leisten.

Vermittlungsversuche

Berlin, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Reichszankler Dr. Marx bemüht sich, den Konflikt Preußen-Reudell beizulegen. Sein Vorschlag, eine persönliche Vermittlung zu unternehmen, ist aber auf den Widerspruch der deutschnationalen Minister gestoßen. Insbesondere ist es der Vizekanzler Dr. Hertel, der jedem Versuch, das Vorgehen des Reichsinnenministers v. Reudell zu verurteilen, aufs entschiedenste widerspricht.

Reudells schlechtes Gewissen

Am Schlusse der Reichsratsitzung am Donnerstag erhob sich der Vertreter der preussischen Staatsregierung, Weismann, und bat ums Wort zur Abgabe einer Erklärung.

Reichsinnenminister v. Reudell, der den Vorsitz führte, wurde um eine Nuance blässer und schlug nach kurzem Zögern vor, diese Erklärung in vertraulicher Sitzung entgegenzunehmen.

Es erhob sich kein Widerspruch, und so wurde der Ausschluß der Öffentlichkeit beschlossen. Nun erklärte Staatssekretär Weismann namens der preussischen Staatsregierung — es sei nicht leicht, mit der Staatsberatung bis zum 16. Dezember fertig zu werden! —

Marx über Reichstagsauflösung

Berlin, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Eine interessante Äußerung des Reichszanklers Dr. Marx zur Frage der Reichstagsauflösung wurde heute im Strafrechtsausschuß bekanntgegeben.

Der Vorsitzende des Ausschusses, Prof. Dr. Kahl, verlas einen Briefwechsel, den er mit Reichszankler Marx geführt hat. Kahl hatte bei dem Kanzler angefragt, ob eine Reichstagsauflösung im Frühjahr zu erwarten sei. Wenn diese zu erwarten wäre, würden die Arbeiten des Strafrechtsausschusses auf das schlimmste beeinträchtigt werden.

Zweites Volkstanzert

Stadttheater.

Erstaunlicherweise finden die patriotischen Volkstanzert derartigen Anklang im Publikum, daß auch unsere Stadttheater erfüllt sind. Ein gutes, wechselvolles Programm, zwei Solisten, ein ganz geringer Eintrittspreis, von jedem Platz kann man gleich gut hören: so wird der Begriff „Volkstanzert“ wahrhaft erfüllt. Man begann vernünftigerweise wieder mit der Einweisung mit Beethoven's A-Moll, die nach die volle Anspannungsfähigkeit der Hörer traf. Generalmusikdirektor Walter Ledt bekommt von Beginn an den richtigen, lebhaften Charakter des Werkes, ohne die Dramatik zu vernachlässigen, aber auch ohne sich in Schwärze zu verlieren. Mozarts A-Dur-Sinfonie hatte vielleicht hier und da noch etwas mehr Sentiment in der Orchesterbegleitung erfahren können, was so sehr als die Solisten, Frau Lillian Heinrich-Hörner, einen sehr feinen, sehr feinen Sommerakt liefert, der allerdings natürlich zu Mozart paßt. Das wurde und feine Temperament der Geigerin fand die rechte Fortsetzung für Mozarts unruhig bewegte Sinfonie, die warmer und besser (nicht immer ganz schmerzhaft) durch den besonders im Adagio zu sehr gemauerten Sinfonie.

Im zweiten Teil sang Frau Wailer zwei letzten Gesänge. Der Herr Direktor hat die beiden Solisten, Frau Lillian Heinrich-Hörner, einen sehr feinen, sehr feinen Sommerakt liefert, der allerdings natürlich zu Mozart paßt. Das wurde und feine Temperament der Geigerin fand die rechte Fortsetzung für Mozarts unruhig bewegte Sinfonie, die warmer und besser (nicht immer ganz schmerzhaft) durch den besonders im Adagio zu sehr gemauerten Sinfonie.

Staubkammerung

So oft ich in einem hohen Saal eine menschenleere Staubkammer sehe, so oft frage ich mich, da weiß ich dann, daß auch andere noch Menschen sind, die nicht gegen die Welt von jenseits kämpfen, die aus dem Saal in die Gebirge geleitet sind. Und daß auch andere noch gute Leute sind, die sich gegen die Welt und in der Hoffnung leben, es könne möglich sein, (sicherlich) der Dummheit zum wenigsten einen Damm zu setzen, damit sie nicht über den Menschen hinweg gehen kann.

Denn das Kino ist kein harmlose Sache für die hohen Gebirge, sondern es ist eine der gefährlichsten Gefahren, die der Mensch in die Welt bringen kann. Der zu denken ist, ein Saal zu sehen, der im Theater nicht gehen kann, aber

zu träge ist, an gründlichen Gesprächen sich zu erbauen oder zu beleben, der ist immerhin imstande, sich ins Kino zu setzen.

Da ist er nun. Und da wollen nun die schwarzen Brandungswellen des Kyffers gegen ihn an, da verliert er außer dem Herzen in Heidelberg auch den Sinn für die Welt hat neben ihm, um ihn und bei ihm. Je dümmere, je müder, je notvoller, je hilfloser und ungerichteter er ist, um so mehr überwältigt ihn die Demagogie des Kinos und bringt ihm Meinungen bei.

Und bringt ihm Meinungen bei. Meinungen über das Leben der Armen und über das Leben der Reichen, über Volksgemeinschaft, über die unermüdete Härte des Kapitalismus für das Wohlergehen seiner lieben Arbeiter, über die Götter- und Halbgötter des Volkes, über deutsche Kultur, Kultur, Kultur, über Kriegsjahre, Kanonen, Stappelläufe und Bomben, er lernt dort die fabelhafte Wichtigkeit von Kampfbildern, Kämpfen, Kämpfen, er wird... oh, er wird einfach erregt! Zuletzt wird er so, wie er hat werden sollen.

Denn dafür bekommt der Film keine Zuschüsse, dafür gibt der Film das Geld aus, das er vorher doppelt von den Leuten wieder einbekommt.

In diesen Filmen, die die Erziehung des Volkes bestrafen, gehören die spirituellsten Spielfilme mit Donauwellen und Erbsengärten und dem braven, armen, jeden Kaiseradel oder der herrlichen Nahrung.

Konkret kommt auch Volk in solchen Filmen vor. Es spielt den Kämpfer, den Charaktermann, die Frau mit dem Idealismus, es spielt den armen, wenn auch ehrlichen Arbeiter, es spielt den Juden und den dummen Tölpel, es ist so komisch, oder so schön, daß es wirklich nicht hineinpaßt in die kleinen Wohnungen und Säle. Es muß also mit Recht den Menschen bleiben, wo es nicht so kann ist.

Diese Verleumdung über das Leben und den Bau der Welt bekommt der Film in die Ohren des Volkes, er erfüllt damit die Sinne, das Kino, das unermüdete Denken, den ganzen Menschen. In der „Bodenbahn“ jenseit der Straße eine Welt, die in Sport, Vergnügen und Reizen nicht bürgerlich ist. Siehe, da wird ihm ein Ideal verbracht. Da wird gesagt: So ist die Welt. Da aber ist es gut, daß immer mehr und mehr die Parteien

Wörter dazu übergehen, das Kino können zu beschaffen und eigene Meinungen deutlich zu entwickeln. So wird dem Volk wenigstens ein Licht gegeben, was es von den Filmen zu halten hat.

Als letztes Ziel stelle ich mir vor, daß in jeder Stadt sich eine Singschule unter dem Namen findet, die es sich zur Gewohnheit macht, nicht eher ins Kino zu gehen, als bis der Film beendet ist. Und je nach Umständen werden sie dieses Kino mit ein paar Stunden lernen oder sollen können markieren.

Denn kommt die Zeit, in der die Filme sich ändern werden. Denn der Film ist ein Gefährte. Der ganze Patriotismus ist nicht als Gefährte. Denn es ist ein Gefährte, das nicht nur, sondern die Welt zu sehen, was man die Herrlichkeit frem-

der Weltteile zeigen, die Poesie der qualmerfüllten Gassen, der Hochhöfen, der laufenden Bahnen und Räder, man wird eine Wochenjahre bringen, in der die wahren Kräfte des Lebens aufgedeckt werden, und die Dichter werden endlich Raum bekommen, diese kostbaren Gassen und Straßen zu verlassen, auf die wunderbare Fügung Gottes zu hüten und dafür Menschen von drüben und nebenan zu bringen und ihnen ein Leben zu gönnen, daß man ihnen glauben und nachfühlen kann.

Von da erst wird der Film (mit seiner ungeheuren Pöppelstimmigkeit) das sein, was er lange schon zu sein hätte. Nicht von Reichs wegen, sondern von Kins wegen.

Felix Niemelästen.

Das zweite Fändel-Fest der Fändel-Gesellschaft (Sitz Leipzig) wird in den Tagen vom 21. bis 24. Juni 1928 in Kiel stattfinden. Es wird folgende Veranstaltungen umfassen: Kammermusik, Orchesterkonzert, Kirchenkonzert und eine Aufführung des Statoriums „Jurael“. Zugleich findet Mitgliederversammlung statt, an die sich Vorträge über Fändel-Themen anschließen werden.

Literarische Vertändigungsaktivität. Heinrich Mann ist in Paris eingetroffen. Er wird am Freitag in der Sorbonne einen Vortrag in deutscher Sprache halten. Das Programm, das französische Freunde für den deutschen Dichter entworfen haben, ist sehr reichhaltig. Es enthält eine große Anzahl von Vorträgen und Konferenzen und von offiziellen und privaten Einladungen, und es endet mit einer großen Veranstaltung im Trocadero, wo am 10. Dezember Heinrich Mann bei einer Gedächtnisfeier für Viktor Hugo als Vertreter der deutschen Literatur sprechen soll. Für England spricht bei dieser Gelegenheit Wells, für Spanien — nach deutschem Empfinden keine glückliche Wahl! — Blasco Ibanez. Der offizielle Vertreter Frankreichs wird wahrscheinlich Gerriot sein.

Der Tod eines norwegischen Komponisten. Im Alter von 77 Jahren ist nach kurzer Krankheit in Oslo der Komponist Ole Olsen gestorben, der in Leipzig studiert hatte und lange Zeit als schöpferischer Musiker und Dirigent ein Vorkämpfer deutscher Musik war.

Gegen den Wiederaufbau des künstlerisch wertlosen alten Wiener Justizpalastes, der im bevorstehenden Juli in Flammen aufgegangen ist, sprach sich einmütig eine Massenversammlung von Wiener Kaufleuten, Künstlern und Intellektuellen in Österreich. Der als Preisrichter für die Entwürfe zur Neubauung des Schmerlingplatzes nach Wien berufene Präsident des Bundes deutscher Architekten, Professor Wilhelm Kreis (Dresden), erklärte jete Wiederherstellung des alten Gebäudes vom künstlerischen und städtebaulichen Standpunkt aus für eine Sünde.

Eine Altargruppe aus der ältesten Periode frühchristlicher Kunst ist in der Pfarrkirche in Guldorf in der Gegend von Bonn gefunden worden. Sachverständige des rheinischen Provinzialmuseums in Bonn schätzen den Wert des seltenen Kunstwerks auf 1 Million Mark.

Daraufhin hat der Reichskanzler am 1. Dezember in einem längeren Schreiben geantwortet, worin er erklärt, er hätte die Frage zum Gegenstand einer Aussprache im Reichskabinett gemacht. Das Reichskabinett stehe einmütig auf dem Standpunkt, daß die Reichsregierung alles daransetzen sollte, eine positive Erledigung des Strafgesetzentwurfs noch in der laufenden Tagung des Reichstags zu erreichen. Bei der dauernden Unsicherheit der politischen Lage könne eine Gewähr für die Erreichung dieses Zieles aber nicht gegeben werden.

Einmütigen an die Landesherren

Der Reichsausschuß des Reichstags beschloß am Freitag vormittag gegen die Stimmen der Deutschnationalen, sofort einen Unter Ausschluß der Öffentlichkeit einzuweisen. In diesem Ausschuß wird jede Fraktion durch ein Mitglied vertreten sein. Ferner beschloß der Ausschuß mit den sozialdemokratischen und kommunistischen Stimmen gegen die nicht vollzähligen Vertreter der bürgerlichen Parteien, zunächst die Frage der ständesherrlichen Steuern zur Beratung zu stellen, nachdem der Vertreter Preußens erklärt hatte, daß Preußen auf eine schleunige Erledigung dringen müsse, da vierteljährlich 170 000 Mark an die Landesherren zu zahlen seien und Fürst Salm und Herzog von Ahrenberg bereits Klage gegen den preußischen Staat erhoben hätten.

Schuldurcheinander im Bürgerblut

Im Bildungsausschuß des Reichstags brachte die demokratische Abgeordnete Frau Dr. Wäumer am Donnerstag ein geheimes Rundschreiben der evangelischen Landeskirche Westfalens zur Sprache. Dieser Erlaß verpflichtet die Geistlichen, mit allen Mitteln für die Volksschule zu wirken und fordert Bericht von ihnen.

Der Glaube der evangelischen Landeskirche an die gute Sache der Volksschule muß danach äußerst gering sein. Der deutschnationale Vorsitzende des Bildungsausschusses des Reichstags, Mumm, beruchte zwar die Situation zu retten. Unter lebhafter Entrüstung selbst der Volkspartei über solche Versuche, die das sozialdemokratische Ausschußmitglied Dr. Löwenstein als Anweisung der evangelischen Landeskirche an die Geistlichen zur politischen Demagogie und Unwahrschaflichkeit bezeichnete, wurde der Rettungsversuch Mumm aber allgemein abgelehnt.

Anschließend folgte die Abstimmung über die §§ 8 und 9, die das Antragsrecht regeln und seinen Vollzug von der Aufrechterhaltung eines „geordneten Schulbetriebs“ abhängig machen. Bei § 8 mißfiel die Abwehr der Verschlechterungsanträge und die Annahme der Verbesserungsanträge; aber bei der Abstimmung über § 9 kam der Klaffende Riß zwischen den Anschauungen der Regierungsparteien zum Vorschein. Diesmal bleibt die Volkspartei fest, und so wurde mit 18 Stimmen ein Antrag Dr. Kunkels angenommen, der besagt: „Ein geordneter Schulbetrieb wird beeinträchtigt, wenn in der Gemeinde die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes bestehende Entwicklungshöhe der Schulen nach Aufbau und Zahl der Klassen Unterrichtsabteilungen und Unterrichtsrichtungen nicht verbleibt oder wesentlich herabgemindert wird.“

Damit ist dem Entstehen von Zwergschulen ein wesentliches Hindernis entgegengestellt. Alle Verschlechterungsanträge der Deutschnationalen und des Zentrums wurden durch Volkspartei, Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten abgewehrt. Nicht gelang das bei dem gegen Sachsen gerichteten Verschlechterungsantrag des deutschnationalen Abgeordneten Hipp, der bei Zusammenlegung von Schulen nach dem 1. Januar 1919 die Schulhöfe vom 1. Oktober 1918 als Maßstab gelten lassen will.

Die Volkspartei hatte sich gegen den auch für sie unmöglichen Antrag erklärt, obwohl Abgeordneter Heinz Mitunterzeichner war.

Die Abweisung des Antrags gegen Zentrum, Deutschnationale und Wirtschaftspartei schien sicher. Der Abgeordnete Heinze stimmte jedoch für den Antrag und brachte ihn damit zur Annahme.

Beschränkung des Elternrechts

Berlin, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Bildungsausschuß des Reichstags beschäftigte sich heute mit dem § 10 des Schulgesetzentwurfs, wonach einem vorbehaltlich gebliebenen Antrag auf Umwandlung einer Schulform in eine andere stattgegeben werden muß, wenn die Erziehungsberechtigten von mindestens zwei Dritteln der Kinder, die die Schule besuchen, sich dafür aussprechen.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten beantragten die Streichung dieses Paragraphen, weil er das Elternrecht sehr stark beschränkt. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt und der § 10 in der Fassung des Regierungsentwurfs angenommen.

Gewohnheitsverbrecher

Der Strafrechtsausschuß des Reichstags befaßte sich am Donnerstag mit dem Problem der Sicherungsverwahrung von gewerblich- und gewohnheitsmäßigen Verbrechern. Nach dem neuen Strafgesetz soll die Möglichkeit geschaffen werden, den Verurteilten auch nach verbüßter Strafe so lange in Verwahrung zu halten, als er eine Gefahr für die Allgemeinheit bildet.

Die sozialdemokratischen sprachen sich aus grundsätzlichen Erwägungen gegen diese Bestimmung aus. Abg. Doktor Rosenfeld betonte, daß die Sozialdemokratie mit den anderen Parteien darin einig geht, die Gesellschaft vor gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrechern zu schützen. Man müsse aber zunächst die Auswirkung des neuen Gesetzes abwarten.

Abg. Landsberg erklärte, der Gedanke der Sicherungsverwahrung sei sehr befriedigend, aber ein anderer Umstand veranlasse die Sozialdemokraten, die Sicherungsverwahrung abzulehnen. Durch ihre Gewährung werde dem Richter eine Vollmacht gegeben, ohne daß man bestimmte Garantien für die humane Ausführung der Sicherungsverwahrung habe.

Preussischer Landtag

Der Preussische Landtag, der sich bis Donnerstag den 1. Dezember vertagt hatte, um dem Hauptauschuß Gelegenheit zur Verabschiedung der neuen preussischen Besoldungsvorlage zu geben, konnte diese Vorlage am Donnerstag wiederum nicht verabschieden. Einmal ist der Hauptauschuß mit seinen Vorarbeiten noch nicht zu Ende gekommen, und zum anderen ist auch eine Angleichung an die Reichsbesoldungsvorlage notwendig, die aber im Reichstag noch nicht verabschiedet werden konnte. Dieses für die Beamten so wichtige Gesetz wurde also noch einmal abgesetzt. Es wird jedoch spätestens Mitte der nächsten Woche zur Beratung stehen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Präsident dem inzwischen verstorbenen Abg. Dr. Dager (Ztr.), dem Vorsitzenden des Ausschusses für Handel und Gewerbe, einen warm empfundenen Nachruf. Ein Geschäftsordnungsantrag der Kommunisten, sofort in eine Beratung ihrer Anträge gegen die Bodenreform der Wohnungszwangswirtschaft durch den Wohnungsausschuß einzutreten, wurde durch Widerspruch des Zentrums abgelehnt.

Der andre sehr wichtige Punkt der Tagesordnung, die Fortsetzung der zweiten Beratung über die neue

Preussische Landgemeinbeordnung

brachte wiederum die Fortsetzung der Diskussion von rechts und links. Die Kommunisten wirkten hier wieder einmal einträchtig mit den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei zusammen. Der Reichspräsident hatte beantragt, die namentliche Abstimmung über den § 1 auf Freitag zu verschieben. Aber Kommunisten und Deutschnationale bestanden auf sofortiger Abstimmung, natürlich in der Absicht, das Haus wiederum beschlußunfähig zu machen. Das gelang ihnen jedoch nicht, so daß die Abstimmung schließlich doch auf Freitag vertagt wurde.

Ein Änderungsantrag des volksparteilichen Abgeordneten von Ghyern, im § 2 nur solche Landgemeinden zu Städten zu erklären, die 15 000 Einwohner und nicht, wie in der Vorlage vorgesehen, 10 000 Einwohner haben, wurde abgelehnt.

Die nun von den Deutschnationalen beantragte namentliche Abstimmung über den ganzen § 2 ergab durch Obstruktion der Kommunisten und Reichsparteien die Beschlußunfähigkeit des Hauses. In der vom Präsidenten Variels auf sofort einberufenen neuen Sitzung wurde zwar der § 3 ohne Debatte verabschiedet, aber die Beratung des § 4 brachte längere Obstruktionsreden des Herrn von Ghyern und des Kommunisten Kilian.

Das hierdurch gelangweilte Haus vertagte sich schließlich auf Freitag den 2. Dezember. Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung der neuen Landgemeinbeordnung und kleinere Vorlagen.

Bodenlose Frechheit

Im Preussischen Landtag ist eine deutschnationale Große Anfrage eingegangen, die sich mit dem Falle Schlageter beschäftigt. Es wird Bezug genommen auf das vor einigen Tagen ergangene Urteil, das als festgestellt erachtet, daß die Spindel Göße und Schneider an dem Verat an Schlageter unmittelbar beteiligt gewesen sind. Der Freilegersführer Hauenstein sei, als er einen groß angelegten Versuch zur Befreiung Schlageters vorbereitete, kurz vor Beendigung der Vorarbeiten von den preussischen Polizeibehörden verhaftet und an dem Versuch der Befreiung verhindert worden. Der Verdacht wolle nicht verstummen, daß den damaligen preussischen Innenminister und die ihm unterstellten Polizeibehörden eine Mitschuld daran trifft, daß Schlageter, Sadowski und Becker in die Hände der Franzosen gefallen sind. Das Staatsministerium wird um entsprechende Aufklärung eruchtet.

Man weiß nicht, was man an dieser Anfrage mehr bewundern soll, die bodenlose Frechheit, heute noch Sebering der Mitschuld zu verdächtigen oder die Dummheit, in diesem erbärmlichen nationalistischen Sumpfe herumzuwühlen, der ohnehin entsehtlich ist. Denn das Berliner Schöffengericht hat am Montag einmündig festgestellt, daß Schlageter für Geld verraten worden ist, und zwar von Mittläufern, von Parteigängern jener Helden, die sich heute neugierig stellen und Große Auftritte im Landtag machen.

Am Montag nach dem Urteilspruch und die folgenden Tage waren diese Herrschaften so betöppert, daß sie Schweigen für das klügste hielten. Heute aber glauben sie, die Sünden ihrer unternationalistischen Erziehungsarbeit moralisch verkommenen jungen Leute dadurch abzuwischen zu können, daß sie von einem durch Sebering und seine Polizei verhinderten Befreiungsversuch jasein. Das ist die echt deutschnationale Frechheit, auf die es im Landtag schon die rechte Antwort geben wird.

Aus dem bayerischen Untersuchungsausschuß

Der Untersuchungsausschuß des bayerischen Landtags setzte am Donnerstag nachmittag seine Verhandlungen fort. Der Berichterstatter Graf Pestalozza führte sein Referat zu Ende. Er stellte u. a. fest, daß der Plan bestand, in München unter Ludendorffs Leitung ein Direktorium von „nationalen“ Männern zu errichten, das die Diktatur nach Berlin verpflanzen sollte. Lojow ging vollständig mit Ludendorff einig, hatte aber im entscheidenden Moment Hemmungen.

Die Ausführungen des Berichterstatters waren außerordentlich lüdenhaft. Man erfährt u. a., daß Ehrhardt für seine an der bayrisch-thüringischen Grenze aufmarschierten Organisationen einen Teil jener 20 000 Dollar erhalten hat, die von Münchberger Industriellen im Oktober für Kahr gesammelt worden sind.

Zu der Frage, ob Kahr, Lojow und Seißer Hochverrat begangen haben, beschränkte sich Graf Pestalozza auf die Feststellung des Gerichts, daß diese drei Herren nach keiner Richtung hin Hochverrat getrieben hätten. Immerhin erfährt man aus einer Aussage des Zeugen General Kleinhenz, daß Kahr in wiederholten Fährverbrechungen sich bereit erklärt hatte, eine nationale Umwälzung auch auf illegalem Wege zu machen, vorausgesetzt, daß alles auf das sorgfältigste vorbereitet werde und vor allem die Verbindung mit der norddeutschen Reichswehr klappe.

Auch was der Berichterstatter über die Beziehungen des ehemaligen Kronprinzen Ruprecht und seinem Stabinspektör Zoden zu den Hitlerleuten mitzuteilen mußte, war durchaus lüdenhaft. Dabei ist doch jener „Befehl des Königs“ bekannt, durch den Ruprecht die ehemaligen Offiziere des bayerischen Heeres dem Generalstab Kahr unterstellt hat, weiter noch eine Reihe von Mitteilungen Ruprechts vor und nach dem Ruisch. Am Schluß verlas Pestalozza noch einen von jenen zahlreichen Briefen, die während des Hitlerprozesses an den Gerichtsvorsitzenden geschrieben wurden und die alle mit teilweise gefährlichen Drohungen die Freisprechung der Angeklagten verlangen.

Der sozialdemokratische Mitberichterstatter des Untersuchungsausschusses, Dr. Hoegner, knüpfte in seinem Referat unmittelbar an die Vorgänge des 1. Mai 1923 an. Damals war das Verhältnis zwischen Reichswehr und Kampfbündnen erheblich getrübt, ganz aber sind die organisatorischen Fäden nie abgerissen. Von der Reichswehr wurden Richtlinien für die Ausbildung von Mitgliedern der vaterländischen Verbände herausgegeben, in denen diese unbedingt Gewähr dafür geben mußten, niemals gegen die bayrische Reichswehr oder die Landespolizei Front zu machen. Allmählich wurde das Verhältnis zwischen der Reichswehr und den Kampfbündnen wieder inniger.

Mit der bayrischen Regierung blieben die Kampfbündnen nach wie vor auf dem Kriegsfuß. Desto inniger war ihre Verbindung mit dem Kabinettschef von Knilling. Zum Schluß verlas Hoegner die Tagebuchaufzeichnungen des Oberstleutnants Kriebel. Aus den zahllosen Besprechungen, die oben notiert sind, läßt sich deutlich entnehmen, wie die Annäherung zwischen den Kampfbündnen, Reichswehr und schließlich auch wieder der bayrischen Behörden Zug um Zug fortschritt. Es finden sich darin sehr interessante Namen. So enthält das Tagebuch Notizen über Besprechungen Kriebels oder anderer Kampfbündnenführer mit Gindenburg, Stinnes, Seidel, Oswald Spengler, dem Reichstagsabgeordneten Mittelmann (Deutsche Volkspartei), Prinz Oettingen, Fürst von Fürstenberg, S. W. — soll heißen Seine Majestät Ruprecht von Wittelsbach — und dem Kabinettschef Ruprechts, Graf von Zoden.

An dieser Stelle unterbrach Dr. Hoegner sein Referat. Die Berichterstatterung wird voraussichtlich am kommenden Dienstag fortgesetzt.

Polnisches Ultimatum?

Berlin, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Sonderberichterstatter der „B. Z.“ am Mittag meldet aus Genf:

Seit gestern abend gibt es hier nur ein einziges Gesprächsthema, nämlich das Interview, das Marschall Pilsudski über die litauische Frage der polnischen Telegraphenagentur gegeben hat. Dieses Interview ist keine einfache Presseerklärung, sondern eine offizielle Note, die als Ultimatum aufgefaßt wird.

Man erklärt in Genf Völkerverbindungen unumwunden, daß Pilsudski mit seinem Interview nur gemein haben kann, er habe die Mobilisierung gegen Litauen so lange aufgehoben, bis er die Antwort des Rates auf Polens letzte Kundnote erhalten haben werde. Daraus folgert man, daß er sogleich nach Genf die Mobilisierung befehlen würde, wenn der Beschluß des Völkerverbundes nicht alle Forderungen der Polen erfülle.

Der Wiener Attentäter

Als vor kurzem der glücklichweise mißglückte Mordanschlag auf den der Sozialdemokratischen Partei angehörenden Wiener Bürgermeister Karl Seiß erfolgte, meldete die gesamte bürgerliche Presse, der Attentäter Richard Strebing sei ein ehemaliger Sozialdemokrat. Bei der Reichspresse verbergte sich hinter dieser lakonischen Mitteilung einmal die Schadenfreude und zum andern das Bestreben, von der Tatsache abzulenken, daß Strebing ein ausgesprochener Nationalist ist.

Wie konnte man aber darauf kommen, diesen Strolach überhaupt der Sozialdemokratie anzuhängen? Man hatte entdeckt, oder Strebing hat es selbst erzählt, daß er vor Jahren einmal als Tagelöhner im steirischen Erzbergbau vier Beiträge zu dem Vergarbeitsvertrag bezahlt hat — weiter hat die sozialistische Arbeiterbewegung mit ihm nichts zu tun; desto mehr die Rechtsradikalen!

Dagegen steht fest, daß Strebing und seine Gefährten 1923 beim Ankleben christlichsozialer Wahlplakate in Wien mit sozialdemokratischen Arbeitern in Streit gerieten und auf sie geschossen haben, wofür Strebing auch polizeilich bestraft worden ist.

Die Polizei hat auch Zeitungsberichten nicht widerprochen, daß Strebing jenem Terrorbureau „Djara“ angehört hat, dessen Mitglieder den Genossen Birnecker vom Republikanischen Schutzbund in Wien erschossen haben, daß in der Wohnung Strebingers Gewehre gefunden worden sind, und daß Strebing regelmäßig an Kameradschaftsabenden der „Frontkämpfer“ teilgenommen hat, so auch noch am Vorabend seines Mordanschlags.

Unter diesen Umständen gewinnt der Hinweis Bedeutung, den der Wiener Berichterstatter des „Berliner Tageblattes“ macht, daß nämlich in dem Vertrag über die Dollarauleihe der Stadt Wien die Geldgeber sich den Rücktritt vorbehalten haben, wenn binnen fünf Tagen vor Inkrafttreten Unruhen in Wien vorkommen. Eine Ermordung oder Verletzung des Staatsoberhauptes hätte die Anleihe, die Wien zu neuen Großtaten befähigt, verhindern können: der Tag des Mordanschlags lag innerhalb dieser Frist! ...

Notizen

Schacht will mit den Städten verhandeln. Zwischen dem Reichsbankpräsidenten und Vertretern der deutschen Städte soll im Laufe des Freitags eine Aussprache stattfinden. In ihr werden neben mehreren Oberbürgermeistern aus dem Reich der Präsident des Städtetags, Muelert, sowie Oberbürgermeister Wöh und Kämmerer Dr. Lange von Berlin teilnehmen.

Reichstagsaufgaben. Der Reichsetat für das Jahr 1928 ist vor einigen Tagen dem Reichsrat zugegangen. Er hat beschlossen, den Beginn der Beratungen auf den 9. Dezember festzusetzen und sie am 15. Dezember zu beenden. Dadurch soll die Möglichkeit geschaffen werden, daß der Reichstag sich noch vor den Weihnachtstagen mit dem Etat in erster Lesung beschäftigt. Ob diese Dispositionen innegehalten werden können, dürfte noch zweifelhaft sein. Das Gesetz über die Liquidationsschäden soll im Reichsrat am 6., 7. und 8. Dezember zur Beratung gelangen. Die Beratung des Arbeitschutzgesetzes wird bis nach Weihnachten vertagt.

Der Fall Götz. Der Begnadigungsausschuß des Reichstags nahm am Donnerstag einen Bericht über den Stand des Aufnahmeverfahrens im Falle Götz entgegen. Das Vorverfahren gegen den Bergarbeiter Fricke, der sich vor längerer Zeit selbst bezichtigt hat, den Gutsbesitzer Seß erschossen zu haben, ist noch nicht zum Abschluß gelangt, so daß der Oberreichsanwalt nicht Stellung nehmen konnte. Götz hat dem Reichsjustizministerium inzwischen übrigens mitgeteilt, daß er der Mordhilfe und seinem Verteidiger seine Vollmacht entzogen habe; auch sein Gnadengesuch auf Umwandlung der Zuchthausstrafe in Festungshaft hat er nunmehr zurückgezogen.

Eisenbahnstreik im Saargebiet. Infolge von Lohnunterschieden ist ein großer Teil der Saareisenbahner in den Ausstand getreten. Die Eisenbahndirektion hat Vorkehrungen getroffen, daß der Zugverkehr in normalem Umfang durchgeführt werden kann.

Ablehnung des Berliner Metallgießerei-Schiedspruchs. Eine Versammlung der in den Betrieben der Vereinigung Berliner Metallgießereien Beschäftigten beschloß einstimmig die Ablehnung des Schiedspruchs und beauftragte die Branchenleitung, mit den Unternehmern nochmals zu verhandeln.

Mehrheit für die belgische Bürgerbundregierung. Die Aussprache über die Regierungserklärung der neuen belgischen Regierung wurde am Donnerstag — wie uns aus Brüssel gemeldet wird — mit der Annahme eines Vertrauensvotums durch die Kammermehrheit beendet. 95 Abgeordnete stimmten für die Regierung, 68 gegen sie.

Depeschen

Schweres Explosionsunfall

Wb. Bitterfeld, 2. Dezember. Als heute mittag 11.30 Uhr der Schnellzug D 24 Berlin—München, der mit zwei Lokomotiven bespannt war, die Haltestelle Muldenke in passierte, verfuhr im selben Augenblick ein Besintanauto der Dopolst-Gesellschaft, die Gleise zu überqueren. Der Schnellzug erlitt das Auto, das sofort mit einem furchtbaren Knall explodierte. Eine hohe Stichflamme schoß empor und verbrannte beide Führer des Autos.

Auch von dem Lokomotivpersonal wurden zwei Personen schwer und zwei leichter verletzt. Der Zug kam erst 300 Meter hinter der Unfallstelle zum Halten.

Die Strecke ist nicht gesperrt.

Fertige Kleidung erfreut die Frau!

Kaufen Sie **zeitig**,
damit wir etwaige Ände-
rungen sorgfältig aus-
führen können!

- | | |
|-----------------------|---|
| Morgenröcke | Flansch-Morgenrock molte Qual. Mk. 3.90
Flansch-Morgenrock reich gestickt Mk. 6.75
Flansch-Morgenrock Ia. Qualit. mit gest. Schalkragen und Mansch Mk. 12.75 |
| Wollkleider | Popelinekleid reine Wolle, beste Verarbeitung Mk. 9.75
Samitkleid Ia. Körperware, flotte jugendl. Form Mk. 18.75
Frauenkleid gute, reine Qualität, mit Crêpe de Chine-Garnierung Mk. 29.50 |
| Seidenkleider | Tanzkleid Helvetaseide mit breiter Bordüre Mk. 9.75
Strassenkleid Kunstseide Taffet, reizende Lichtfarben, auch schwarz Mk. 17.50
Velourkleid Ia. Qualit., beste Verarbeitung Mk. 29.50 |
| Blusen | Flanellbluse gute Qualität, bedeckte Streifen Mk. 2.95
Jumperbluse weiß, reine Wolle, mit farbiger Kravatte Mk. 9.75
Crêpe de Chinebluse gute Qualität, beste Verarbeitung Mk. 18.75 |
| Mäntel | Mantel englische Art, flotte jugendliche Form Mk. 12.75
Ottomane-Mantel mit rollam Pelztragen Mk. 29.50
Sealplüschmantel in all. Preislagen, ganz auf Futter von Mk. 45.00 an |
| Röcke | Sportrock aus guten festen Stoffen Mk. 1.90
Plüschrock reine Wolle Mk. 5.90
Plüschrock reinwollener Rippopeline Mk. 9.50 |
| Strickkleidung | Garnierter Mütze u. Schal reine Wolle Mk. 2.95
Blusenstrümpfen weiß, reine Wolle Mk. 3.50
Damen-Weste reine Wolle, in vielen Farben Mk. 6.50
Damen-Weste mit Kragen u. Gürtel schwere Qualität, Mk. 17.75
Damen-Pullover mit Krag. u. Krawatte rot/weiß gestr. Mk. 9.75
Kind.-Pullover Wolle platt, hübsche Farben, Größe 0 Mk. 3.30 |
| Kinder - Weste | gestr. mit Kragen, mit Größe 0 Mk. 5.40
Strickkleid für Damen aparte Muster Mk. 13.75
Strickrock reine Wolle in vielen Farben Mk. 7.90 |

Friedrich Cohn

WEBEREIWAREN
BREITENWEG 57-60

Mifa

DAS QUALITÄTS-FAHRRAD

64 - 85 - 96 - 105 M Kassapreis usw.

Qualitäts-Nähmaschine
135 - 170 - 207 - 225 M Kassapreis usw.
Wochenraten von 2.50 M an



MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE DIREKT
Magdeburg, Kantstr. 3a, Leiter Ernst Hochbein AB FABRIK

Auch während des Weihnachts-Verkaufs

bleiben die billigen
Ausverkauf-Preise

bestehen. Mein noch umfangreiches Warenlager als:
**Bettwäsche, Leibwäsche, Handtücher
Tischwäsche, Kleiderstoffe, Trikotagen
Baumwollwaren, Strümpfe, Gardinen
Herrenwäsche, Handschuhe
Wollwaren, Handarbeiten usw.**

bietet Ihnen für Geschenkzwecke eine selten günstige

Einkaufsmöglichkeit

Vergleichen Sie bitte meine billigen Preise!
Sie sparen Geld! Sie sparen Geld!

Rudolf Broelje

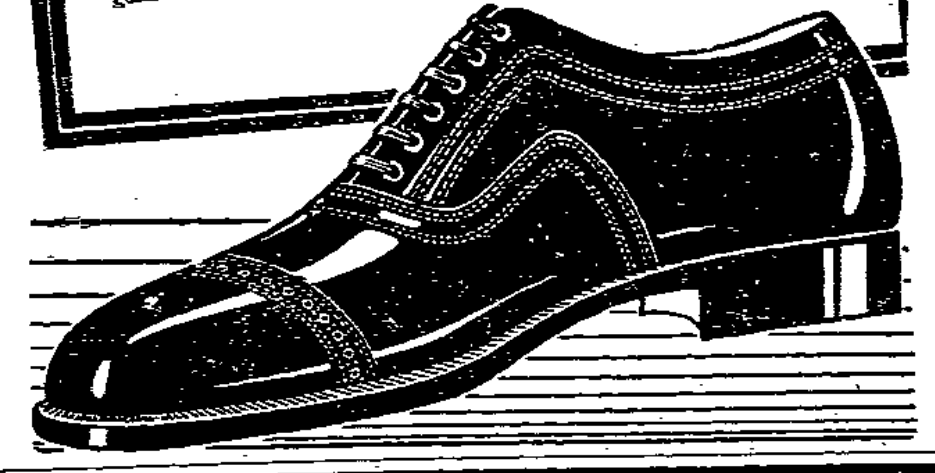
Jakobstraße, Ecke Peterstraße

Warum So unmodern? Werter Herr!

Sehen Sie diese billigen
Preise für moderne Schuhe.

- | | |
|---|-------|
| Echt Chromlack, schwarz und braun, Boxkalf, Modenhalschuhe, mit Flügelkappe und Zierstepperei 36 bis 39 11.90 40 bis 46 10.90 | 12.50 |
| Lack-Tanzschuhe für den Smoking, ganz glatt, ohne Kappe, hohe Form, gute haltbare Qualität | 14.90 |
| Wildleder-Modelhalschuhe mit schmalen Lackgarnituren, Lackspitzkappe, das neueste Modell | 16.50 |
| „Edon-Schuhe“, die Marke der Kenner, das Allerbeste, neue scharfspitze u. breite amerikanische Karreeform | 16.50 |

Schuh-Masting immer der Billige
Halberstädter Straße 116
Alter Markt 14
ganz dicht am Rathaus
Ecke Rottensdorfer Straße



Auf Kredit

Herren-Anzüge in allen Stoffarten
Palatos, Gehrock-Palatos, Schwedenmäntel, Ulster, Gummimäntel, Westjacks, Hosen.

Damen-Mäntel, schnelle Verarbeitung
Kleider, Blusen, Röcke, Strandjacken, Jumper Lumberjackets etc.

Kassazahlung 20 Prozent

Herren- und Tischmaschine, elektrische Betten, Bettfedern, auch phantastische, prima Qualität, Gardinen, Vorhänge, Kissen, Stoffe und Schuhe für Herren, Damen und Kinder.

S. Margulies

Breiter Weg 80-81 (Eing. Katharinenstr.)
auf Fahrzeit wird vergütet.

Die... von größeren...
W. Stöbel ...

Was bringt der Weihnachtsmann?

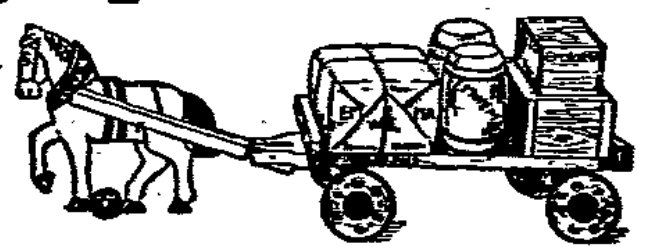


Rein Aluminium Haus- u. Küchengeräte Spielwaren

Glas, Porzellan, Steingut, Luxus-, Metallwaren

Waschgarnituren

Holzwaschtische mit Linoleumaufgabe • Große Auswahl!



Viele Neheiten!

Gegen eine Knebelung städtischer Selbstverwaltung

Ueber das Recht der staatlichen Aufsichtsinstanzen auf Kontrolle und Beschränkung städtischer Selbstverwaltung sind im Magdeburger Stadtparlament wiederholt Erörterungen gepflogen worden. Zu wiederholten Malen hatte der Oberbürgermeister und haben einzelne Stadtverordnete betont, daß sich gerade in den letzten Jahren die Staatsaufsicht in Dingen unerträglich fühlbar gemacht habe, die seit langen unumstrittenen Selbstverwaltungsangelegenheiten der Städte gewesen sind.

Am Schluß der Stadtverordneten-Sitzung vom Donnerstag kam es aus Anlaß eines besonders trassen Falles abermals zu einer Debatte über diese Frage und auch zu einer fast einstimmigen Entscheidung, in der gegen einen unberechtigten Eingriff in das städtische Selbstverwaltungsrecht protestiert wurde. Der Anlaß war gegeben durch einen Erlaß des preussischen Handelsministers Dr. Schreiber in Fragen der städtischen Haushaltungs- und Gewerbeschule. Dieses Institut, das die Stadt seit einer Reihe von Jahren unterhält, auch in den schwierigsten Jahren der Inflation durchgehalten hat, erfordert einen erheblichen Aufwand von städtischen Mitteln in jedem Jahr. Es untersteht, wie alle andern Schulen, der städtischen Schulverwaltung und der Aufsicht der staatlichen Regierungsstellen, die mit den Schulfragen befaßt werden.

Ein merkwürdiger Erlaß.

Zwischen dem Magistrat und der Leitung der Schule waren Unstimmigkeiten eingetreten, die auf irgendeine Weise zur Kenntnis der Regierung gekommen sind. Verhandlungen zwischen Stadt und Regierung zur Beilegung des Konflikts sollten stattfinden. Sie sind allerdings durch das sehr wenig entgegenkommende Verhalten der Regierungsstellen nicht zustande gekommen. Am 14. September erhielt darauf der Magistrat folgendes Schreiben des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe vom 5. September 1927:

„Die Verhältnisse an der Haushaltungs- und Gewerbeschule in Magdeburg haben zu einer Reihe von Unstimmigkeiten zwischen der Schulaufsichtsbehörde und dem Magistrat geführt. Sie beruhen hauptsächlich darauf, daß der Magistrat unrichtige Ansichten über die Grenzen der staatlichen und städtischen Schulverwaltung hat. Zur Klärung bemerke ich folgendes:

Es ist gleichgültig, ob die Schulangelegenheiten von dem Staat oder der Stadt unterhalten werden. In jedem Falle steht dem Staate das Recht der Beaufsichtigung und Leitung des gesamten Schulwesens zu. Die Führung der inneren Schulverwaltung durch den Staat, also alles dessen, was sich auf das innere Leben der Schule, den Unterricht, den Lehrplan, die Methode, den Schulbesuch und die Schulzucht bezieht, ist ein wichtiger Grundzug des preussischen Schulrechts und wiederholt als eine reine Staatsstätigkeit durch höchstgerichtliche Entscheidungen anerkannt. (Es wird nun auf eine Reihe von Entscheidungen des preussischen Oberverwaltungsgerichts verwiesen.) Auf Grund dieser Rechtslage ergibt sich das Folgende:

1. Die Lehrpersonen an den gewerblichen Fachschulen unterliegen den für die Staatsbeamten geltenden disziplinarischen Vorschriften. Die vorgesetzte Behörde dieser Lehrpersonen ist der Regierungspräsident als Schulaufsichtsbehörde, an letzter Stelle der Minister für Handel und Gewerbe. Der Magistrat hat ihnen gegenüber keine disziplinarischen Befugnisse.

2. Die Leiter und die Leiterinnen unterstehen unmittelbar dem Regierungspräsidenten. Sie berichten an diesen, ohne Vermittlung einer andern Stelle. Anordnungen der städtischen Schulverwaltung, die diesen Verfehr beschränken, brauchen nicht beachtet zu werden. Ich unterjage jede Beschränkung dieses Verkehrs durch irgendwelche Maßnahmen.

3. Die Leiter und die Leiterinnen haben es sich anzulegen sein zu lassen, in gutem Einvernehmen mit dem Schulträger zu stehen und dessen Teilnahme an dem Gedeihen der Schule reger zu halten. Sie haben dem Schulträger die für seine Geschäftsführung notwendigen Nachweise zu liefern und ihm die für die Wahrnehmung seiner Aufgabe notwendigen Aufschlüsse über die Verhältnisse der Schulen zu geben. Zu einem Eingreifen und zu Anordnungen in inneren Schulangelegenheiten ist indes weder der Magistrat noch ein Beamter der städtischen Schulverwaltung berechtigt.

Abschließend dieses Erlasses habe ich dem Herrn Regierungspräsidenten zu Magdeburg zugehen lassen mit der Bitte, den Leitern und Leiterinnen der zu dem Geschäftsbereich meiner Verwaltung gehörenden Schulen unmittelbar von dem Inhalt dieses Erlasses Kenntnis zu geben.“

Die Aussprache im Stadtparlament.

Ueber diese Vorgänge und den Erlaß des Ministers berichtete Stadtv. Frau Bader (Soz.). Sie betonte, daß die Stadt Magdeburg gegen dessen Form und Inhalt protestieren müsse. Der Erlaß erklärt der Stadt rundheraus, daß sie zwar die Kosten der Schule zu tragen habe, bei deren innerer Verwaltung ein Mitbestimmungsrecht jedoch nicht bestehe. Es müsse gefordert werden, daß dieser Erlaß zurückgenommen werde, zumal er auch ein Ausnahmemaßregel für Magdeburg bedeute, da er nur an Magdeburg ergangen ist und auch nur für Magdeburger Schulen angewandt wurde. Von ähnlichen Schulen in andern Orten des Regierungsbezirks ist nicht bekanntgeworden, daß an eine Durchführung des Erlasses gedacht wird.

Wenn der Stadt jedes Mitbestimmungsrecht im inneren Schulbetrieb genommen wird, macht man ihr die Fortführung der Schule damit unmöglich. Der Entschluß des Magistrats, die Schule abzubauen sei deshalb durchaus verständlich. Der Haushaltsausschuß, der sich gleichfalls mit den Dingen beschäftigt hatte, will jedoch den Beschluß vorläufig noch aussetzen und zunächst durch eine Entscheidung der Stadtverordneten-Versammlung fordern, daß der Minister den Erlaß zurückzieht. Weiter soll der Preussische Städtetag gebeten werden, die Stadt Magdeburg bei ihrem Streben nach Wahrung des Rechtes der Stadt zu unterstützen. Die Entscheidung erhebt selbstverständlich auch Protest gegen das Vorgehen des Ministers.

Stadtv. Ormige (Rechtsp.) stimmt der Entscheidung zu und hofft, daß ein Weg gefunden wird, der den Abbau der Schule nicht nötig macht.

Stadtv. Koch (Soz.) führt aus, daß die Sozialdemokraten den Streit gerade um deswillen für bedauerlich halten, weil im demokratischen Staat eine derartige Beschränkung der Selbstverwaltung nicht vorkommen sollte. Sie sei allenfalls dem alten Regime in Preußen zuzutragen gewesen.

Demokraten und Kommunisten sprachen sich für die Entscheidung aus. Die letzteren wollten auch die Einwohnerschaft zum „außerparlamentarischen Kampf“ aufgerufen. Was sie sich darunter vorstellen, wußten sie allerdings nicht zu sagen. Der einzige Redner, der gegen den Magistrat und für den Minister Stellung nahm, war der Völkische Mann.

Oberbürgermeister Genosse Weims

nahm darauf das Wort zu folgenden Ausführungen:

Es wäre wünschenswert nicht zu diesem Konflikt gekommen, wenn nicht unbesugte Hände sich eingemischt hätten. Nunmehr hat die Angelegenheit eine große prinzipielle Bedeutung erhalten durch den Erlaß des preussischen Handelsministers vom 5. September d. J. Denn dieser Erlaß spricht aus, daß die Schulträgerin (die Stadt) nicht berechtigt ist, bei dem inneren Schulbetrieb einer von ihr unterhaltenen Schule irgendeine Mitwirkung. Es entsteht die Frage, ob dieser Erlaß, den der Minister aus Anlaß eines an der Magdeburger städtischen Haus-

haltung- und Gewerbeschule zwischen der Schulleiterin und der städtischen Schulverwaltung entstandenen Streites für zurechnungsfähig und wohl auch für unumgänglich nötig hielt, nur für Magdeburg Geltung haben soll; in diesem Falle wäre wegen einer Bagatelle eine Ausnahmemaßregel gegen die Stadt Magdeburg getroffen worden. Und zwar müßte das zurückgeführt werden auf Informationen, die die Stadtverwaltung nicht kennt, und über die sie nicht gefordert wurde! Oder der Erlaß gilt für alle dem Minister unterstehenden Fachschulen in Preußen; dann ist auf Grund eines lokalen Streites zwischen einer Schulleiterin und der städtischen Schulverwaltung allen Kommunalverwaltungen, die Fachschulen vielfach unter Aufwendung erheblicher Mittel unterhalten, jedes Mitwirkungsrecht genommen worden. Damit ist aber diese zunächst lokale und an sich nicht wichtige Angelegenheit zu einer solchen von größter grundsätzlicher Bedeutung aufgebauscht worden.

Von andern größeren Städten bekamen wir Mitteilungen, daß man dort alles das ausdrücklich gestattete, was durch den Erlaß der Stadt

Magdeburg ausdrücklich in schriftlicher Form verboten

wird. Und hier stehen wir vor einem Rätsel! Warum wendet der Minister das stärkste Geschütz gegen Magdeburg? Warum tut er das in einer Form, die mindestens ungewöhnlich schroff ist? Was war geschehen, um eine so ungewöhnliche Maßnahme zu rechtfertigen?

Die städtische Schulverwaltung zu Magdeburg hatte angeordnet, daß die mündlichen und schriftlichen Berichte der Schulleiterin an die Regierung durch die Hand der städtischen Schulverwaltung gehen sollten. Sie hatte bestritten, daß die Schulleiterin allein dem Regierungspräsidenten verantwortlich sei. Das war der Streitgegenstand. Der Minister wünschte, uns über seine Ansicht zu belehren und er ladet uns in sein Ministerium. Wir sind ausdrücklich bereit, zu verhandeln, machen aber

Schütze dein Kind!

Führe es in die weltliche Schule!



- Altstadt: Kleine Schulstraße 24 (Rektor Silert).
- Alte Neustadt: Stendaler Straße 10 (Rektor Faulbaum).
- Neue Neustadt: Umfassungstraße 76a (Konrektor Vertram).
- Bußau: Feldstraße 25 (Rektor Köfcher).
- Vudau (Insel): Leipziger Straße 46 (Konrektor Winkler).
- Sudenburg: Braunschweiger Straße 27/28 (Rektor Weber).
- Südost: Weiserhüfen — Radmünder Straße 1 (Schulleiter Herkloh).
- Wilhelmstadt-Diesdorf: Spiegelgartenstraße 1aa (Schulleiter Braune).

anderweite Vorschläge über den Ort und die Zeit der Verhandlung. Darauf erfolgt eine kategorisch gehaltene Vorladung, die wir wiederum in sehr höflicher Weise beantworten und abermals um einen kleinen Aufschub von einigen Wochen bitten. Wohl gemerkt: es liegt kein sachlicher Grund vor, die Besprechung sofort stattfinden zu lassen! Denn die vorzunehmenden Besprechungsversuche sollten nur die Grenzen des Aufsichtsbereichs zum Gegenstand haben. Nun erfolgte gleichwohl der Erlaß!

Ein Wort zu der vom Minister gewählten Form. Als Jurist weiß ich sehr gut, daß in solchen Fällen die Form nicht ohne Bedeutung für die Wirkung des Erlasses ist. Ich muß auch in der vom Minister gewählten Form eine Stellungnahme gegen die Stadtverwaltung Magdeburg erklären, für die mir wenigstens bis heute noch jede Begründung fehlt. Gilt aber der Erlaß für ganz Preußen, so ist die unaussprechliche Folge, daß alle davon betroffenen Kommunalverwaltungen die Frage an den Minister stellen werden, warum durch diesen Erlaß die guten Beziehungen zwischen den Kommunalverwaltungen und den Schulen bzw. der Staatsaufsicht überall dort gefährdet werden müßten, wo bislang alles glatt ging?

Man hat mir gesagt, die „untergeordneten Organe“ hätten sich einfach zu fügen. Ein „regierender Herr“ sagte mir, der Untertan habe nicht das Recht, solche Frage an den Minister zu stellen. Ich lehne das Untertanenverhältnis ab und glaube auch nicht, daß die Herren in der preussischen Regierung übersehen haben könnten, daß dieses Untertanenverhältnis seit einiger Zeit im Volksstaat Preußen bestritten ist. Ich lehne es weiter ab, untergeordnetes Organ des preussischen Handelsministers zu sein. Ich bin der erste Beamte des Selbstverwaltungskörpers der Stadt Magdeburg. Es ist zu bedauern, wenn jetzt Leute aufstehen und die ganze Angelegenheit, die von so weitreichender prinzipieller Bedeutung ist, auf dieses falsche Gleis schieben wollen.

Der Erlaß bezeichnet das näher, was der Minister unter „inneren Schulangelegenheiten“ versteht: Dazu gehört, also der gesamte Schulbetrieb. Danach hat die Stadtverwaltung einfach die Kosten der Schule an die Schulleiterin zu zahlen. Was diese damit tut, sind „innere Schulangelegenheiten“. Daß im Ernstfall damit die Stadt von der Verwaltung dieser aus den Steuern entnommenen Mittel

vollkommen ausgeschaltet

wird, ist nicht zweifelhaft. Sie kann deshalb auch die Verantwortung nicht tragen. Nur in dem Falle, daß der Erlaß unbeachtet bleibt, ist eine Mitwirkung der Stadt bei der Verwaltung der von ihr aufzubringen Gelder möglich. Ein solcher Rechtszustand ist unmöglich! Und aus der Praxis heraus entstand bei uns die Überzeugung, daß unter solchem Rechtszustand die Stadt zu ihrem größten Leidwesen die Schule nicht weiterführen könne.

Die Kuratorien der Fachschulen haben alle Stellung genommen und gegen das Vorgehen des Ministers protestiert. In einem Falle haben die Kuratoriumsmitglieder erklärt, ihre Ämter niederlegen zu wollen, wenn der Erlaß nicht beseitigt wird.

Ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß bei nochmaliger genauer Unternehmung der Minister anderer Auffassung werden wird. Denn mit dem Erlaß hat man Magdeburg unrecht getan.

Im Schlußwort betont Stadtv. Frau Bader (Soz.) noch einmal, daß das Staatsaufsichtsrecht nicht angetastet werden soll. Nur gegen ein Unrecht wehrt sich die Stadt.

Die vorgeschlagene Entscheidung wird mit ganz großer Mehrheit angenommen bei Stimmenthaltung einiger Völkischer.

Magdeburg wird abwarten müssen, ob die Entscheidung der städtischen Körperschaften den gewünschten Erfolg bei der Regierung hat, andernfalls werden wir hier die längste Zeit eine städtische Haushaltungsschule gehabt haben.

Der Kampf der deutschen Städte um das mehr als hundertjährige Recht der Selbstverwaltung spielt zurzeit in diesen Fragen

ber Kommunalpolitik eine Rolle. Die Auseinandersetzungen der Gemeinden mit dem Reichsbankpräsidenten Schacht sind im letzten Grunde nichts anderes. Auch der Deutsche Städtetag in Magdeburg berührte diese Fragen. Sein Veranlassen zum Einheitsstaat ist nicht zuletzt geboren auch durch die Erkenntnis, daß das Jubel an Verwaltungskörperschaften in Deutschland auf Kosten der Städte geht. Der Magdeburger Streifenfall ist, gemessen an diesen Fragen, von verhältnismäßig untergeordneter Bedeutung. Er liegt aber auf der Linie des Selbstverwaltungsprinzips, das zu erhalten jede Stadt alle Ursache hat.

In der Stadtverordneten-Sitzung konnte in öffentlicher Sitzung nur das Grundfähliche an der Sache erörtert werden. Es spielen hier aber ohne Zweifel persönliche Dinge hinein, wie auch in der Rede des Oberbürgermeisters angedeutet wurde. Sie können nach der Städteordnung nur in nichtöffentlicher Sitzung erörtert werden, so daß die Öffentlichkeit nicht ganz klar hindurchsehen kann durch die Maschen dieses Netzes von Unannehmlichkeiten und Unrecht gegen die Stadt. Den Stadtverordneten wurde jedoch in einer Denkschrift die ganze Angelegenheit dargelegt, so daß sicher in den geschlossenen Sitzungen noch viel ausführlicher über den Fall verhandelt werden konnte.

Die Stadt Magdeburg wird alle Wege beschreiten, die ihr zu ihrem Rechte verhelfen können. Der Preussische Städtetag wird sich der Sache bestimmt annehmen, da sie von grundsätzlicher Bedeutung für alle Gemeinden ist. Dann wird das, was zunächst nur Magdeburger Angelegenheit ist, Sache aller preussischen Städte werden. —

Sitzung der Stadtverordneten

In der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Donnerstagabend gab es allerhand Auseinandersetzungen. Zunächst um die Dienstwohnung des Oberbürgermeisters. Mit großer Heftigkeit wollten sich Kommunisten und Völkische bei dieser Sache einen Gassen für den Wahlkampf sichern. Aber es kam anders. Die beiden Flügel des Stadtparlaments erlitten eine derbe, moralische Niederlage. Vor allem die Kommunisten. Was sie in Magdeburg als Arbeiterverrat hinstellen — nämlich die Dienstwohnung mit angemessener Einrichtung —, ist nach ihnen für die Führer Sowjetrußlands eine Notwendigkeit. Das ist echt kommunistisch. Alles was von Rußland kommt, ist gut und heilig; wenn daselbe aber Sozialdemokraten tun, dann — ja Bauer, das ist ganz was anders!

Dann gab es am Schluß noch eine hochpolitische Aussprache über einen Erlaß des preussischen Handelsministers, über die wir nebenstehend berichten. Von der Stadtverordneten-Versammlung wurde eine Entscheidung gegen die Maßnahmen des Ministers angenommen. Der Völkische Mann brach in der Aussprache eine Lanze für die Beschränkung des Magdeburger Selbstbestimmungsrechts; er hielt die Maßnahmen des Ministers für richtig. Im übrigen wurden kleinere Vorlagen erledigt.

Die 16. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wird um 16.40 Uhr vom Stadtv. Bader eröffnet. Zur Pflichtenübung des Bürgersteigs und der Einfahrten vor dem Grundstück der Allgemeinen Ortskrankenkasse in der Steubenstraße werden 6500 Mark aus dem Straßenherstellungsbudget bewilligt. Nachbewilligt werden für den Röntgenbetrieb in der städtischen Tuberkulosefürsorgestelle 800 Mark, da die Inanspruchnahme der Röntgenabteilung eine größere war, als vorausgesehen. Bei der Erhöhung der Mittel für den Umbau des Grundstücks Kaiser-Otto-Ring 27 (Dienstwohnung des jeweiligen Oberbürgermeisters) gibt es eine unangenehme Auseinandersetzung. Die Stadtverordneten Ködel (Komm.) und Mann (Völk.) halten inhaltlose Agitationsreden. Die Extreme im Magdeburger Stadtparlament bringen dadurch erneut den Beweis, daß sie aus gleichem Holze geschnitten sind; nämlich aus dem Holze der ewigen Schwadronne.

Stadtv. Klumborn (Soz.) hält dem Völkischen Mann vor, daß er in der Theorie und im Nachhinein sich gegen Erfüllung notwendiger im Interesse der Stadt liegender Verpflichtungen wendet, in der Praxis ist er mit seinen Anhängern sehr stark beteiligt, wenn die Stadtverwaltung aus Repräsentationsgründen oder aus Anlaß der Anwesenheit prominenter Persönlichkeiten Festeisen gibt. Der Gedanke, dem Oberbürgermeister eine Dienstwohnung zu schaffen, geht nicht von der sozialdemokratischen Fraktion aus. In sich wird damit aber auch nichts Außergewöhnliches geschaffen. Früher hatten die Magdeburger Oberbürgermeister eine Dienstwohnung, die von der Stadt eben aus repräsentativen Rücksichten zur Verfügung gestellt worden war. Wenn sich die Kommunisten gegen den angeblichen Luxus einer oberbürgermeisterlichen Dienstwohnung so ins Feuer reden, so glaubt ihnen niemand, daß dieses Feuer ehrlich ist. J. B. fällt es dem sowjetrußischen Vorkämpfer in Berlin nicht im Schlafe ein, seine äußerst repräsentablen Räume für die wohnungslosen Berliner Kommunisten zur Verfügung zu stellen. Die bürgerliche Blätterwelt ist bei Festen und Empfängen der Sowjetrußen — ob in Berlin, Paris, Genf oder sonstwo — immer des höchsten Lobes voll über die Pracht und den Luxus. Wenn die Kommunisten den Rechenstift zur Hand nehmen, dann können sie aus einem solchen sowjetrußischen Repräsentationsessen die Summe für ein halbes Duzend Häuser herausrechnen. Daraus machen die Sozialdemokraten den Kommunisten gar keinen Vorwurf, weil Rußland, wenn es sich Achtung und Ansehen eringen will in der kapitalistischen Welt, den Manieren dieser Welt Rechnung tragen und entgegenkommen muß. Was für Sowjetrußland gilt, gilt aber auch für die Stadt Magdeburg. Wenn die Kommunisten gegen Oberbürgermeister Weims den Vorwurf erheben, daß er nichts läte zur Beseitigung der Magdeburger Wohnungsnot, so erheben sie diesen Vorwurf wider besseres Wissen. Genosse Weims kämpft in der ganzen Zeit seiner Amtstätigkeit für die Linderung der Wohnungsnot, und wenn schon manches besser geworden ist, dann ist das sein Verdienst!

Bürgermeister Landsberg: Bei dem Hause Kaiser-Otto-Ring 27 handelt es sich nicht um eine Wohnung für den Oberbürgermeister Weims, sondern das Haus soll die Dienstwohnung des Magdeburger Oberbürgermeisters sein; ganz gleich, wer es ist. Mit Ausnahme des Bürgermeisters Reimarus, der Junggefell war, haben in der Vorkriegszeit alle Oberbürgermeister in der städtischen Dienstwohnung im Altstädter Rathaus gewohnt. Die Räume mußten bei der Zunahme der Verwaltungsarbeit in der Kriegs- und Nachkriegszeit zu Büroräumen umgebaut werden. Der Ankauf des Hauses ist also nichts weiter, als Wiedereinführung einer seit Jahrzehnten geübten Praxis.

Die Ausführungen des Genossen Klumborn haben sowohl die Völkischen wie auch die Kommunisten in Not gebracht. Ganz befeuert seien vor allem die Kommunisten da. K. A. H. n. r. schwingt sich dann auf, in der brenzligen Situation zu retten, was zu retten ist, aber er bringt sich und seine Freunde nur noch in größere Verlegenheit durch die Erklärung, daß Repräsentation im kapitalistischen Staat eine notwendige Sache ist und deswegen auch von Sowjetrußland im Ausland geübt werden muß. Warum denn also das Gemecker um das Oberbürgermeisterhaus? Oder sind plötzlich die Rußner und Kommunisten der Meinung, daß Magdeburg nicht mehr zum Bereich des kapitalistischen Deutschlands gehört? Na, bei Gott und den Kommunisten ist ja alles möglich! Großen Vorkriegserrung Kaiser, als er jagt, daß der russische Kommunistengehaltige Stalin-Arbeiterdelegationen nicht in solchen repräsentativen Räumen emp-

Republikaner! Sonntag, 4. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr Auf zur Stadthalle!

Es sprechen:

Oberstudiendirektor Dr. Theodor Bohner, M. d. L. — Reichskanzler a. D. Dr. Joseph Wirth, M. d. R. — Reichskanzler a. D. Philipp Scheidemann, M. d. R.

Eintrittspreis für Reichsbanner-Mitglieder und deren Angehörige 20 Pfg., für Gäste 50 Pfg. — Karten in der Buchhandlung Volksstimme und an der Kasse. Für Gäste Garderobenzwang. Preis 10 Pfg.

fängt, wie sie dem Oberbürgermeister von Magdeburg zur Verfügung stehen. Das wollen wir ihm einmal ausnahmsweise sehr gern glauben. Denn den Arbeiterdelegationen wird ja nicht weiter als Theater vorgemacht. Da werden ihnen luxuriöse Bauernhäuser gezeigt — eigens erteilt für Besichtigungen durch Arbeiterdelegationen — und dann die schlechten Räume, in denen die Volkstommiere das gewaltige Reich regieren; vor lauter Mürhseligkeit können dann die Rußlandreisenden in ihrer Heimat wie herrlich es den Bauern und wie schlecht es den Regierenden in Rußland geht. Tragi und Einmalig sind zwar andere Meinungen — aber das sind ja Streikbrecher und Verräter. Der Erhöhung wird dann mit großer Mehrheit die Zustimmung gegeben.

Jugestimmt wird dem Abschluß eines Vertrags mit der Normalzeit-G. m. b. H. Berlin über zentrale Regulierung öffentlicher und privater Uhren. Dabei wird beschlossen, daß die nächste öffentliche Uhr am Haffelbadplatz aufgestellt werden soll. Für teilweisen Ausbau der Straße 27 zwischen Hindenburgstraße und dem Egidienring werden aus dem Straßenherstellungsbestande 34 000 Mark bewilligt.

Die Sozialdemokraten für die Arbeitslosen.

Von der sozialdemokratischen Fraktion ist folgende Anfrage an den Magistrat gestellt worden:

Durch das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung u. s. w. ist das Arbeitsamt von der städtischen Verwaltung abgetrennt. In der notwendigen Versorgung über die Unterstützung hinaus ist dadurch eine Lücke eingetreten.

Die Stadtverordnetenfraktion der S. P. D. erachtet daher den Magistrat um Auskunft, was er in diesem Winter zu tun gedenkt, um die Not der Erwerbslosen durch Zuteilung von Naturalien, wie Kohlen u. s. w., zu lindern.

Die Anfrage wird vom Genossen Kuhnert begründet. Er weist auf die Veränderung in der Erwerbslosenfürsorge nach dem neuen Arbeitslosenversicherungsgesetz hin, das am 1. Oktober in Kraft getreten ist. Manche Verbesserungen sind vorhanden. Die Arbeiter haben jetzt einen Rechtsanspruch auf Unterstützung. Aber durch die Einstellung der Unterstützung nach Lohnlagen erhalten viele Arbeitslose Beiträge, die das Existenzminimum nicht mehr sichern. Das bringt besonders in der Winterzeit große Not. Die Gemeinden sind verpflichtet, diese große Not als außerordentlichen Aufwand anzusehen und helfend einzugreifen. Stadtrat Böhm gibt dazu die Erklärung ab, daß über die Unterstützung der Arbeitslosen durch die Stadt Beratungen im Gange seien. Ueber ihr Ergebnis kann noch nichts mitgeteilt werden.

Die sozialdemokratische Fraktion hat beantragt, daß der Magistrat beim Mitteldeutschen Arbeitgeberverband der Kreise und Gemeinden auf sofortige Verhandlungen mit den zuständigen Vertretern der Arbeitnehmer dringen sollte, um eine zweiseitige Lösung zur Ausgleichung der eingetretenen Lücke zu finden.

Stadtr. Blumhagen (Soz.) erklärt, daß es am Donnerstag zu einer Verhandlung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern gekommen ist, der Antrag also gegenstandslos geworden sei und zurückgezogen werde.

Einige kommunalpolitische Anträge verfallen debattelos der Ablehnung. Eine wählige Anfrage wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Magdeburger Angelegenheiten

Wetter der nächsten Woche

Im Gegensatz zur Vorwoche war die Witterung während der letzten 8 Tage sehr ruhig, gleichmäßig und ohne irgendwelche Ueberrassungen. Der erwartete Uebergang zu rauherem Wetter hatte sich zum Beginn in ganz Mittelamerika vollzogen; nennenswerte und energiereiche Niederschläge kamen jedoch nicht vor; ebenso war die Aufhebung der Winternacht sehr langsam, und die Temperaturen, die in den meisten Gebieten auch nichts kann den Gefrierpunkt erreichen, zeigten ebensoviele wie nach unten nach oben nennenswerte Schwankungen. Jetzt herrschen tagsüber 2 bis 4 Grad Wärme, und nur in den Hochgebirgsgebieten liegt das Quecksilber gelegentlich auf 5 bis 6 Grad Celsius.

Diese geringen Schwankungen der Witterung während der letzten 8 Tage sind unter einem kleinen Winterhoch; dieses hochhängende Hochgebiet wurde dadurch erzeugt, daß die warmere atlantische Westwind auf die etwas kälteren bodennaheren Hochlagen ausströmte. Die eigentlichen Winterhochgebiete der Witterung lagen in der vergangenen Woche in weit westlich und nördlich von uns, daß wir von den westlichen Hochlagen der einanderfolgenden Druckwellen nichts bemerken, und daß sich, wie gewöhnlich über Mittelamerika, in der zweiten Hochhälfte auch über Nordamerika und den britischen Inseln ein Hochgebiet aufbauen konnte. Die Sturmgebilde nach Norden vorwärts nach dem Uebergang ab; die warmen Luft über Nordamerika ließ innerhalb in Nordamerika, Nord- und Mitteldeutschland die Temperaturen für diese Gebiete nach der gegenwärtigen Jahreszeit sehr hoch liegen, so daß sie langsam nur ganz gelinde Frost, zeitweilig sogar Tauwetter, hatten. Bemerkenswert war auch die Wärme im Mitteldeutschland, besonders in Süddeutschland. So hatte Süddeutschland jetzt einen an der Vorderseite eines aus der Sahara nach Norden vorrückenden Hochgebietes 23 Grad Wärme.

Für uns auf der Vorderseite der Alpen bleibt zunächst das Hochgebiet über Mittelamerika und Nordamerika ausgeglichen, gebend für die weitere Entwicklung, zumal sich dieses Hoch auf das mittlere atlantische Winterhoch ausweitet, das sich vorwärts nach Südamerika und Südindien am Donnerstag bis nach Korea erweitert. Es wird infolgedessen zunächst mit den bereits über uns nach Osten gerichteten Winden langwieriger Ostwind aus Nordamerika nach Mitteldeutschland erfolgen, und die Temperaturen werden demgemäß wieder über dem Gefrierpunkt liegen. Die Abkühlung wird aber nur langsam vor sich gehen und durch die tiefe Bewölkung sehr verzögert werden, so daß, wenn sich kältere Luft aus Nordamerika abzieht, das Wetter auch in der kommenden Woche noch eine gewisse Erwärmung zeigen wird, wenn auch die Temperaturen nur ein wenig über dem Gefrierpunkt liegen werden. Für die zweite Hochhälfte ist jedoch zunächst keine Erwärmung zu erwarten, weil sich die Luft über dem westlichen Hochgebiet nach Osten zu ausbreitenden Hochlagen im Tageslauf noch nicht überziehen lassen.

Invaliden in der Arbeitslosenversicherung

Erste Voraussetzung für den Anspruch auf die Arbeitslosenunterstützung ist die „Arbeitsfähigkeit“ (§ 87 des Gesetzes vom 16. Juli 1927). „Arbeitsfähig“ ist, wer „instande ist, durch eine Tätigkeit, die seinen Kräften und Fähigkeiten entspricht, und ihm unter billiger Berücksichtigung seiner Ausbildung und seines bisherigen Berufs zugemutet werden kann, wenigstens ein Drittel dessen zu erwerben, was geistig und körperlich gesunde Personen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen.“ (§ 88 Abs. 1.)

Die Arbeitslosenversicherung umschließt hier den Begriff der Nichtarbeitsfähigkeit in Anlehnung an den Begriff der „Invaliddität“ im Sinne der Invalidenversicherung. Damit kann aber nicht gesagt sein, daß schließlich die Bezüge von Invalidenrente von der Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenunterstützung ausgeschlossen wären. Vielmehr wird im Einzelfall zu prüfen sein, ob tatsächlich bei dem Invalidenrentner „Arbeitsfähigkeit“ nicht mehr besteht.

Dabei werden in erster Linie zu berücksichtigen sein die Arbeitsverhältnisse des Antragstellers, insbesondere ob er bisher noch „krankenversicherungspflichtig“ beschäftigt war. Denn nach § 69 des Gesetzes vom 16. Juli 1927 ist für den Fall der Arbeitslosigkeit verjährbar, „wer auf Grund der Reichsversicherungsordnung oder des Reichs-Knappschaftsgesetzes für den Fall der Krankheit pflichtversichert ist“.

Dann aber ist weiter die Vorschrift des dritten Absatzes des § 88 zu beachten. Diese Vorschrift lautet: „Sind für einen Ar-

Sozialdemokratische Partei

Abteilung, Kreisvorsitzender! Die Partei kann von den Bezirkskassierern — in Nord bei Holz, in der Neuen Altstadt bei Herbed, Grünstraße 5 — abgeholt werden.

Bezirk Sudan. Heute Freitag Mitgliederversammlung in der „Thalia“.

Bezirk Sudenburg. Am Montag Mitgliederversammlung.

beitnehmer während 26 Wochen Beiträge nach den Vorschriften des fünften Abschnittes entrichtet worden, so darf er nur dann als arbeitsunfähig angesehen werden, wenn sich sein körperlicher oder geistiger Zustand nach dem Auscheiden aus der Beschäftigung, während der die Beiträge entrichtet wurden, so verändert hat, daß die Voraussetzungen des Absatz 1 nicht mehr vorliegen.“

Auch hier wird also den Arbeitsverhältnissen ausschlaggebende Bedeutung für die Prüfung der Frage beigelegt, ob bei einem Invalidenrentner noch Arbeitsfähigkeit im Sinne der Arbeitslosenversicherung anzunehmen ist oder nicht.

Wird Invalidenrente bezogen auf Grund der Altersvorschriften der Invalidenversicherung, so gibt diese Tatsache bei Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung überhaupt keinen Anlaß zu einer besonderen Prüfung der Frage der „Arbeitsfähigkeit“.

Was bei den Invalidenrentnern bezüglich der Frage der „Arbeitsfähigkeit“ im Sinne der Arbeitslosenversicherung zu sagen ist, gilt auch für die Bezüge von hohen Unfall- oder Versorgungsrenten. Wer eine höhere als 60-prozentige Rente für Unfallverletzung oder Dienstbeschädigung bezieht, ist deshalb noch durchaus nicht ohne weiteres als „arbeitsunfähig“ im Sinne der Arbeitslosenversicherung anzusehen. Auch hier ist von Fall zu Fall zu entscheiden, wobei zu berücksichtigen ist, daß nach der Rechtsprechung bei Prüfung der Frage nach dem Grade der Erwerbsminderung in Unfallversicherung und Reichsversicherung dem Arbeitsberuf des Rentenberechtigten eine wesentliche Rolle zukommt, als dies in der Invalidenversicherung der Fall ist.

Bereits hat das Verhalten einiger Arbeitsämter gegenüber Schwerkranken den Reichsbund der Kriegsbeschädigten und so weiter zu einer Anfrage beim Reichsarbeitsministerium veranlaßt. Aus der Antwort, die vorbehaltlich einer Entscheidung im Untersuchungsverfahren gegeben wurde, geht hervor, daß sich die Frage, ob Arbeitsfähigkeit im Sinne der Arbeitslosenversicherung noch gegeben ist, nicht so sehr richtet nach der Höhe der Rente als vielmehr, besonders bei Schwerkranken, die in einer Arbeitsstelle längere Zeit hindurch wirklich mindestens ein Drittel des Heftlohnes geleistet haben, nach den tatsächlichen Verhältnissen.

Der Strafportounflug

Der „Vorwärts“ berichtet: Die Klagen über das sogenannte „Strafporto“ für Briefe — die Postverwaltung verlangt zur Befreiung von „Kriegsbücherei“ — sollen nicht aufhören. Nicht selten kommt es zu Meinungsverschiedenheiten darüber, ob ein Brief wirklich zu schwer ist oder ob die Nachgebühr irrtümlich eingedehrt wird. Aus einem der Fälle unserer Partei teilt man uns mit, daß hier wieder einmal ein Brief eingeklopft wurde, der mit 20 1/2 Gramm zu schwer sein sollte, so daß Nachgebühr bezahlt werden mußte. Auf allen Anlagen deren der Empfänger haushalt werden konnte, war ein Gewicht von nur 20 Gramm festzustellen. Zufällig hatte der Empfänger noch an demselben Tage mit dem Absender ein Telefonat, so daß er ihn wegen des Briefübergewichts zur Rede stellen konnte. Der Absender war sehr erstaunt und bemerkte, daß gerade dieser Brief recht langsam gewogen worden sei und ein Gewicht von genau 20 Gramm gehabt habe.

Dieser Fall hat nun unser Gewisse aus dem erwähnten Bureau eines bescheidenen Lesers, dem Widerspruch auszulösen. Er sagt: Ein in einem warmen Tuchem eingeschlossener Brief, der mit 20 Gramm Gewicht gekennzeichnet, aber bei jenseitiger oder nasser Witterung 10 bis 12 Stunden ungewogen ist, wird natürlich über 20 Gramm wiegen. Der Empfänger wird dann zur Zahlung von Nachgebühr herangezogen, weil der Brief „Uebergewicht“ hat. Um diese Verantwortung auf ihre Richtigkeit zu prüfen hat unser Gewisse einige mit Nachgebühr bezogene Briefe an der Heizung getrocknet — und da hatten sie ein Gewicht von unter 20 Gramm. Da die Deutsche Reichspost, wenn er fertig, mit ihrer Postkarte in der Welt „korrekt“ wäre, es wohl angebracht, nicht nach dem Publikum dafür zu bestrafen, daß feuchte und nasse Witterung herrscht.

Wichtig ist es, daß die Postverwaltung, so sie nicht solche Klagen berücksichtigen und dementsprechend ihre Nachgebührensätze entsprechend ändern soll.

— Die Katastrophe der deutschen Familie. Der Reichsbund der Kinderreichen veranstaltet am Sonnabend 20 Uhr im Restaurant Tauentzien eine öffentliche Versammlung, in der der Bundesvorsitzende Konrad (Düsseldorf) über obiges Thema sprechen wird. Der Verbandstag des Landesverbandes Sachsen-Anhalt ist am Sonntag in der „Reichshalle“. Beginn 10 Uhr. Es werden Vorträge gehalten ab 1/2 12 Uhr über: Entartung und kinderreiche Familie, Medizinalrat Dr. Kühnlein (Merseburg); Reichsverband und kinderreiche Familie, Hans Konrad (Düsseldorf). —

— Das Schulgeld ist fällig! Das Schulgeld für die städtischen höheren Lehranstalten muß bis 17. Dezember an die Schulkasse unter Vorlegung des Schulgeldbelegzettels bezahlt sein. Für die Mittel- und Volksschulen — letzteres nur für auswärtige Schüler(innen) — muß bis zum gleichen Tage das Schulgeld an die Schulleiter abgeführt werden. Vom 19. bis 22. Dezember ist die Schulkasse geschlossen. Vom 27. Dezember an werden Zahlungen wieder angenommen, jedoch müssen von diesem Tage an die Verzugszinsen entrichtet werden. Für die Monate Januar bis März 1928 werden Zahlungen ab 24. jedes Monats wieder angenommen.

— Vorstandswahl bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg fordert im Anzeigenteil zur Einreichung von Vorschlagslisten für die bevorstehende Vorstandswahl auf. Die Wahl findet am 17. Januar 1928 statt. —

— Fahrplanänderung im Kraftverkehr. Auf der Kraftpostlinie Magdeburg—Groß-Rottmersleben wird die erste Fahrt vom 1. Dezember an wie folgt ausgeführt: Ab Groß-Rottmersleben 7.20, an Magdeburg 8.40 Uhr. —

— Hausammlung. Vom Regierungspräsidenten ist den Pfeiferischen Anstalten wegen ihres Mutterhaus-Neubaus eine Hausammlung bewilligt worden, die im Laufe des Dezember eingeholt werden soll. —

— Die Revolutionen Europas! Von dem vor kurzem angefordigten großen Werke von Otto Mühl erschien jetzt der zweite Band. Die Vorbesteller bitten wir, das Werk bei uns abholen zu wollen.

Buchhandlung Volksstimme.

— Geographische Gesellschaft. Für die Geographische Gesellschaft sprach am Donnerstagabend in der Aula der Luisenschule Prof. Dr. Tomaszewski (Wien) über „Peru und seine Kultur“. Prof. Tomaszewski berichtete über seine Reise durch Peru und Bolivien im Jahre 1923/24. Interessante Lichtbilder gaben den Hörern einen guten Eindruck von Land und Leuten. Einige der Bilder zeigten die Annahme des Redners zu bestätigen, daß die Kultur Alt-Perus von Europa aus beeinflusst ist, von Europäern, die über Indien, also über China nach Südamerika gelangt sein müssen. Die zahlreichen Hörer spendeten dem Redner reichen Beifall für den interessanten Vortrag. —

— Vereinfachung und Erleichterung des Sparverkehrs. Zur Vereinfachung und Erleichterung des Sparverkehrs hat die städtische Sparkasse zu Magdeburg Postsparkformulare mit vorgebrachter Adresse herstellen lassen, die sie allen Interessenten in der Hauptstelle sowohl als auch in sämtlichen Nebenstellen kostenlos zur Verfügung hält. Für den Sparers ist diese Meinung insofern von großer Annehmlichkeit, als er in die Lage versetzt wird, von jedem Postamt aus ohne erhebliche Zeiterluste Einzahlungen auf sein Sparkonto zu bewirken, ohne einen besonderen Weg zur Sparkasse antreten zu müssen. Die Zuführung der Beiträge in den Sparbüchern erfolgt erst gelegentlich der nächsten Vorlage der Bücher. Selbstverständlich können diese vorbereiteten Formulare auch für neuanzulegende Sparguthaben Verwendung finden. Den Sparern, und allen denen, die es werden wollen, wird hierdurch Gelegenheit geboten, in bequemster Weise alle verfügbaren Beiträge — von 1 Mark an — einzubringen und sicher anzulegen. —

— Vom Gerüst gefallen. Die Arbeiterin Anna L., wohnhaft Luthertstraße 11, fiel auf ihrer Arbeitsstätte von einem Blumentopferüst und zog sich eine Kopfverletzung zu. Die Verletzte mußte dem Krankenhaus Altstadt zugeführt werden. —

— Dem Starkstrom zu nahe gekommen. Der Monteur Gustav G., wohnhaft Bismarckstraße 37, kam auf seiner Arbeitsstätte in der Mahdstraße beim Schornsteinbau dem Starkstrom zu nahe. Er erlitt Brandwunden an beiden Händen und wurde dem Krankenhaus Altstadt zugeführt. —

— Von einer Kraftstrosche umgestoßen. Die Fürstenstraße Nr. 10 wohnende Hauswirtschafterin Dorothee W. wurde am Mittwoch an der Ecke Kleine Luthertstraße und Johannisberg von einer rückwärts fahrenden Autobrosche umgestoßen und gegen den Bordstein gedrückt. Die Verunglückte, die eine Quetschung der linken Hüfte davontrug, fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg. —

— Betrug um eine Geige. Ein unbekannter Täter — er nannte sich Pfister — hat am 29. November durch Betrug ein orangefarbene, aus geschnittenem Hornholz gefertigte Geige erworben. Das Instrument hat an der Decke einige kleine Risse, am Steg befindet sich der Name Richard Adler. Die Geige befindet sich in einem hellbraunen Kasten, der dunkelblaue Blüschfütterung hat. Angaben, die zur Ermittlung des Täters — etwa 40 Jahre alt, schlank und blond — oder des Verbleibs der Geige beitragen können, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldienstelle Mitte.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Reichsbanner-Kameradschaft „Waffen“, Sonnabend den 3. Dezember, abends 8 Uhr, findet im „Proletariat“, Wallstraße, unser Kameradschaftstakt. Kamraden anderer Kameradschaften sind herzlich eingeladen. Saalöffnung 7 Uhr. Antritt 8 Uhr. Am 4. Dezember, vormittags 9 Uhr, Antritt der Abteilung Josef Dobnerstraße, Sudan Antritt 9.15 Uhr Kameradschaftstakt im Saal der Stadthalle. —

Reichsbanner-Kameradschaft „Waffen“, Morgen Sonnabend 20 Uhr im „Proletariat“ Versammlung der 1. und 4. Kameradschaft. Anschließend Tanz. — Kameradschaftstakt am Sonntag 9.15 Uhr auf Fort V an und nicht an d. Straße. —

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Freigeistige Gemeinde. Sonntag den 4. Dezember, 17 Uhr, Rathausstraße Nr. 1, Fr. Köhler: „Ständische Sozialdemokratie“. Zutritt freier Männer. —

Theater, Konzerte, Vorträge

Reichsbanner-Kameradschaft „Waffen“, Original-Musik und Soli. Geöffnet mittags von 12 bis 2 Uhr. Eintritt frei. —

kleine Chronik

„Gaufelei“

Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Karlsruhe berichtet: Der Ruf eines (wirklichen oder vorgeblichen) Helfers zieht seit einiger Zeit in das Dörfchen Ottenheim bei Lahr zahlreiche Fremde, die von dem Räte des Helfers für sich oder ihren Nahestehenden Heilung erhoffen. Es handelt sich um einen 21jährigen jungen Menschen namens Julius Sailer, Sohn eines kleinen Landwirts, bis vor 2 Jahren selbst Landwirt und Maurer, der sich bei zufälligen Versuchen als ein ausgezeichnetes hypnotisches Medium erwies und der in der Hypnose hellseherische Fähigkeiten zu entwickeln behauptet. Als Hypnotiseur dient ihm sein etwas älterer Bruder Rudolf.

Schon vor 5 Jahren trug sich, nach den Darstellungen der Beteiligten, folgender Vorfall zu: Einer Bauersfrau aus Vermerzbad, die ihren Ehering verloren hatte, erklärte Julius Sailer in der Hypnose: der Ring sei von einem Kinde verschleppt worden; an der Stelle, an der er begraben sei, befände sich ein Wirtshaus mit Meißig. Es gelang der Frau trotz wiederholten Suchens nicht, den Ring dort zu finden; als aber dann die Brüder Sailer selbst kamen, brachte Rudolf beim Graben mit einer Gade zwei Stücke des Ringes zum Vorschein; ein vierjähriger Knabe gestand dann auch, daß er den Ring weggenommen und mit einem Steine zerfchlagen habe.

Im weiteren Verlauf der Dinge warfen sich die Sailer mehr und mehr auf die Ausübung der Heilkunde: Julius wurde von seinem Bruder in hypnotischen Schlaf versetzt und machte in diesem Zustand Aussagen über die gesundheitliche Beschaffenheit irgendwelcher Menschen, von denen ihm lediglich Name, Alter und Wohnort mitgeteilt wurden. Sein Bruder schrieb diese Neußerungen auf, und auf Grund der Neußerungen und weiterer, nachträglich gemachter Angaben der Kranken oder ihrer Vertreter gaben dann die Brüder Sailer ihre Ratsschläge und stellten Rezepte über Tees und andre harmlose Medikamente aus.

Bei einer großen Zahl von Menschen soll auf diese Weise die Diagnose richtig gestellt und Heilung erzielt worden sein. Die Nachfrage nach den beiden Brüdern wurde nach und nach so groß, daß sie vor 2 Jahre dazu übergingen, die Sache zu ihrem Haupterwerb zu machen; sie haben an 4 Tagen der Woche Sprechstunde und behandeln dann täglich bis zu hundert und mehr Patienten.

Ein Einzelfall hat jetzt die Sailer vor Gericht geführt. Eine Karlsruher Patientin fühlte sich von den Brüdern betrogen und zeigte sie bei der Staatsanwaltschaft an. Die Folge war ein polizeiliches Strafmandat in Höhe von 100 Mark, verhängt auf Grund eines Paragrafen des badischen Polizeigesetzbuchs, der entgeltliche Heilungen oder Geistesbeschwörungen, Wahrsagen, Kartenanschlagen, Schatzgraben, Zeichen- oder Traumdeuten, oder andre dergleichen „Gaufeleien“ mit Geldstrafe oder Haft bedroht.

Gegen das Strafmandat erhoben die Sailer Einspruch, und so kam die Sache vor das erweiterte Schöffengericht in Lahr. In der zehntägigen Verhandlung traten zahlreiche Zeugen reiflos für die Angeklagten ein, von deren fabelhaften Fähigkeiten sie überzeugt sind; nur ganz wenige eZugen nahmen gegen die Sailer Stellung. Die Urtheile der vier Sachverständigen ergaben das von ähnlichen Prozessen her bekannte zwiespältige Bild. Sowohl über die allgemeine Frage, ob es überhaupt eine Art Helferei gibt, wie über die Beurteilung des konkreten Falles der Angeklagten gingen die Meinungen auseinander. Zwei kompetente Sachverständige waren von den Fähigkeiten der Sailer nicht überzeugt; die Sache mit dem aufgefundenen Ehering erschien ihnen ungeklärt; sie verwiesen darauf, daß ein vierjähriges Kind unmöglich einen Ring mit einem Steine zerfchlagen könne; die Heilerfolge der Sailer, soweit sie wirklich eingetreten seien, erklärten sie mit Suggestion.

Dagegen nahmen die beiden andern Sachverständigen, darunter der frühere Frankfurter Dr. Slogau, an, daß Julius Sailer tatsächlich ein hellseherisches Medium sei. Dr. Slogau wies auch darauf hin, daß der in Frage kommende Paragraf des badischen Polizeigesetzbuchs vollkommen veraltet sei, weil danach die ganze Psychotherapie auf Grund der freudischen Psychoanalyse Gaufelei und strafbar sein würde.

Das Urteil war den Angeklagten ungünstig; es lautete auf Bestätigung des Strafmandats. Da die Angeklagten sofort erklärten, daß sie Revision gegen das Urteil einlegen würden, wird die Angelegenheit an das Karlsruher Oberlandesgericht gehen.

Raubmordversuch

Ein Ruffcher August Krause überfiel am Donnerstag nachmittag kurz vor 2 Uhr in der Schleißchen Straße im Südosten Berlins den Spediteur Paul Radom und dessen Frau in deren Wohnung und verletzte beide mit einem Beile schwer. Der Täter war bis vor etwa 8 Tagen bei Radom eingestellt, wurde dann aber entlassen. Wegen Geldforderungen hatte er in den letzten Tagen jedoch noch mehrfach vorgespochen. Da der Mann vor einigen Tagen einen Schlaganfall erlitten hatte, verhandelte Krause am Donnerstag mit der Frau Radom. Plötzlich verzeigte er ihr mehrere Schläge auf den Kopf, so daß sie blutüberströmt zusammenbrach. Dann stürzte er sich auf den Mann, der in einem Sehnhühl lag. Schließlich durchwühlte er die Schubladen und

ergriff dann die Flucht. Die Verletzungen des Mannes sind so schwer, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Der Täter konnte noch im Laufe des Abends festgenommen werden. Die Kriminalpolizei war nämlich bei ihren Bemühungen, den Mord an dem Gastwirt Rogowski aufzuklären, auf einen Mann gestoßen, der sich nachher als mit Krause identisch herausstellte. Tatsächlich hat Krause auch den Mord an dem Gastwirt verübt.

Der schwerverletzte Spediteur Radom ist noch im Laufe des Donnerstagsabend seinen Verletzungen erlegen.

Krause stammt aus Wellenberg im ostpreussischen Kreis Ortelsburg und ist als jähzorniger unbefehlter Mensch bekannt, der dem Trunk ergeben ist. In der Trunkenheit ist er zu allem fähig. Die Kriminalpolizei hatte Krause festgenommen, noch ehe sie von seinem zweiten Verbrechen etwas wußte.

Autobus und Eisenbahn

Das Postauto, das den Verkehr zwischen Brandenburg und Wollin versieht, ist am Donnerstagabend an einem schrankenlosen Bahnübergang der Brandenburgischen Städtebahn von einer Rangiermaschine erfaßt worden. Von den Insassen des Autos wurden 12 Personen verletzt.

Familientragödie

In der Berchensfeldstraße in München spielte sich am Donnerstag eine Familientragödie ab. Eine 39jährige Geschäftsinhaberin versuchte, ihren schlafenden Mann mit einem langen Wurstmesser den Hals durchzuschneiden, verletzte ihn schwer und wollte sich dann selbst erstechen. Die Frau hatte in dem von ihr allein geführten Geschäft Unglück gehabt, so daß ohne Wissen ihres Mannes dessen Einlage verloren war.

Mit elf Mann gesunken

Der seit Wochen überfällige Lübecker Motorschoner Lübeck der baltischen Segelschiffreederei ist nach den letzten Meldungen auf der Reise von Dänemark nach Schottland mit seiner elf Mann starken Besatzung gesunken. Das Schiff hatte eine große Ladung Mais an Bord, die ihm offenbar im Sturme sehr starke Schlagseite gab, so daß es voll Wasser lief. In der schottischen Küste sind drei Rettungsringe und ein Boot der „Lübeck“ angetrieben worden.

Ebenso gerieten in den letzten Tagen zwei weitere deutsche Schiffe in höchste Seerot. So das Segelschiff Froben, dessen Takelage im Sturme vollständig vernichtet wurde, so daß es hilflos, ohne Land zu können, umhertrieb. Der Mannschaft waren alle Lebensmittel ausgegangen. Das Schiff wurde in höchster Not von einem Fischdampfer abgeschleppt. Ebenso geriet der Dreimastschoner Atele infolge Beschädigung seines Motors in Seerot, wurde aber, nachdem bereits die ganzen Maschinenräume unter Wasser standen, von dem englischen Dampfer Ester Dollar gestützt und nach Ruzgaben eingebracht.

Die Opfer des Hochwassers in Algier

Das vom Hochwasser heimgesuchte Gebiet Nordafrikas umfaßt rund 2500 Quadratkilometer. Auf dieser Fläche ist nahezu alles vernichtet. Der Sachschaden wird auf rund 600 Millionen Frank beziffert. 250 Europäer haben ihr Leben eingebüßt, die Zahl der umgelommenen Eingebornen steht noch nicht fest, soll aber 2000 bis 2500 betragen.

Unglück des Sibirien-Expreßzuges

Der Rußland-Sibirien-Expreß ist bei Uulga mit einem andern Personenzug zusammengestoßen. Mehrere Reisende sollen dabei getötet worden sein.

„Ich denke, wir werden nicht zahlen.“

Aus Oakland (Kalifornien) wird berichtet: Ein 17jähriger Jüngling, der mit seinem Automobil eine übermäßige Geschwindigkeit angefahren hatte, wurde vom Richter zu 20 Dollar Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis verurteilt. „Ich denke, wir werden bezahlen,“ sagte er und drehte sich ein wenig nach seinem Vater um, der im Gerichtssaal anwesend war. „Ich denke, wir werden nicht zahlen,“ entgegnete der Vater, „2 Tage im Gefängnis werden Dich lehren, langsamer zu fahren.“

Sie hat so schlecht gekocht

Vor einem Berliner Gericht hatte sich am Donnerstag der Schuhmacher Otto Mische wegen Bigamie (Doppelhehe) zu verantworten. Er hatte zum erstenmal im April 1926 geheiratet, war aber seiner Frau bereits nach 14 Tagen davongelaufen. Im Dezember desselben Jahres lernte er bei einer Tanzunterhaltung eine Kellnerin kennen. Ihn traf die Liebe auf den ersten Blick, und nach einem Monat war er wieder verheiratet, ohne geschieden zu sein. Die erste Frau spürte ihn bald auf und bereitete seinem zweiten Eheglück ein jähes Ende. N. gab den Laibehstand ohne weiteres zu. Vor Gericht entspann sich folgende Unterhaltung: Richter: Warum sind Sie denn von ihrer ersten Frau weggegangen? — Angeklagter: Sie hat so schlecht gekocht. Richter: Wie hat sie denn von ihrer ersten Frau weggegangen? — Angeklagter: Sie hat mich so schlecht gekocht. Richter: Und da glaubten Sie, das Recht zu haben, ein zweites Mal zu heiraten? — Angeklagter: Ich habe die erste Ehe doch aufgehoben. — Richter: Wie haben Sie das denn aufgehoben? — Angeklagter: Ich habe den Ehering verkauft. (Stür-

mische Heiterkeit.) Der Verteidiger erklärte den Schöffen kurz und bündig: „Sie brauchen den Angeklagten nur anzusehen, um zu erkennen, daß hier ein typischer Fall von Schwachsin vorliegt.“ Trotzdem wurde der Bigamist zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein abscheulicher Aberglaube

In dem nahe bei Neapel gelegenen Dorfe Ponticelli mar ein kleines Mädchen an gastrischem Fieber erkrankt. Eine Tante wandte sich auf den Rat einiger Weiber an den Friedhofswächter, um eine Wunderheilung zu suchen. Der Friedhofswächter grub den Sarg eines kürzlich verstorbenen Knaben aus, öffnete ihn, entkleidete den Leichnam und führte die kleine Patientin zu dem schon verwesenden Körper. Das Mädchen mußte sich auf den Leichnam legen und sich von der durch den Friedhofswächter geführten toten Hand über den ganzen Körper fahren lassen. Für den abscheulichen Ritus erhielt der Friedhofswächter 10 Lire. Die kleine Patientin wurde durch einen Zufall bald gesund und so bereitete sich der Ruf des „wunderthätigen“ Friedhofswächters. Die Geschichte kam so aber auch den Behörden zu Ohren, die sich nun mit dem Falle beschäftigen.

Rundfunkprogramme

Leipzig - Dresden

Sonntag, 3. Dezember. 16: Für die Jugend: Wer kommt? Ein Spiel an der Haustür für Kinder mit Musik und Gesang von Nagler. 18:45: Walter Großmann: Aus der Praxis des Arbeitsrechts. 19: Prof. Müller-Lenhard: Die Wirkung höherer Milchproduktion auf Mensch und Tier. 19:30: Fortschritt der angewandten Biologie. Prof. Lemm: Arbeit. 20:15: Heitere Abendunterhaltung. Mitw.: Lotte Grimm (Soprano), B. Vollmer (Mez.), Erik Stauffert (Tenor), Kapellm. Fischer (Klavier), Jämtl. in Weimar. 22: Sport. 22:15: Tanzmusik.

Hamburg - Hannover - Bremen

Sonntag, 3. Dez. 15:30: Bühnenf. 16:15: nur Bremen: Liebesbörsch. Mitw.: Käthe Blad-Borjes (Gesang) und Kammerorchester. 18:15: Hannover, Hamburg: Konzert. Mitw.: Kammerorchester (Cornet a Piston). 18:15: nur Kiel: Mozart-Arien und Duette. Mitw.: Elie Weith, Karl Kahler, Moragora. 17:15: Hamburg (alle Nordagender): Dr. Heimig: In allen Gauen ist Tanz. 18: Heiteres Wochenende. 19: Hamburg (alle Nordagender): Eröffnung der Schule für Leibesübungen. 20: Hamburg (alle Nordagender): Wochenendball. — Anchl.: Konzert. 23:30: alle Nordagender: Tanzfunkt.

Berlin - Königswehlerhausen - Stettin

Sonntag, 3. Dez. 12:30: Für den Landwirt. 16: 16:30: Sat. Rat Dr. B. Grant: Medizin. Hygien. Glauberei. 16:30: Jean-Rimbaud. Einl. Worte: Paul Jeah. Was bleibt für uns. Raben. Durk. Lang der Gehentten. Das trunlene Schiff. Gel. von Meinhard Maur. 17: Unterhaltungsmusik des Dominator-Orchesters Fritz Weimers. 19:05: S. Girshlein: Die Hofstöße des Alltags. Unter tägliches Brot. 19:30: Ministerialrat Dr. med. Vener: Selbstmord und Menschenliebe. Verlon und Menschheit. — Anchl.: Denkportaugaben. 20: Sendeviel: „Eine Nacht in Venedig“. Ein Mosenpiel aus dem Rololo in 3 Akten. Von Zell und Genee. Musik von Joh. Strauß. Leit.: C. Hagemann. Dir.: M. Roth. Berl.: Herzog von Urbino; Delacqua, Senator; Anna, Pflanzmädchen; Caramello Leibbarbier; Pappacoda, Maffaronitisch; Sibiletta, Jote in Diensten Delacquas; Agricola, eine Senatorin; Lanturio, Page des Herzogs; Volk, Gäfte des Herzogs, Masken aller Art. — Anchl.: Sport. 22:30: Funf-Tanzstunde. — Tanzmusik.

Königswehlerhausen, Sonntag, 3. Dezember. 12: Rünftl. Darbietungen für die Schule. 14:20: Balletstunde. 15: Engl. Kulturlich-literarische Stunde. 15:35: Wetter und Börse. 16: Dr. Sternberg: Moderne Gedanken über Erziehung bei Blaton. 16:30: Prof. Dr. Lampe: Das Neueste aus der pädagog. Zeitschriftenliteratur. 17: Bürgerm. Dr. Sez.: Das Mitwirkungsrecht der Beamten in der Verwaltung. 17:30: Prof. Dr. Thurnwald: Frauenarbeit im Väterleben. 18: Lebn. Lehrgang für Facharbeiter: Verbrennungsmaschinen. 18:30: Französl. für Fortgeschr. 18:55: Englisch f. Fortgeschr. 19:20: Prof. Dr. Pitt: Bildungsideal und Weltanschauung. 20: Berlin: Sendeviel. „Eine Nacht in Venedig“, von Joh. Strauß. Anchl.: Presse-nachricht. 22:30: Funf-Tanzstunde. Anchl. Tanzmusik.

Die Polizei regelt den Verkehr

Vor dem Fenster der Buchhandlung Volksstimme! Sie wissen das noch gar nicht? Kommen Sie nur mal zur Münzstraße und sehen Sie sich all die schönen Modelle des „Matador“-Baukastens an. Alle Jungen sind ganz begeistert von den vielen schönen Dingen, die es hier zu schauen gibt. Alles bewegt sich, alles dreht sich und doch läßt sich alles aus ganz kleinen Holzstäben und Brettchen selbst anfertigen. Dieser Baukasten ist das idealste Spielzeug für Kinder von 5 bis 14 Jahren, denn er ist nicht nur unterhaltend, sondern auch belehrend und anregend. Auch in den Schulen wird er jetzt schon als Lehrmittel verwendet. Die Preise der Kästen stellen sich auf 90 Pfennig und höher. Das wertvolle daran ist außerdem noch, daß jeder Käufer jeweils durch einen Ergänzungskasten auf die nächst höhere Nummer vervollständigt werden kann. Säumen Sie nicht mit Ihrer Bestellung, bevor unsere Vorräte wie im Vorjahre vollkommen vergriffen sind.

Buchhandlung Volksstimme.

★ WEIHNACHTS ★ SONDER-ANGEBOT



12 50
Lack mit Wildleder

10 90
echt Boxkalf

10 90
Lack

Sie können lange suchen, ehe Sie eine derartige
Vereinigung von Preis u. Qualität wiederfinden

- | | | | |
|---|------------------|--|------------------|
| Damen-Lack-Span-genschuh mit Wildleder-Blattverzierung, Louis-XV.-Absatz, wie Abbildung | 10 ⁹⁰ | Herren-Rindb.-Halb-schuh, wß gedoppelt, besonders günstiges Angebot | 790 |
| Damen echt Boxkalf-Schnürschuh, neues Modell, 3 Osenschnürung, wie Abbildung | 10 ⁹⁰ | Herren-Rindbox-Schnürstiefel in modern paßrechter Form | 890 |
| Damen echt Boxkalf-Trotteursschuh in guter Qualität und neuem Modell | 10 ⁹⁰ | Herren-Lack-Halb-schuh, moderne halb-spitze Form | 10 ⁹⁰ |
| Damen-Wildleder-Regpangenschuh, Louis-XV.-Absatz, eleganter Straßen- und Gesellschaftsschuh | 12 ⁵⁰ | Herren-Lack-Halb-schuh Wildlederein-satz, hocheleg. Ausfüh-rung, wie Abbildung | 12 ⁵⁰ |
| | | Herren- prima Rind-boxschnürstiefel m Doppelsohle, klätiger Strapsstiefel | 12 ⁵⁰ |

Kamelhaarschuhe und alle andern Winterartikel
sehr preiswert am Lager



Verkaufsstelle
Courad Tack & Cie., G. m. b. H. Magdeburg, Alter Markt 11 Fernspr. 5215
Verkaufsstelle: Stuttgart, Steinstr.; Oschersleben a. d. B., Halberstädter Str. 95;
Stendal, Breite Straße 85; Genthin, Brandenburger Straße 28.

St. Chamisso

Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3 / Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg

Nummer 48

Illustrierte Beilage der Volksstimme Magdeburg

4. Dezember 1927

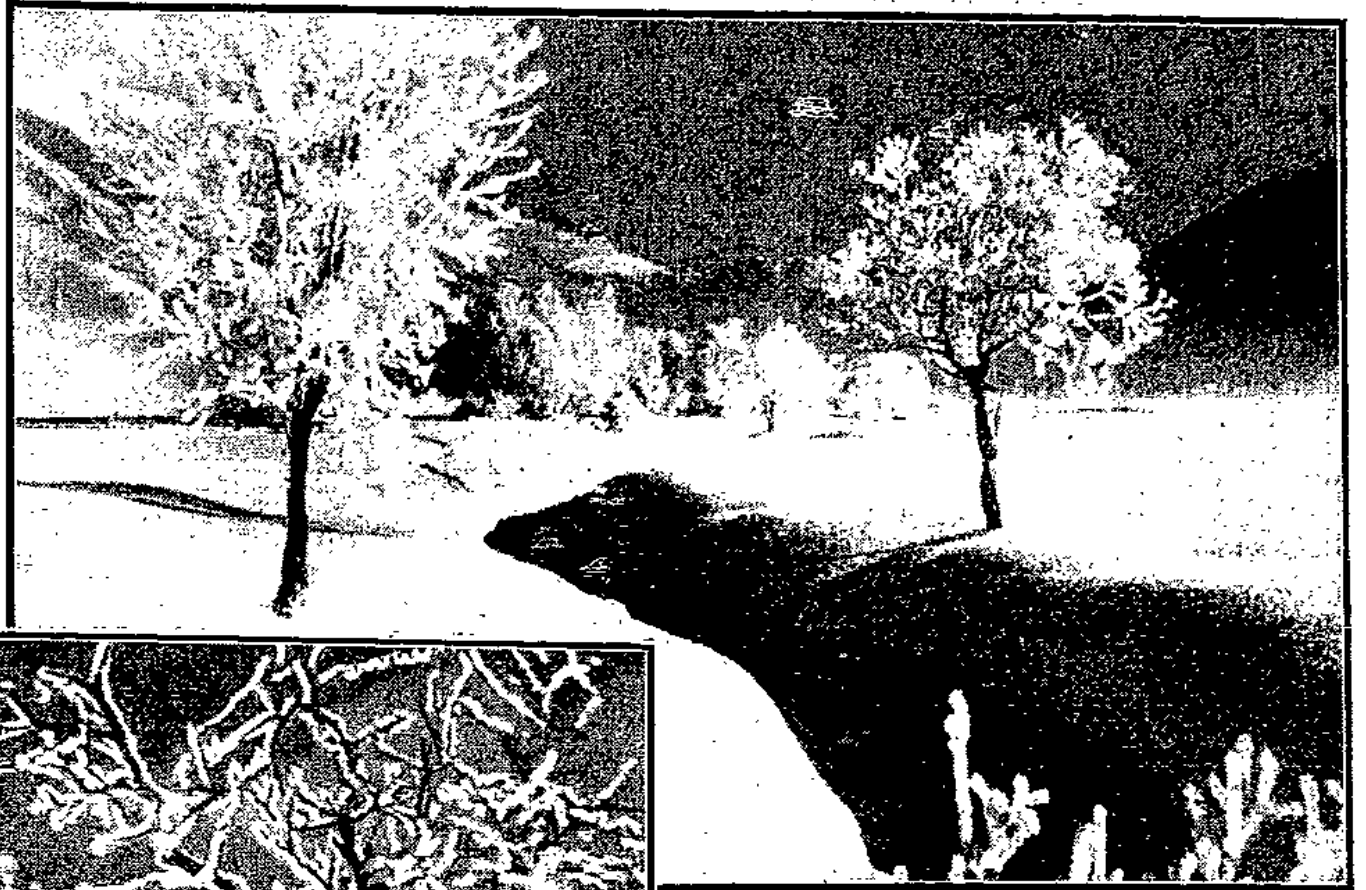
Im Winter

Auch der Winter ist schön, doch nicht für alle Menschen. Er bringt zauberhafte Landschaften, doch wer in schlechten Schuhen und mit knurrendem Hunger im Leibe, ohne Arbeit und ohne Aussicht auf ein warmes Heim hindurch wandern muß, sieht nichts von all der Schönheit. Aber sie ist da, und die arbeitenden Menschen müssen sich zusammmentun und die schöne Welt allen erobern. Im Sommer und auch im Winter soll jeder Mensch — nicht nur der Bevorzugte — sich an der Welt, an der Natur erfreuen. Das muß uns das große Lebensziel sein.

Droben in den schneebedeckten Gebirgen des Harzes und Riesengebirges, der Tiroler und Bayrischen Alpen hat er sein Zauberreich errichtet. Wer würde sich hier anmaßen, zu entscheiden, wann die Berge schöner seien, im Sommer, wenn ein leuchtender Blumentepich die Matten überzieht, oder wenn der klirrende Frost über die Lande schreitet! Der Winterwanderer weiß, wie schön das Gebirgsland ausschaut, wenn eine weiche, weiße Schneedecke das Land überzogen hat. Ueber die unendlichen Schneefelder schweift der Blick, haftet an dieser oder jener schön geformten Granitssäule, an lustig besterntem Strauchwerk, gleitet hinauf zur Himmelskuppel, aus der goldene Strahlen herniederfallen. Die Wälder stehen still in ihrem Schmucke, den ihnen „König Winter“ mit seinem Zauberstab in der Frostnacht gegeben hat. Welch großartige Bilder vermag der Raufreis zu gestalten. Mit wunderbaren Mänteln aus Eiskristallen ist jeder Baum am Wege überzogen, jeder Wegweiser, jeder Stein

nimmt groteske Formen an. Wenn der Sturm ausruht von seiner tollen Jagd, ist es ganz still auf den Höhen. Unter der weißen Decke liegen die Berge wie die gewaltigen Rücken urweltlicher Tiere. In den Tälern mit ihrem durchbrochenen Gelände, ihren Waldstreifen, Seen, Flüssen und Städten zeigen sich immer neue Bilder. Ein weiß verzaubertes, einzig großes Wintermärchen ist die Gebirgswelt.

Es ist noch nicht lange her, daß die Wintereinsamkeit entdeckt und das Ziel vieler Wanderer wurde. Und die Stadtmenschen wollten früher nicht daran glauben, daß eine Landschaft ohne Farben, ohne das Grün der Wälder und ohne den bunt ge-



Ein Gemälde der Natur.

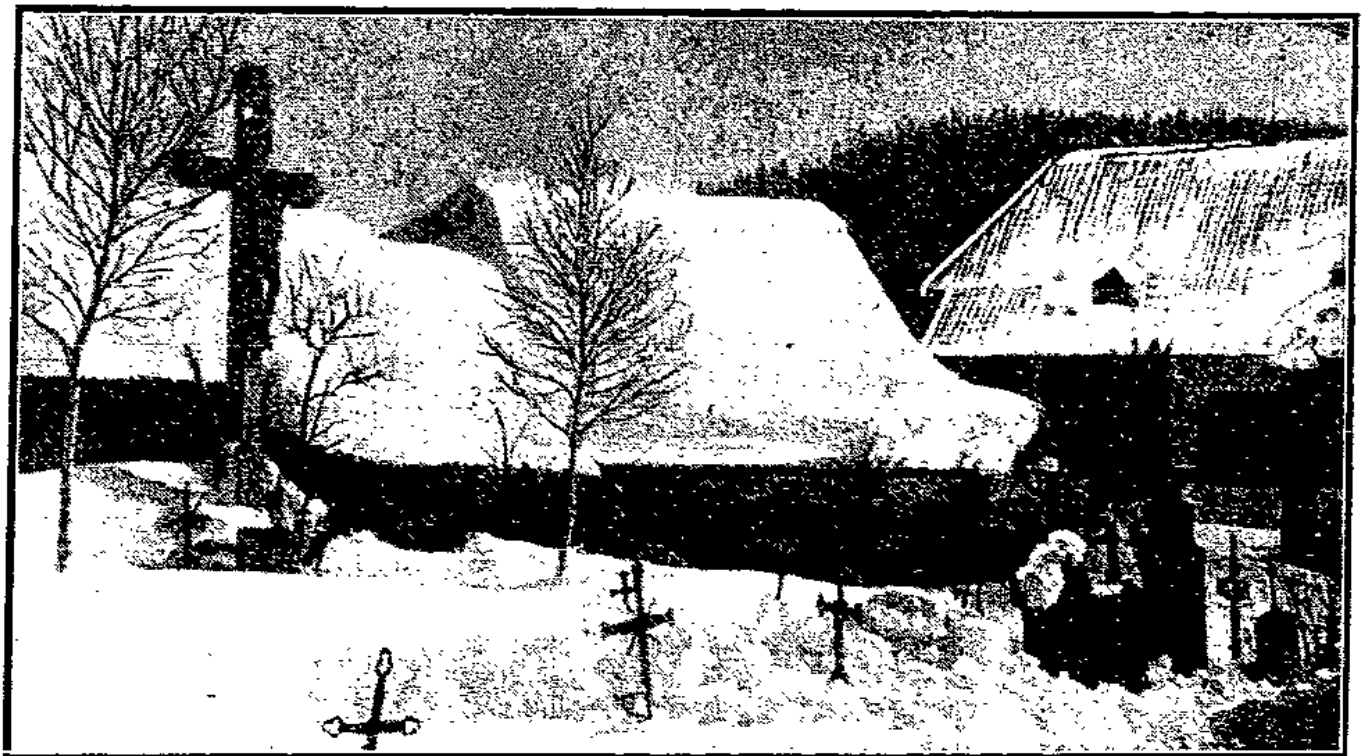
sprenkelten Teppich der Wiesen überhaupt schön sein könne. Erst der Sport hat uns die Wunder der Gebirgswelt erschlossen und die Berge auch zur Winterzeit erobert. Es gab vordem einzelne Sucher und Entdecker, die in die Gebirge gezogen sind, um die Welt im Winter Schmuck zu sehen. Doch jetzt setzt zur Schneezeit eine richtige Reisezeit ein. Und die Gebirgsorte, selbst die kleinsten Dörfer, die in der Nähe eines Wintersportplatzes liegen, haben sich den Zeitbedürfnissen selbstverständlich angepaßt. Prachtige Eisbahnen, Rodel- und Bob-sleigh-Bahnen und zahlreiche Uebungsplätze sind geschaffen worden. Durch den Fortschritt klingt das Geläut der Schlitten, auf kleinen



Raufreislandschaft im Oberengadin.



Birken im Brautkleid. Eine Winterlandschaft im Harz.



Vollkommen eingeschneiter Bergfriedhof.



Ein Wintermärchen: Einsame Dorfkirche im Winter.



Polnische Bauernfrauen in Winterkleidung.



Eskimo-Schönheiten in ihren Winterkostümen.



Mädchen aus Parlekarlien in Winterkleidung.

Rennschlitten geht es in Schlangenkurven zu Tal und auf den großen Seen vergnügt man sich mit Schlittschuhlaufen.

Auf den Schneeschuhen geht es hinauf, wandert der Sportsmann einsam durch verschneite Wälder. Leise knirscht der Schnee unter den Brettern. Hier in dieser Einsamkeit ist des Wintersportlers eigne Welt. Doch sie zu finden, ist nur wenigen vergönnt.

Lange, bevor sportlustige Wintergäste eindringen in die so stillen, verlassenem Täler, war das Sportgerät bei den Einheimischen zum Verkehrsmittel geworden, und der Schulbube, der Briefträger und der Pfarrer hatten ihren Rodel und die rutschenden Bretter im Hausflur fahrbereit. Mit aufgeschnallten Ränzeln sausen die Schulbuben zu Tal, springen über breite Gräben und hohe Hügel. Das heißt dem grimmen Eisbart ein Schnippchen schlagen!

Die Geschichte des Wintersports führt sogar weit in die vorchristliche Zeit zurück; so berichtet der Geschichtsschreiber Plutarch, daß im 2. Jahrhundert vor Christus die Zimbern auf ihrem Kriegszug gegen den römischen Feldherrn Catullus die Wälder an der Eisack und Etsch im Tiroler Lande besetzt hielten. Er schreibt, daß die Zimbern, wohl um ihren Feinden den Mut zu beweisen, die Gipfel der mit Eis und Schnee bedeckten Berge erstiegen und von diesen, auf ihren Schilden sitzend, die Hänge der Sletscher hinabsauften. Ein bescheidener Anfang zu dem jetzt so aufgeblühten Rodelsport.

Aber auch unsere Flachlandschaft ist im Winter voll der schönsten Reize, wenn sie auch die Pracht des Gebirgswinters nicht erreichen kann. Die Wiesen sind ganz überschnitten, Büsche und Bäume von Schnee besudelt und in den Wäldern klingt und knirscht es. Kleine Waldvögel fliegen hier von Zweig zu Zweig mit frohlichem Rufen. Wohl sind ihrer viele mit dem Herbst nach dem Süden gezogen, doch sie haben uns nicht alle verlassen. Der Specht hämmert noch wie im Sommer, schält die trockenen Fichtenstangen und spießt all das Ungeziefer auf, das sich darunter verborgen hält. Die Meisen turnen an dünnen Zweigspitzen und picken an den jungen Knospen. Da sind die



Mädchen aus Leksand (Schweden) auf Schneeschuhen.



Raktisport im Schnee.



Raktisport im Schnee. Eine lustige Ski-Gesellschaft.

zänkischen Rohlmeisen, die kleinern Blau-meisen und schwarzköpfige Sumpfmeisen. Sie ziehen hinter dem Spechte her, zusammen mit den niedlichen Goldhähnchen, unsern kleinsten deutschen Vögeln, den Baumläufern und dem Kleiber.

Auf den Straßen vor der Stadt versammeln sich die Goldammern und Scharen von Hänflingen ziehen über das Feld. In der Stadt ist die ganze Kinderwelt auf den Beinen, tanzt mit dem Flockenwirbeln. Mit dem Schlitten und den Schlittschuhen geht es hinaus in die weiße Herrlichkeit. Sie brauchen nicht erst in das Gebirge zu fahren. Wo sich ein Hügel erhebt, und mag er noch so klein sein, lassen sie ein St. Moritz entstehen. Die ältern Jungen bauen Schneemänner mit Augen von schwarzen Kohlenstücken und einer Karottennase.

Der Winter ist schön und bringt Luft und Freude — doch nicht für alle. Nicht einmal für alle Kinder. Es stehen immer kleine Mädchen und Jungen, blaß und frierend, schauen still dem Treiben zu und haben keinen Anteil daran. Für sie ist aber der Winter immer noch der rauhe Mann, der die Armen lieblos anpackt, die sich nicht zu schützen vermögen durch warme Kleidung und kräftige Nahrung.

In einem alten Handwerksburschenlied klingt die Sehnsucht nach Frühling und Sommer:

Nach grüner Farb' mein Herz verlangt
In dieser trüben Zeit.
Der grimmig Winter währt so lang,
Der Weg ist nur verschneit.
Die süßen Vöglein jung und alt,
Die hört man lang nit meh;
Das tut des argen Winters G'walt,
Der treibt die Vöglein aus dem Wald
Mit Reif und kaltem Schnee.

Er macht die bunten Blümlein fahl
Im Wald und auf der Heid'.
Denn Laub und Gras allüberall,
Dem hat er widerseit.
All Freud' und Lust wird jezo feil,
Die uns der Sommer bringt.
Gott geb dem Sommer Glück und Heil,
Der zieht nach Mittentag am Seil,
Dah er den Winter zwingt.

In vieler Menschen Herzen lebt dieses Sehnen. Sie seufzen über des argen Winters Gewalt und verlangen nach Sonne und Wärme. —



Eisangeln für den erfahrenen Angler ein köhrender Sport.



Ein warmblütiger Ziffer im Schwedischen Hochgebirge.

Bötjer Bäsch

Novelle von Theodor Storm.
(Schluß.)



Der 90jährige Johann Turi ist der erste lappländische Dichter und Verfasser des einzigen in der Sprache der Lappen geschriebenen Buches.

sich nicht finden zu können; sein Vogel sang, sein Sohn lag in seinen Armen: „Fritz, mein Fritz,“ fragte er leise, „wo sind wie eigentlich?“
„Da stürzten dem Sohn die lang verhaltenen Tränen: „So Huus, so Huus, Vatter! Und ick bin bi Di, un un!“ Vogel singt dato.“
„Min Fritz, min Sön, Mutter är gude Jung!“ stammelte der Alte; dann sank er zurück auf seine Rissen, und sein Herrgott sandte ihm den sanften Schlummer der Genesung.

Am folgenden Sonntag zeigte einer dem andern eine Anzeige im neuen Wochenblatt, und die Rundigen kamen überein, der Bürgermeister stecke einmal wieder dahinter; die aber lautete:
„Meinen geehrten Kunden zur höflichen Nachricht, daß unter dem Beistand meines glücklich heimgekehrten Sohnes Fritz als ausgebildeten und wohlverfahrenen Böttbergesellen Bestellungen jeglicher Art wiederum prompt und sauber bei mir ausgeführt werden.“
Daniel Bäsch, Böttchermeister.“

Da kam Arbeit genug, denn die Teilnahme des ganzen kleinen Gemeinwesens hatte sich den beiden zugewandt; auch schonte der Nachbar Schneider seinen letzten Atem nicht, um den Ruhm des jungen Böttchers zu verkünden; und bald wollte jeder wenigstens ein Eimerchen oder doch ein Schöpfmaß von der Hand des amerikanischen Sohnes haben; und da die Arbeit, nach wenig Wochen, auch unter Hilfe des genesenen Meisters, überall nach Wunsch geliefert wurde, so ging aus manchem flüchtigen Besteller ein fester Kunde hervor.

Nicht lange, so hantierte auch ein kräftiger Lehrling in der Werkstatt und griff nach fröhlich erteilter Anweisung mit flinken Händen zu; das war Hans Jochims, der älteste der beiden „Sewemmer“. Am Feierabend kam auch wohl Martin, der alte Geselle, auf Besuch; der mollte auch von Fritzens Abenteuern hören; und als Neujahr vorüber und erst die letzten Schneeglöckchen abgeblüht waren, da ging Fritz mit Hans und Martin abends in den Garten; sie gruben allmählich alles um und um und legten Erbsen und fäulen Wurzeln und Maisrüben und Petersilie, und Meister Daniel stand dabei und lachte, als zuletzt auch noch der türkische Weizen an die Reihe kam. Und als nun alles fertig und sauber war, wurden Mamsell Niekchen und der Geselle auf Sonntag zum Mittag eingeladen, und im besten Gutbier tranken sie auf reiche Ernten für die Zukunft.

Ich darf noch eins nicht vergessen, was zwischen Vater und Sohn, ein paar Tage nach ihrem ersten Wiederfinden, geschah. Mamsell Cherebinte — sie hat es später dem Physikus erzählt — saß strickend in der Stiebelstube an dem Fenster, während Fritz an seines Vaters Bett seine kalifornischen Erlebnisberichte; der Alte, mit dem es rüstig aufwärts ging, war schon kräftig genug, um sie ohne Nachteil hören zu können; er saß aufrecht und hatte die Arme auf der Decke. Als aber der Sohn erzählte, daß er nach Heilung von jenem Messerstich, wobei sein ausgegrabenes Gold wie Teufelspuk verschwunden sei, unweit der Mine bei einem großen Weinbauer als Böttcher einen Platz gefunden, und wie er dann hinzusetzte: „Doch das weißt Du ja, mein Vater; ich hab Dir derzeit ja den langen Brief geschrieben“, da hatte der Alte die Augen groß geöffnet, und dem Sohne war, als ob er ihn heftig fragend ansehe.

„Ja, Vater,“ sagte er rasch; „nun weiß ich's wohl, es war eine böse Dummheit; aber so wird man in der Fremde: ich meint, ich dürfe nun nicht wieder schreiben — nur verdienen und, wenn's genug war, dann mich selber mit nach Hause bringen. Und das ging langsam, Vater, und wurd' auch nicht zuviel; aber — und er verfiel in sein geliebtes Plattdeutsch; „is doch all suur un ehrlich verdeen Geld!“

Der Alte hatte sich gefaßt; er drückte seinem Sohne die Hand: „Du un dat Geld tosamen,“ sagte er, „dat is genog.“ Aber der Klang der Stimme war so trübe, als berge ein großer und verschwimmener Kummer sich dahinter; und ein Gedanke fuhr wie ein Todeschreck durch das Gehirn des jungen Mannes: „Vater,“ rief er; er zwang sich, daß er es nicht laut herauschrie — „Du heft de Brees nich krägen!“

Die Augen von Vater und Sohn standen eine Weile voreinander, als wagten sie nicht, sich anzublicken. Endlich sprach der Alte langsam: „Da Du mi fragst, min Sön — ick heff Din Brees nich krägen!“

„Un Du heft all de Tid von mi nix hört, as wat de Vögenix, de Amerikaner, hier in de Stadt herumlaggen?“

Rix wider; he heft mi't fölm vertellt.“
Ein fürchterlicher Schmerz schien den jungen Körper zu erschüttern: Oh, Vatter! Oh, min Vatter!“ stammelte er.

Aber Meister Daniel nahm den Kopf seines Kindes zwischen seine beiden zitternden Hände: „Min Fritz,“ sagte er zärtlich, „ick weet ja nu, Du harrest mi nich vergäten; dat anner — dat deit nu nich mehr weh!“

Da schlossen eine junge und eine alte Hand sich ineinander, und es bedurfte keiner Worte mehr; der Kopf des Jünglings ruhte mit geschlossenen Augen neben dem des Alten auf dem Kissen, unachtend der kleinen Figur, die dort am Fenster mit erregten Fingern strickte, bis endlich sein Herz in ruhigeren Schlägen klopfte. Dann küßte er seinen Vater und ging hinab zu seiner Arbeit.

Nach Jahr und Tag, da ich eines Nachmittags mit dem Physikus auf der Regelbahn zusammentraf, kam auch die Rede auf den guten Meister Daniel.

„O, dem ist wohl, als ihm je gewesen!“ sagte der alte Herr und blickte dabei behaglich seiner, wie immer geschickt geworfenen Kugel nach. „Was die Leute wunderbarlich an ihm hießen, hat seine Krankheit schier mit weggenommen; aber, selbstamerweise, dann noch eins dazu!“

„Noch eins?“ fragte ich; „doch nicht zum Unheil?“

„Nein,“ sagte der Physikus; „ich denke, wohl zum Heile: der alte Herrgott muß ihm gut sein, denn von der Geschichte mit dem Brautloch ist ihm jede Erinnerung erloschen.“

„Aber der eine von den Schwimmern ist ja Lehrling in seinem Hausel!“

„Nur der Sohn weiß, was er dem zu danken hat.“



Lily Thorpe, ein 22jähriges Dienstmädchen, wurde von der Sozialistischen Partei von Boakle (Canalhire, England) als Kandidatin für den Gemeinderat aufgestellt und mit großer Stimmenmehrheit gewählt.

Ich nickte: „Möge es so bleiben!“
„Amen!“ sagte der alte Medikus und griff nach seiner zweiten Kugel.

— Noch einmal, das erstemal nach seiner Krankheit und dann auch zum letzten Male, sah ich unsern Meister Daniel; Fritz war derzeit vor kurzem Meister geworden. Es war im Spätsommer nach Feierabend, als ich, von dem nächsten Dorfe kommend, die Süderstraße hinabging; auf der Bank vor dem Böttcherhaus saß der Alte mit seinem jetzt schneeweißen Kopf und hielt bei der noch herrschenden Schwüle sein blaues Zipfelmützchen zwischen den gefalteten Händen auf den Knien, neben ihm im Sommerhütchen ein hübsches, blondes, noch recht junges Mädchen; ich zweifelte nicht, daß sie des Kollaborators Leuchen sei. Die beiden schienen einer muntern Erzählung zuzuhören, welche der in Schürzfell und Hemdsärmeln an dem Lindenstamm lehrende Meister Fritz ihnen vortrug; besonders die junge Blonde, nach ihrem anmutigen Lächeln zu urteilen, schien lauter goldene Worte zu hören. Aus den Gärten, durch die Gänge zwischen den Häusern wehten schon die Herbst-Nesedastüfte.

Ich konnte nicht umhin, dem friedlichen Kleeblatt näher zu treten. Eine kleine Pause folgte meiner Begrüßung, die ich gleichfalls der hinter dem Fenster sitzenden Mamsell Cherebinte hatte zukommen lassen; dann aber, da mir zwischen dem alten Meister und dem jungen Mädchen ein Platz geräumt worden, bekam auch ich noch meinen Anteil von den kalifornischen Spitzbubengeschichten. Wir lachten alle; und in das freundliche alte Gesicht schauend, sprach ich: „Wahrhaftig, Meister, jetzt ist es, wie ich's mir nicht anders vorgestellt. Ihr habt jetzt alles wieder und mehr noch, als Ihr einst gehabt habt: hier Eueren Sohn, den neuen Meister, dort oben Eueren Dampffass, der freilich jetzt wohl ohne Sang und Klang sein Gnadenbrot frisst; dazu das Fräulein Cherebinte, und — ich war aufgestanden und machte ein hüdnigendes Kompliment vor Magdalena — vor allem hier die junge Freundin — nun aber übertriehen auch den Tod auf Euerem alten Hauschild und laßt wieder eine frische, rote Rose darauf malen!“

Aber meinem beitem Anruf folgte eine Stille; nur der Alte, durch dessen weißes Haar der Abendhauch wehte, nickte freundlich vor sich hin: „Ein Weilchen noch Geduld!“ sagte er, ohne aufzusehen; „Sie vergaßen eine; die ist nicht wiedergekommen; die wartet, bis ich zu ihr komme. — Nachher, dann mag mein Fritz die frische Rose malen lassen; die meine, lieber Herr, die ist nicht mehr von dieser Welt.“

Ich sah es wohl, wie der hübsche Mädchenkopf bei diesen Worten sich errötend senkte; auch, welcher ein Blick von heißer Lebenszuversicht aus den Augen des jungen Meisters auf sie fiel. Der Alte aber war plötzlich gleich mir aufgestanden und ging, als wolle er die Welt den Jungen überlassen, nach stummem Gruß mit zitternden Schritten in sein schon dunkelndes Haus zurück.

Ein Jahr noch etwa hat er hiernach gelebt; am Morgen vor der Hochzeit von Fritz und Magdalena fanden sie ihn mit gefalteten Händen in seinem Bette sanft entschlafen.

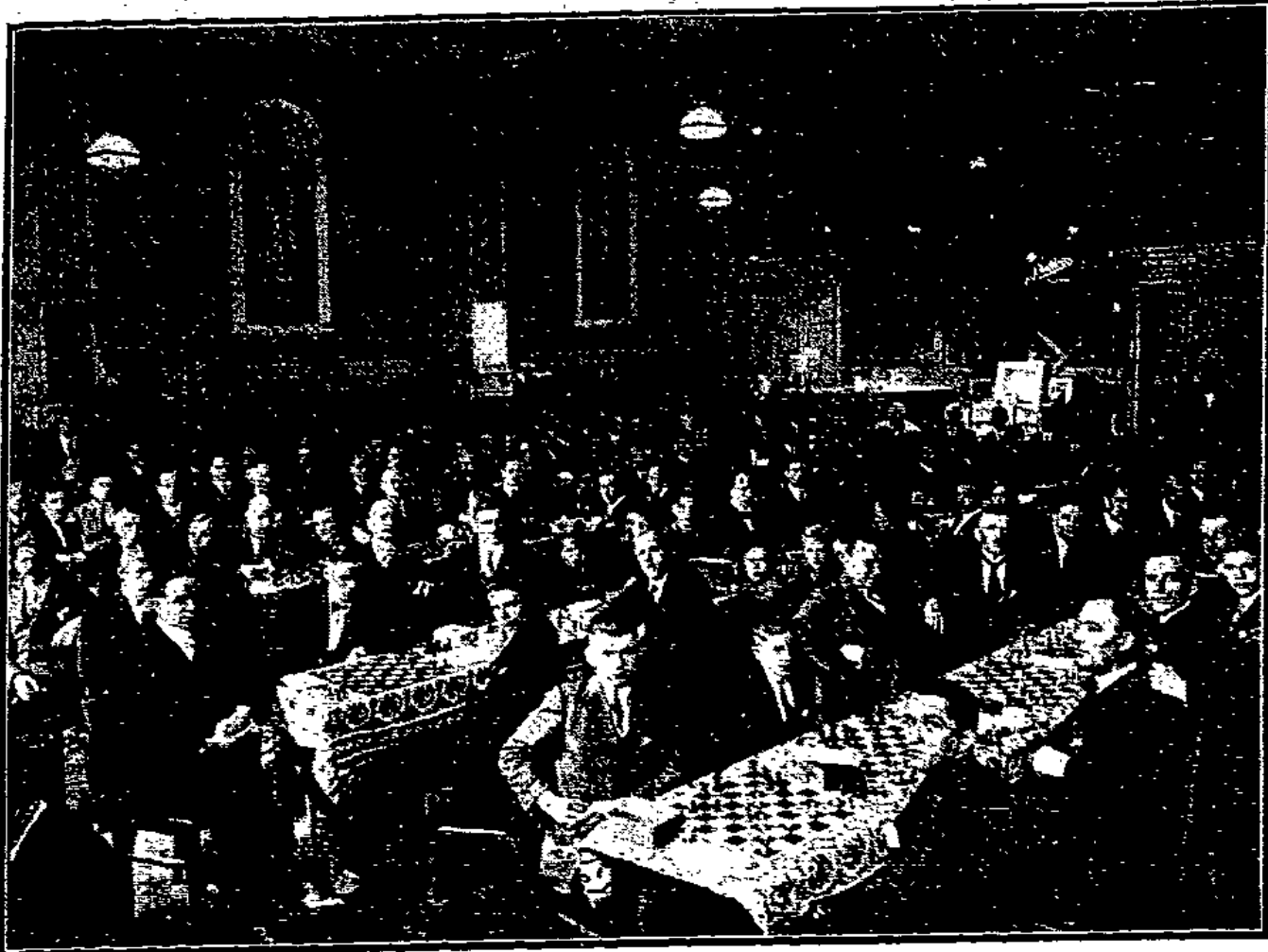
— Das ist es, was ich aus diesen engen Wänden zu erzählen hatte. —



Die größte Universität des Islams, die Hohe Schule von El-Azhar, kann auf das ehrwürdige Alter von fast 1000 Jahren zurückblicken. Die Schule verlangt kein Kollegengeld. Die Studenten, die ihren Lehrcursus erfolgreich absolvieren, erhalten dies bestätigt und können dann selbst das Lehramt ausüben.



Auf der Rastler Straßenbahn, die bereits im Mai von einem schweren Unglück betroffen wurde, ereignete sich wiederum eine ähnliche schwere Katastrophe, die 16 Schwerverletzte zur Folge hatte.



Arbeiter beim Schachspiel

Die dem Arbeiter-Schachbund angeschlossenen Spielvereine in Mitteldeutschland veranstalteten kürzlich in Magdeburg ein großes Turnier und zeigten dabei, daß das ritterliche Spiel mit sechs verschiedenen Figurenarten auf dem Brett der 64 Felder mehr und mehr zu einem Volksspiel wird. Schachbrett und Schach-

spiel sind Symbole für Leben und Lebenskampf. Waren die Arbeiter bisher die von einigen Mächtigen hin und her gelenkten und oft vorzeitig „abgesetzten“ Figuren, so wollen sie jetzt selber ihre Geschicke beherrschen, selber Spieler sein — wie auf dem Schachbrett so im Leben! — Unser Bild zeigt die Arbeiter-Schachspieler beim Gruppenkampf. —



Eine internationale Ausstellung von Kinderarbeiten in Japan.



Uebung der Arbeiter-Samariter

Unser Bild zeigt die Arbeiter-Samariterkolonne Schönebeck, Burg, Barleben, Tangermünde und Bad Salzelmen bei einer Uebung anlässlich des 7. Stiftungsfestes der Arbeiter-Samariterkolonne Schönebeck. Die Uebung fand auf dem Gelände der ehemaligen Zementfabrik statt. Angenommen war eine Explosion, und das Erümmersfeld bot eine ganz besondere Gelegenheit, die Kräfte der Arbeiter-Samariter zu erproben. Etwa 60 Ar-

beiter-Samariter hatten sich zur Uebung eingefunden. Es wurden in kurzer Zeit aus allen Ecken und Winkeln die Verletzten geborgen, nach dem eingerichteten Verbandplatz transportiert und verbunden, um dann nach dem gedachten Krankenhaus transportiert zu werden. Alles in allem eine wohl-gelungene Uebung, die gezeigt hat, daß die Arbeiter-Samariter ernste Arbeit zu leisten vermögen. Was hoffentlich allseitige Anerkennung findet. —

Bilder aus dem fernen Osten

Europa hat sich mit dem großen Problem Ost-Asien auseinandersetzen, denn was im fernen Osten geschieht, wird zur erheblichen Zeit bestimmt von europäischer Zivilisation und Industrie, aber es wirkt auch zurück auf Europa. In Ostasien stehen asiatische und europäische Lebensformen nebeneinander. Samowake, wie sie heute in europäischen Großstädten angefahren werden, stehen neben den Häusern in einheimischer Art. Die gleiche Erleuchtung in China und in Japan. Die Japaner sind in der selbstbewußten Erziehung eines neuen Staatswesens den Chinesen weit voraus. Sie zählen sich als Herren- und Eroberervolk, die Chinesen sind erst in der Nachkriegszeit als Volk „erwacht“

und kämpfen um ihre nationale Selbständigkeit. Die Japaner aber haben 1905 bereits den russischen Hären bezwungen, haben ihr Gebiet bedeutend erweitert, zeigten sich im Kriege technisch auf der Höhe und suchten sich auch die europäische Technik in der Arbeit anzueignen. Der Kampf zwischen Arbeit und Kapital entbrannte, er wurde und wird heute noch von den japanischen herrschenden Klassen mit rücksichtsloser Brutalität geführt.

Wir geben eine Anzahl Bilder aus dem japanischen Volksleben. Anmut, Schönheit und kindliche Proletarie. Die Kleidung — deutlich zeigt sich das an einem Bild: Ausstellung von Kinderarbeiten — seltsam gemischt: Europa neben Japan. —



Alljährlich findet in Japan das traditionelle „Puppenfest“, ein Feiertag für die Kinder, statt. Die Eltern beschenken an diesem Tage ihre Kinder mit Puppen.



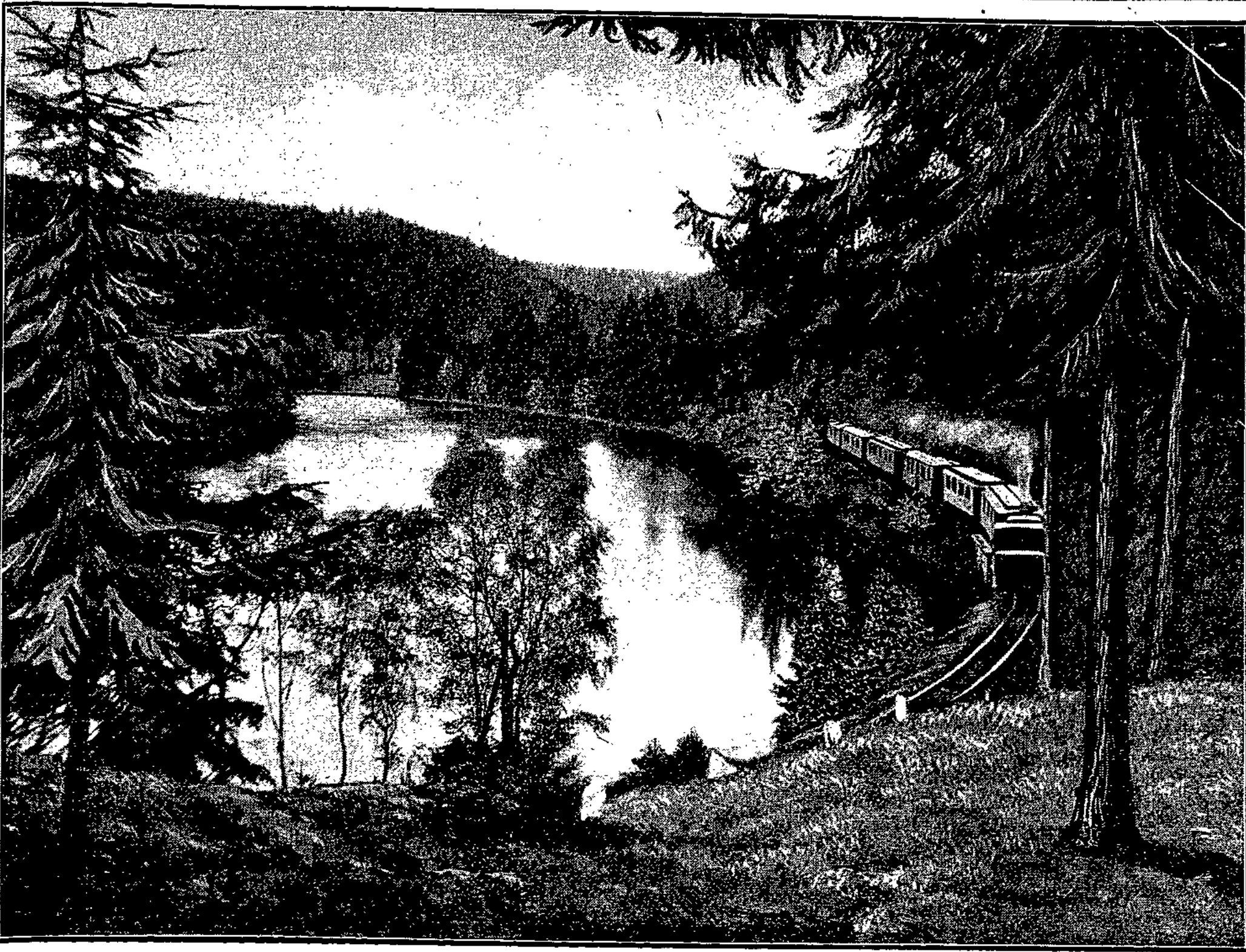
Seishas bei einem Gesellschaftsspiel, das äußerst grazios wirkt.



Japanische Seishas-Schönheiten, bei einer Spazierfahrt auf dem Fluß in Kyoto.



Kleine Seishas beim Spiel, das dem beliebten Kreisspiel der europäischen Kinder ähnlich ist.



Die Eisenbahn im Selketal.

Märchenhafte sehr schnell verflohen — die Bode liebt die Gegensätze —, da ist die moderne Industrie, die Arbeit; da schweift der Blick ins Flachland hinein. Das Hüttenwerk Chale reckt seine Schornsteine empor.

Die Anfänge dieser Hütte reichen in das 17. Jahrhundert zurück. Im Jahre 1686 wurde einem Amtmann Joh. Christoph Wichmannshausen das Schürfrecht im Fürstentum Halberstadt, in der Grafschaft Reinstein, im derenburgischen und stecklenbergischen Bezirk gewährt. Das war die Gründung der Eisenhütte von Chale. Im Jahre 1872 wurde das Unternehmen eine Aktiengesellschaft. Heute werden dort über 4000 Arbeiter beschäftigt.

Das Werk liegt in der lieblichen Landschaft wie ein sagenhaftes Ungeheuer, schnauft und rumort, bläst dem Himmel dicke Rauchwolken ins Gesicht. Mit tausend unsichtbaren Armen greift es über die Berge hinweg in die Dörfer, in die kleinen Häuser, holt die Arbeiter heran, zwingt sie in seine Dienste, beherrscht sie. Wenn die Arbeit stockt, wenn die Arbeiter zu Hause bleiben müssen, fühlen sie noch stärker die wirtschaftliche Macht der Hütte. Ihr Schicksal ist damit verbunden.

Von der Bode zur Selke, das ist eine Wandlung, die ein rüstiger Fußgänger in einer Halbtagsfahrt bequem ausführen kann. Der Weg führt an der Lauenburg vorbei, die viel zu erzählen weiß aus alter Zeit. Durch Raubwald nach Suderode und Gerode. Das tausendjährige Gerode steht in der deutschen Baugeschichte mit an erster Stelle. In seiner Mitte erhebt sich stolz, das Landschaftsbild beherrschend, die Stiftskirche. Einer der bedeutungsvollsten Kirchenbauten Deutschlands. In Anbetracht ihrer großen kunstgeschichtlichen Bedeutung geben wir einen Sonderausflug über die Kirche aus der Zeitschrift „Der Harz“ wieder, der aus der Feder des Genossen H. Hieber stammt.

Von den Burgen, die auf den Höhen des Selkegebiets liegen — zumeist sind nur noch Reste vorhanden —, bekommt der Falkenstein am häufigsten Besuch. Die Feste ist von allen Harzburgen am besten erhalten, sie bietet das vollständige Bild eines mittelalterlichen Grafensitzes. In der Burg hat Eike von Repkow aus Weistümmern (Urteile der alten Gerichtshöfe) und Gewohnheitsrechten das erste Gesetzbuch, „Den Sachsenpiegel“, zusammengestellt.

Von der Galerie des Burgturmes hat man einen herrlichen Rundblick. Die Bergzüge des Hake und Huy, und sogar die Dornröschensberge von Magdeburg sind bei klarem Wetter zu sehen.

Von der Bode zur Selke

Der Otharj erhält seine Eigenart und seine besondere Schönheit von den beiden Gebirgsflüssen Bode und Selke. Die Bode, das ungestüme Kind, braust und schäumt durch enge Waldtäler und Felschluchten, die Selke breitet zwischen sanften Höhen, die Laubwälder tragen, heitere Wiesen aus. Es ist ein Singen in ihr und ein Erzählen von Freud' und Leid der Menschen, von Räuber- und Ritterromantik.

Wenn von der Bode, vom Bodeltal die Rede ist, dann wird in der Erinnerung des mitteldeutschen Zeitgenossen, der selten einmal in den Harz fahren kann, das Felsental zwischen Chale und Treseburg lebendig. Die gewaltigen Granitpfiler steigen auf, die ungefügen Blöcke; die Dorn- und Regel, das Rauschen und Klängen. Die Bode führt nicht auf ihrem ganzen Laufe durch derartige wilde Felsenromantik. Ihre Umgebung, ihre Ufer, ihr Gesicht ändern sich im Harzgebirge sehr oft. Im Hochmoor des Brockenfeldes entspringt die kalte Bode, hüpfelt geschäftig abwärts, dem Harzort Schierke, der „Gegend der Elenden und Schurken“ zu.

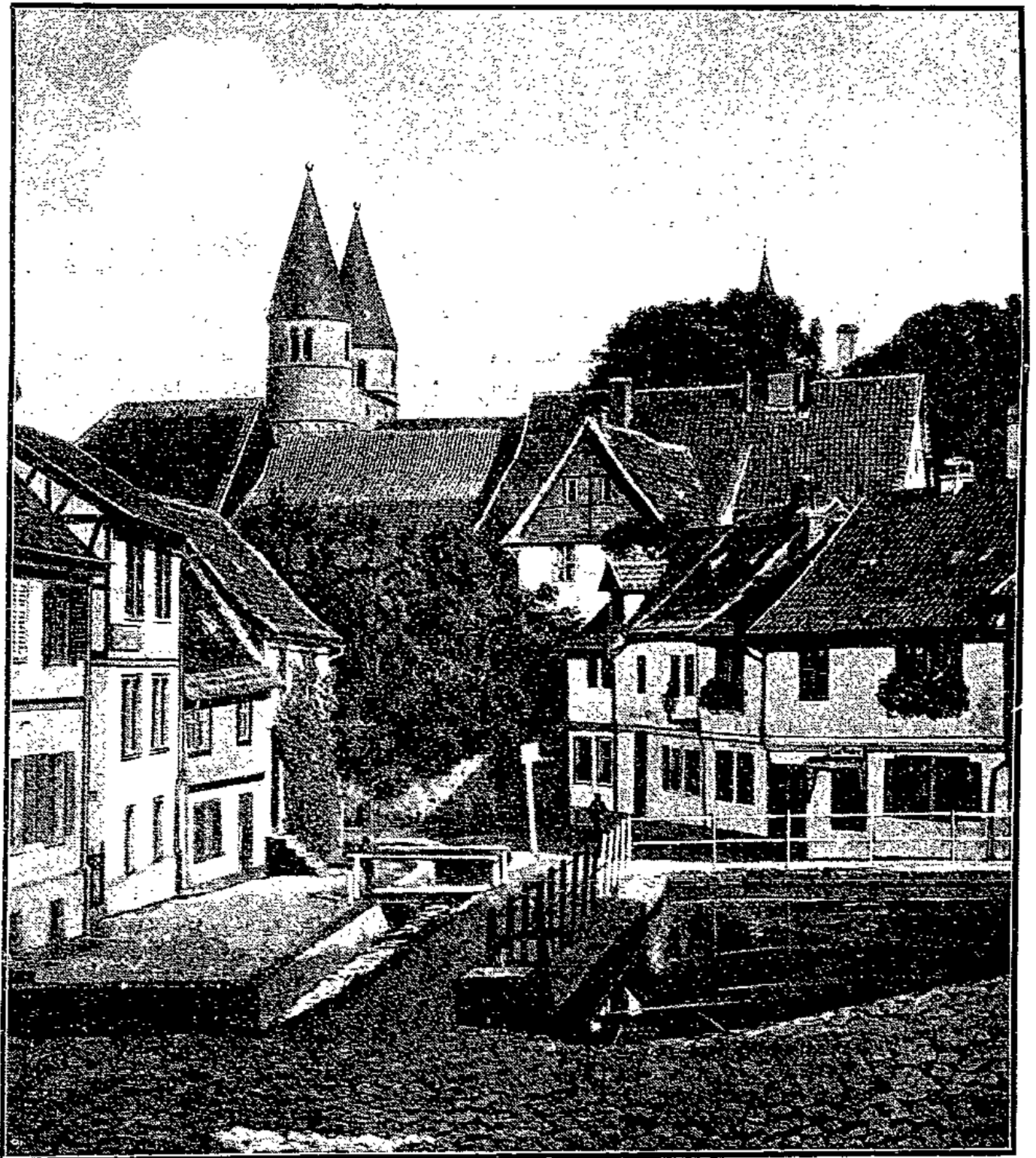
Ein steiniges Bett hat der kleine Bach. Er muß sich mit dem Brockengranit abfinden. Auf Schierke folgt Elend. Hinter Elend rauscht die Bode aus dem Granitgebiet heraus und wird ein kaltes, harmloses Wiesenflüßlein. Der Gegensatz zwischen schroffem Felsgebirge und idyllischer Wiesenlandschaft tritt so stark und unmittelbar in Erscheinung, wie an keinem andern Ort im Harz.

Unterhalb der Orte Königshof und Hüttenrode, beide Orte mit starker Harzindustrie (Holz und Erz), vereinigt sich die kalte Bode mit der warmen Bode. Auf ihrem Wege bis Altenbrak — das ist einer der ältesten Hüttenorte des Harzes — nimmt die Bode die Rappbode auf. Oberhalb von Altenbrak soll die Bodesperre gebaut werden, die wirtschaftlich für den Otharj von großer Bedeutung sein wird. Die Landschaft wird ein andres Gesicht bekommen, wenn in den Waldtälern das Wasser emporstiegt und zwischen den Bergen ein See sich bildet.

Ohne Kampf und ohne dramatischen Schwung schlängelt sich die Bode bis Treseburg durch. Sie spielt mit Wiesen und Hügeln, zieht anmutige Schleifen und Kurven. Aber dann kommt das Tal



Chale: Bodeltal an der Teufelsbrücke



Malerischer Winkel in Gerode.

der „Engen Wege“. Hier beginnt der Kampf. Die Bode führt ihn seit Urzeiten, um die freie Ebene zu gewinnen. Mauern, Pfeiler, Säulen aus Granit stehen hintereinander, schieben ineinander. Die Bode erzwang sich den Weg ins Freie unter Tosen und Brausen. Sie schäumt heute noch, wie vor Jahrtausenden.

Als der Mensch ihrem Laufe folgen wollte durch das Felsgerümpel von Treseburg bis Chale, mußte er große Sprengungen vornehmen, um auch nur einen schmalen Fußpfad zu gewinnen. Hier bietet sich dem Wanderer ein Bild, wie es selbst der großen Gestalt der Natur selten nur gelingen mag.

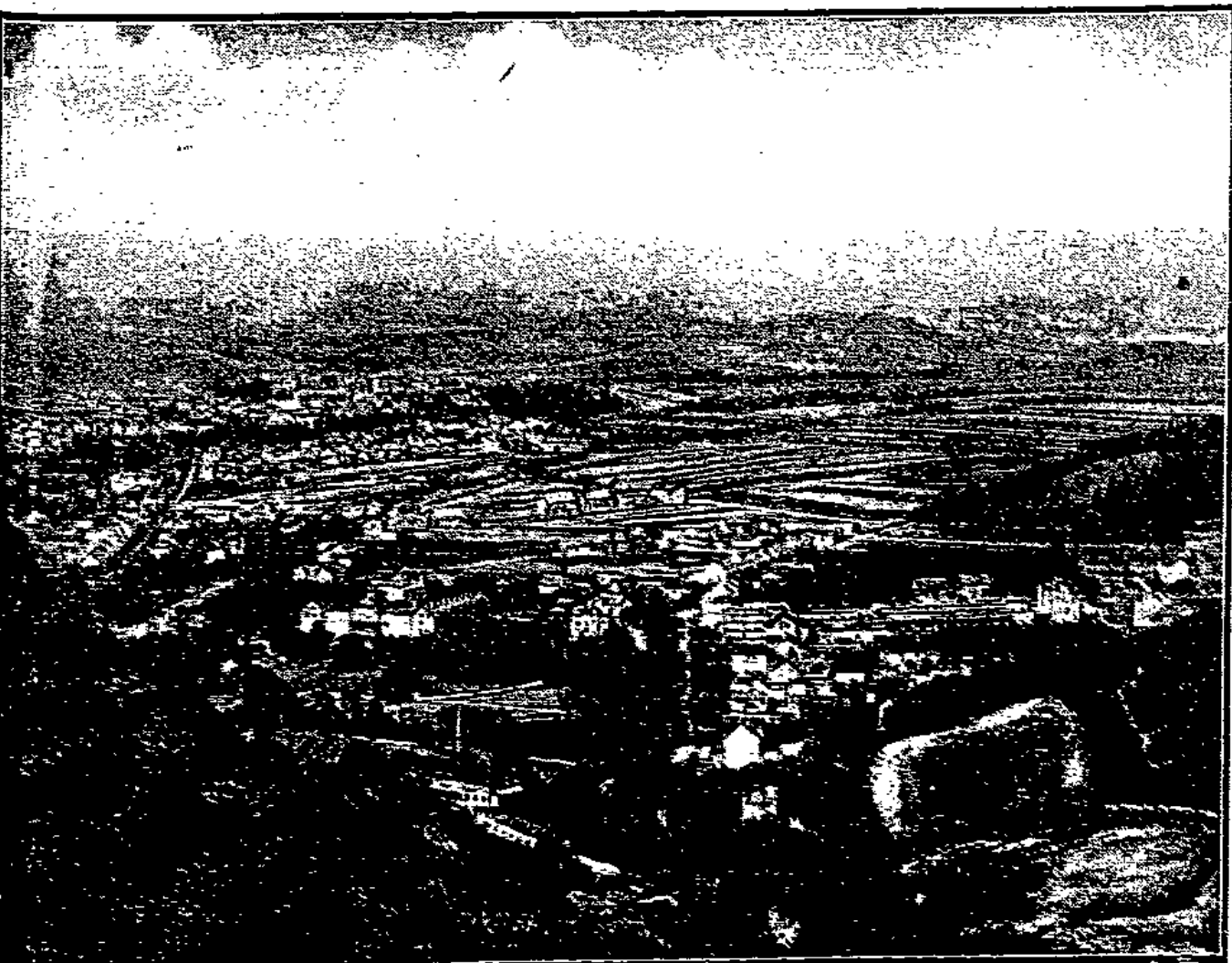
Die Klippen werden schroffer, nehmen kuriose Gestalten an. Aber die starren Felsen recken sich aus festlich schönen Wäldern. Der Wald weist hier eine große Mannigfaltigkeit in den Baumarten auf. Zur Fichte und Buche kommen Ahorn, Esche, Linde und Eiche. Und neben der zarten Birke ist die knorrige Eibe mit ihrem dunkelgrünen Nadelkleid anzutreffen. Die Eibe gehört zu einem aussterbenden Geschlecht, sie ist darum eine botanische Seltenheit.

Es ist eine seltsame und gigantische Festhalle der Natur, durch die uns der Weg führt von Treseburg bis Chale. Am Ausgang dieser Halle, gleich hinter den gewaltigen Corpseilern, ist jedoch alles

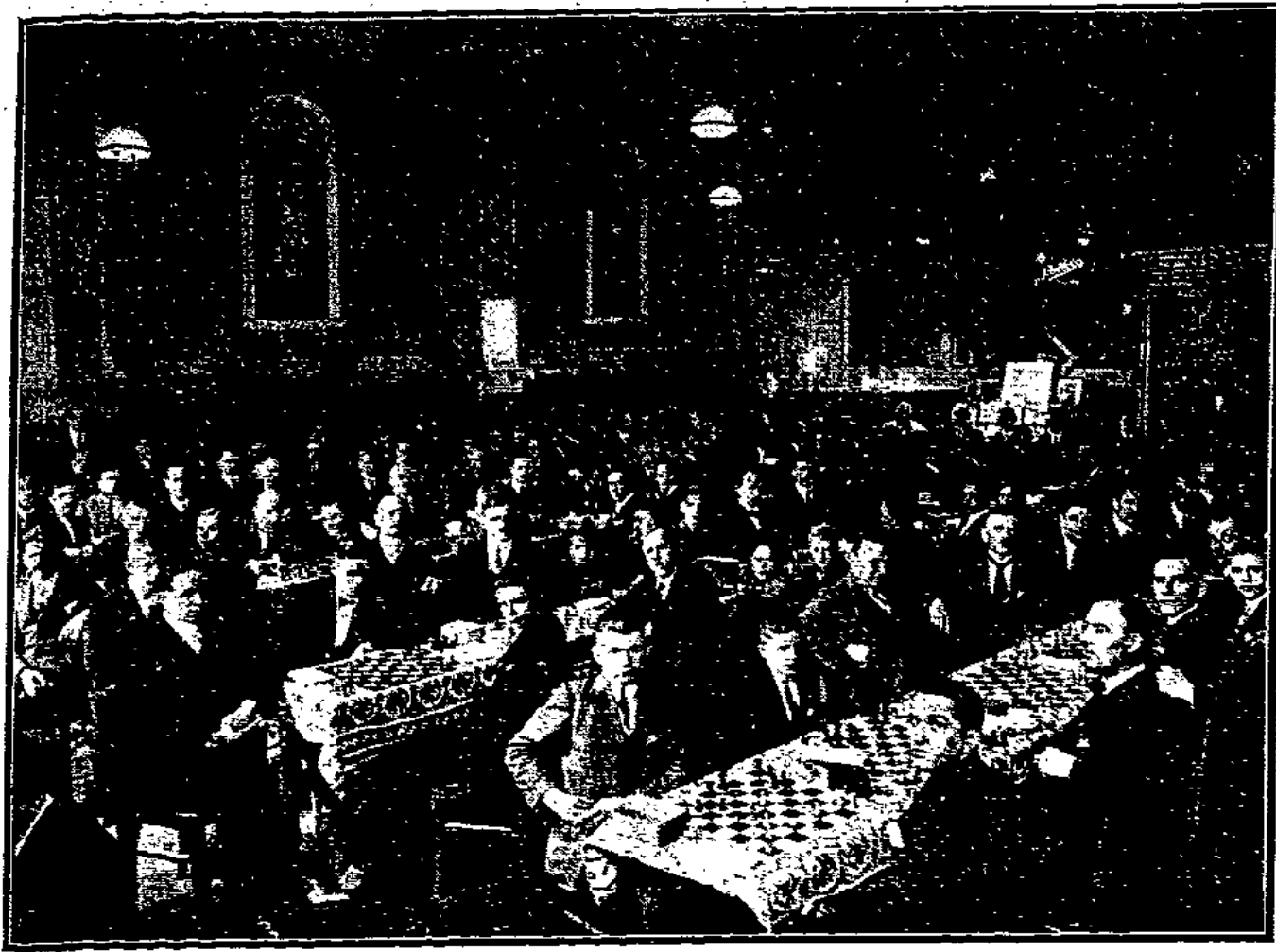
Im übrigen heißt es, durch das Tal, durch die Wälder wandern, im Sommer und im Winter. Einen besondern Reiz hat auch eine Fahrt in dem Eisenbahn, das sich durch die herrlichen Wälder, an kleinen Waldseen, an der Selke entlang schlängelt. Mit Schnaufen und Bimmeln. Sie hat es nicht gar zu eilig und läßt uns Zeit zum Umschauen. Im steten Wechsel ziehen die Bilder vorüber. Wenn Allmutter Natur sich vorgenommen hat, ein Stück Erde ganz schön zu machen, dann ist sie unerschöpflich in ihrer Erfindungsgabe.

Die Geroder Stiftskirche

Die Geroder Stiftskirche bedeutet für die Architektur etwa das, was die Hildesheimer Erzbischöfe für die deutsche Plastik bedeuten. Das Benediktinerstift ist vom Markgrafen Gero um 960 gegründet. Bis auf ein paar Umfassungsmauern an der Berglehne ist das Kloster verschwunden — es muß, ihrer Ausdehnung nach zu schließen, eine recht stattliche Anlage gewesen sein. Die Kirche, aus dem gleichen gelbgrauen Sandstein gebaut, hat, wenn auch im Innern barbarisch angepinfelt und außen vielfach erneuert, trotzdem den ursprünglichen Charakter treu gewahrt. So treu jedenfalls, daß



Chale, am Ausgang des Bodeltals.



Arbeiter beim Schachspiel

Die dem Arbeiter-Schachbund ange-
geschlossenen Spielervereine in Mitteldeutschland
veranstalteten kürzlich in Magdeburg ein großes
Turnier und zeigten dabei, daß das ritter-
liche Spiel mit sechs verschiedenen Figurenarien
auf dem Brett der 64 Felder mehr und mehr zu
einem Volks- und Spiel wird. Schachbrett und Schach-

spiel sind Symbole für Leben und Lebenskampf.
Waren die Arbeiter bisher die von einigen Mäch-
tigen hin und her gelenkten und oft vorzeitig „ab-
gefehten“ Figuren, so wollen sie jetzt selber ihre
Geschicke beherrschen, selber Spieler sein — wie auf
dem Schachbrett so im Leben! — Unser Bild zeigt
die Arbeiter-Schachspieler beim Gruppenkampf. —



Eine internationale Ausstellung von Kinderarbeiten in Japan.



Übung der Arbeiter-Samariter

Unser Bild zeigt die Arbeiter-Samariter-
kolonnen Schönebeck, Burg, Barleben, Tanger-
wände und Bad Sachsa bei einer Übung an-
lässlich des 7. Stiftungsfestes der Arbeiter-Sama-
riterkolonie Schönebeck. Die Übung fand auf dem
Gelände der ehemaligen Zementfabrik statt. An-
genommen war eine Explosion, und das Crümmer-
feld bot eine ganz besondere Gelegenheit, die Kräfte
der Arbeiter-Samariter zu erproben. Etwa 60 Ar-

beiter-Samariter hatten sich zur Übung eingefunden.
Es wurden in kurzer Zeit aus allen Ecken und
Winkeln die Verletzten geborgen, nach dem ein-
gerichteten Verbandplatz transportiert und ver-
bunden, um dann nach dem gedachten Krankenhaus
transportiert zu werden. Alles in allem eine wohl-
gelingene Übung, die gezeigt hat, daß die Arbeiter-
Samariter ernste Arbeit zu leisten vermögen. Was
hoffentlich allseitige Anerkennung findet. —



Alljährlich findet in Japan das traditionelle „Puppenfest“, ein Feiertag für die Kinder, statt. Die Eltern beschenken an diesem Tage ihre Kinder mit Puppen.

Bilder aus dem fernen Osten

Europa hat sich mit dem großen Problem Ost-
asien auseinandersetzen, denn was im fernem Osten
geschieht, wird zwar zum erheblichen Teil bestimmt
von europäischer Zivilisation und Industrie, aber
es wirkt auch zurück auf Europa. Da Ostasien stehen
asiatische und europäische Lebensformen eng nebenein-
einander. Samwerke, wie sie heute in europäischen
Großstädten angefaßt werden, stehen neben den
Häusern in einheimischer Art. Die gleiche Er-
scheinung in China und in Japan. Die Japaner
sind in der selbstbewußten Errichtung eines neuen
Staatswesens den Chinesen weit voraus. Sie zählen
sich als Herren- und Eroberer der Chinesen
sind erst in der Nachkriegszeit als Volk „erwacht“

und kämpfen um ihre nationale Selbständigkeit. Die
Japaner aber haben 1905 bereits den russischen
Hären bezwungen, haben ihr Gebiet bedeutend er-
weitert, zeigten sich im Kriege technisch auf der
Höhe und suchten sich auch die europäische Technik
in der Arbeit anzueignen. Der Kampf zwischen
Arbeit und Kapital entbrannte, er wurde und wird
heute noch von den japanischen herrschenden Klassen
mit rückwärtsgerichtetem Vandalismus geführt.

Wir geben eine Anzahl Bilder aus dem japa-
nischen Volksleben. Anmut, Schönheit und kindliche
Proletarie. Die Kleidung — deutlich zeigt sich das
an einem Bild: Anschauung von Kinderarbeiten —
jetzt ganz geübt: Europa neben Japan. —



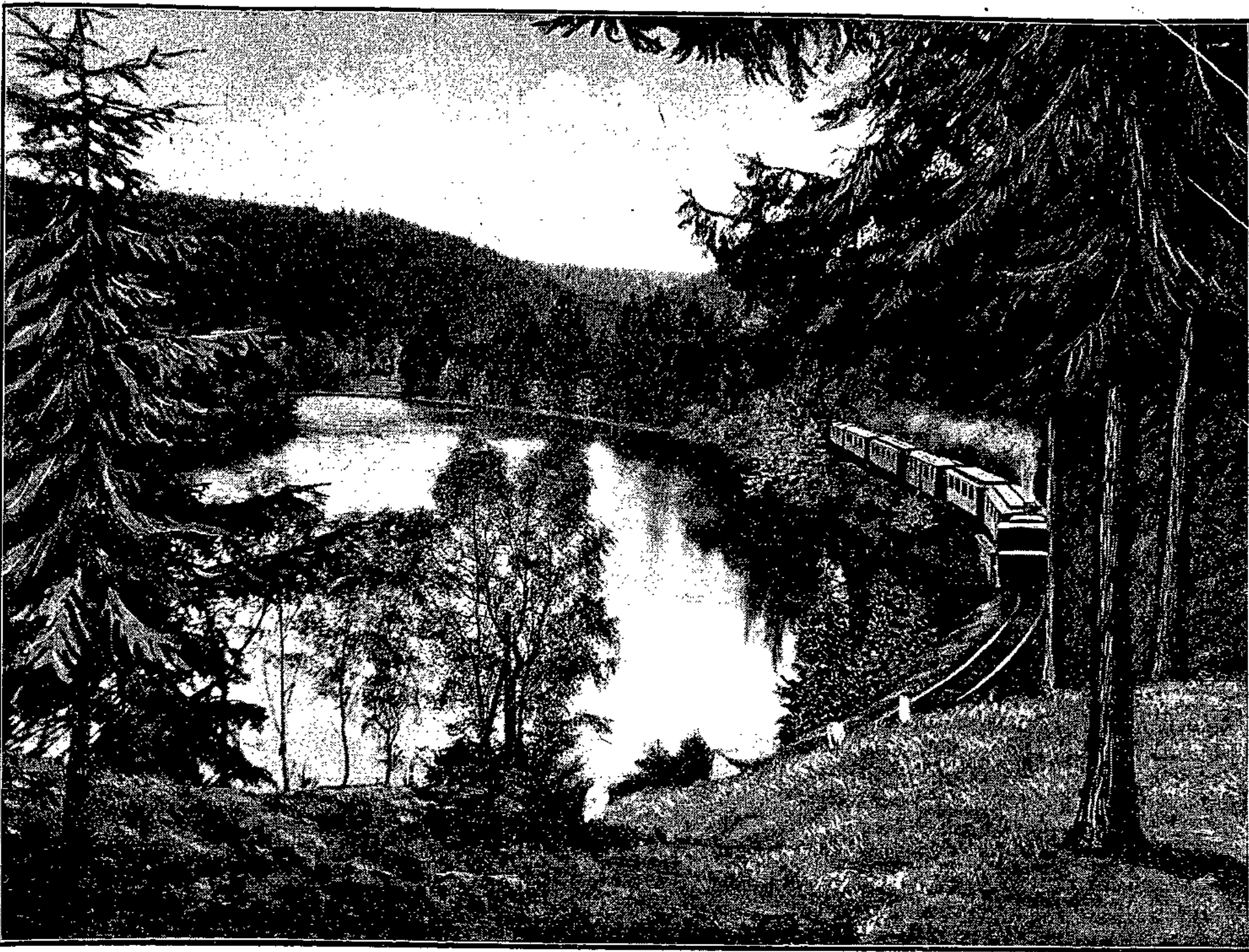
Seishas bei einem Gesellschaftsspiel, das äußerst grazios wirkt.



Japanische Geisha-Schönheiten, bei einer Spazierfahrt auf dem Fluß in Kyoto.



Kleine Geishas beim Spiel, das dem beliebten Kreispiel der europäischen Kinder ähnlich ist.



Die Eisenbahn im Selketal.

Märchenhafte sehr schnell verfliegen — die Bode liebt die Regenfälle —, da ist die moderne Industrie, die Arbeit; da schweift der Blick ins Flachland hinein. Das Hüttenwerk Chale reckt seine Schornsteine empor.

Die Anfänge dieser Hütte reichen in das 17. Jahrhundert zurück. Im Jahre 1686 wurde einem Amtmann Joh. Christoph Wichmannshausen das Schürfrecht im Fürstentum Halberstadt, in der Grafschaft Reinheim, im derenburgischen und heckenbergischen Bezirk gewährt. Das war die Gründung der Eisenhütte von Chale. Im Jahre 1872 wurde das Unternehmen eine Aktiengesellschaft. Heute werden dort über 4000 Arbeiter beschäftigt.

Das Werk liegt in der lieblichen Landschaft wie ein lagenhaftes Ungeheuer. Schnauft und rumort, bläst dem Himmel dicke Rauchwolken ins Gesicht. Mit tausend unsichtbaren Armen greift es über die Berge hinweg in die Dörfer, in die kleinen Häuser, holt die Arbeiter heran, zwingt sie in seine Dienste, beherrscht sie. Wenn die Arbeit flockt, wenn die Arbeiter zu Hause bleiben müssen, fühlen sie noch stärker die wirtschaftliche Macht der Hütte. Ihr Schicksal ist damit verbunden.

Von der Bode zur Selke, das ist eine Wandlung, die ein rüstiger Fußgänger in einer Halbtagsfahrt bequem ausführen kann. Der Weg führt an der Lauenburg vorüber, die viel zu erzählen weiß aus alter Zeit. Durch Laubwald nach Suderode und Gertrode. Das tausendjährige Gertrode steht in der deutschen Baugeschichte mit an erster Stelle. In seiner Mitte erhebt sich stolz, das Landschaftsbild beherrschend, die Stiftskirche. Einer der bedeutungsvollsten Kirchenbauten Deutschlands. In Anbetracht ihrer großen kunstgeschichtlichen Bedeutung geben wir einen Sonderausatz über die Kirche aus der Zeitschrift „Der Harz“ wieder, der aus der Feder des Genossen H. Hieber stammt.

Von den Burgen, die auf den Höhen des Selkegebiets liegen — zumeist sind nur noch Reste vorhanden —, bekommt der Felsenstein am häufigsten Besuch. Die Feste ist von allen Harzburgen am besten erhalten, sie bietet das vollständige Bild eines mittelalterlichen Grafensitzes. In der Burg hat Eike von Repkow aus Weistütern (Urteile der alten Gerichtshöfe) und Gewohnheitsrechten das erste Gesetzbuch, „Den Sachsenpiegel“, zusammengestellt.

Von der Galerie des Burgturmes hat man einen herrlichen Rundblick. Die Bergzüge des Hake und Huy, und sogar die Domtürme von Magdeburg sind bei klarem Wetter zu sehen.

Von der Bode zur Selke

Der Ostharz erhält seine Eigenart und seine besondere Schönheit von den beiden Gebirgsflüssen Bode und Selke. Die Bode, das ungehobene Kind, braust und schäumt durch enge Waldtäler und Felschluchten, die Selke breitet zwischen sanften Höhen, die Laubwälder tragen, heitere Wiesen aus. Es ist ein Singen in ihr und ein Erzählen von Freud' und Leid der Menschen, von Räuber- und Ritterromantik.

Wenn von der Bode, vom Bodetal die Rede ist, dann wird in der Erinnerung des mitteldeutschen Zeitgenossen, der selten einmal in den Harz fahren kann, das Felsental zwischen Chale und Treseburg lebendig. Die gewaltigen Granitfelsen steigen auf, die ungefügen Blöcke; die Dome und Regel, das Rauschen und Klängen. Die Bode führt nicht auf ihrem ganzen Laufe durch derartige wilde Felsenromantik. Ihre Umgebung, ihre Ufer, ihr Gesicht ändern sich im Harzgebirge sehr oft. Im Hochmoor des Brockenfeldes entspringt die kalte Bode, hüpfst geschäftig abwärts, dem Harzort Schierke, der „Gegend der Elenden und Schurken“ zu.

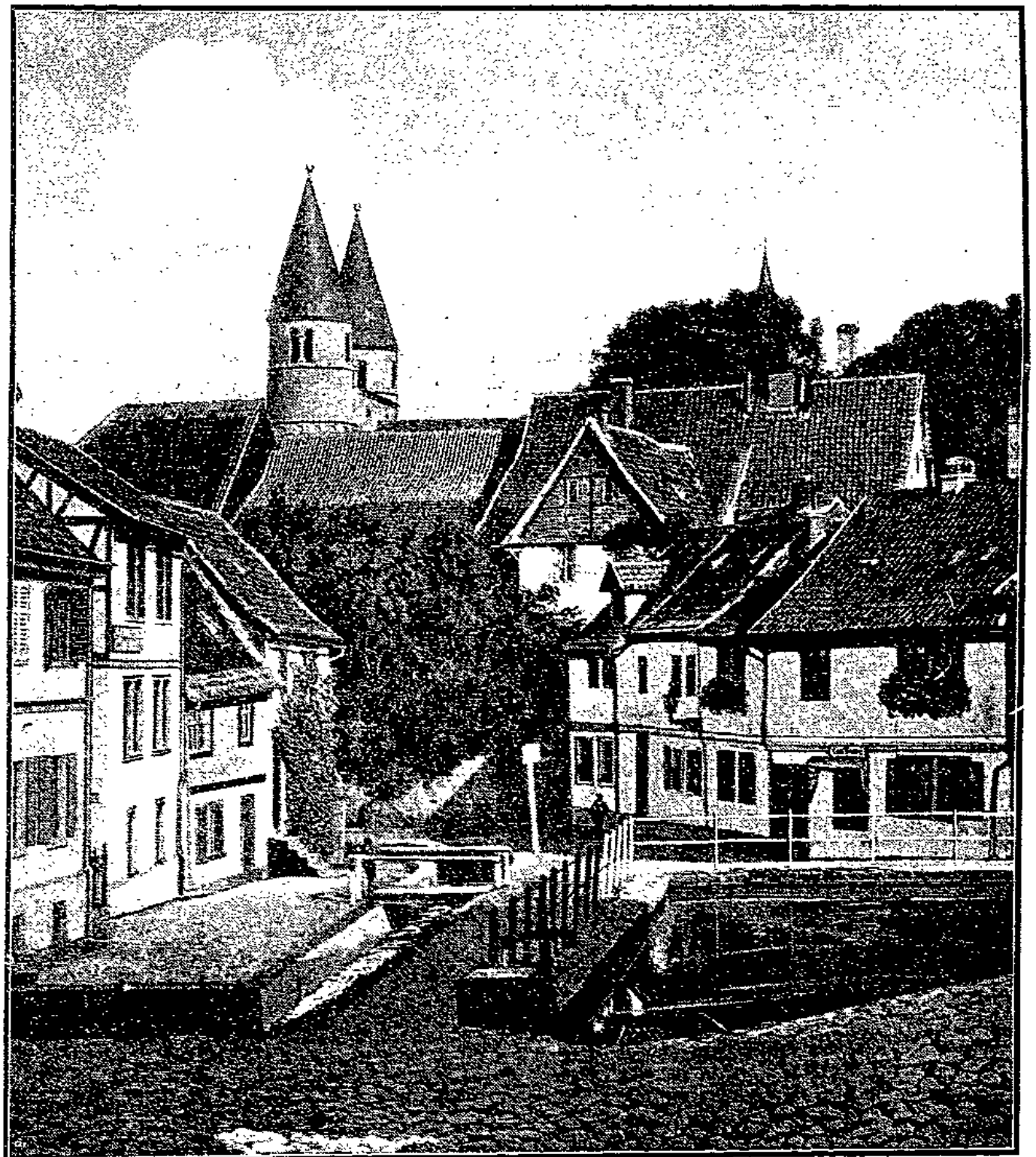
Ein steiniges Bett hat der kleine Bach. Er muß sich mit dem Brockengranit abfinden. Auf Schierke folgt Elend. Hinter Elend rauscht die Bode aus dem Granitgebiet heraus und wird ein stilles, harmloses Wiesenflüßlein. Der Gegensatz zwischen schroffem Felsgebirge und idyllischer Wiesenlandschaft tritt so stark und unmittelbar in Erscheinung, wie an keinem andern Ort im Harz.

Unterhalb der Orte Königshof und Hüttenrode, beide Orte mit starker Harzindustrie (Holz und Erz), vereinigt sich die kalte Bode mit der warmen Bode. Auf ihrem Wege bis Altenbrak — das ist einer der ältesten Hüttenorte des Harzes — nimmt die Bode die Rappbode auf. Oberhalb von Altenbrak soll die Bodesperre gebaut werden, die wirtschaftlich für den Ostharz von großer Bedeutung sein wird. Die Landschaft wird ein andres Gesicht bekommen, wenn in den Waldtälern das Wasser emporsteigt und zwischen den Bergen ein See sich bildet.

Ohne Kampf und ohne dramatischen Schwung schlängelt sich die Bode bis Treseburg durch. Sie spielt mit Wiesen und Hügeln, zieht anmutige Schleifen und Kurven. Aber dann kommt das Tal



Chale: Bodetal an der Teufelsbrücke



Malerischer Winkel in Gertrode.

der „Engen Wege“. Hier beginnt der Kampf. Die Bode führt ihn seit Urzeiten, um die freie Ebene zu gewinnen. Mauern, Pfeiler, Säulen aus Granit stehen hintereinander, schieben ineinander. Die Bode erzwang sich den Weg ins Freie unter Tosen und Brausen. Sie schäumt heute noch, wie vor Jahrtausenden.

Als der Mensch ihrem Laufe folgen wollte durch das Felsgetrümmer von Treseburg bis Chale, mußte er große Sprengungen vornehmen, um auch nur einen schmalen Fußpfad zu gewinnen. Hier bietet sich dem Wanderer ein Bild, wie es selbst der großen Gestalterin Natur selten nur gelingen mag.

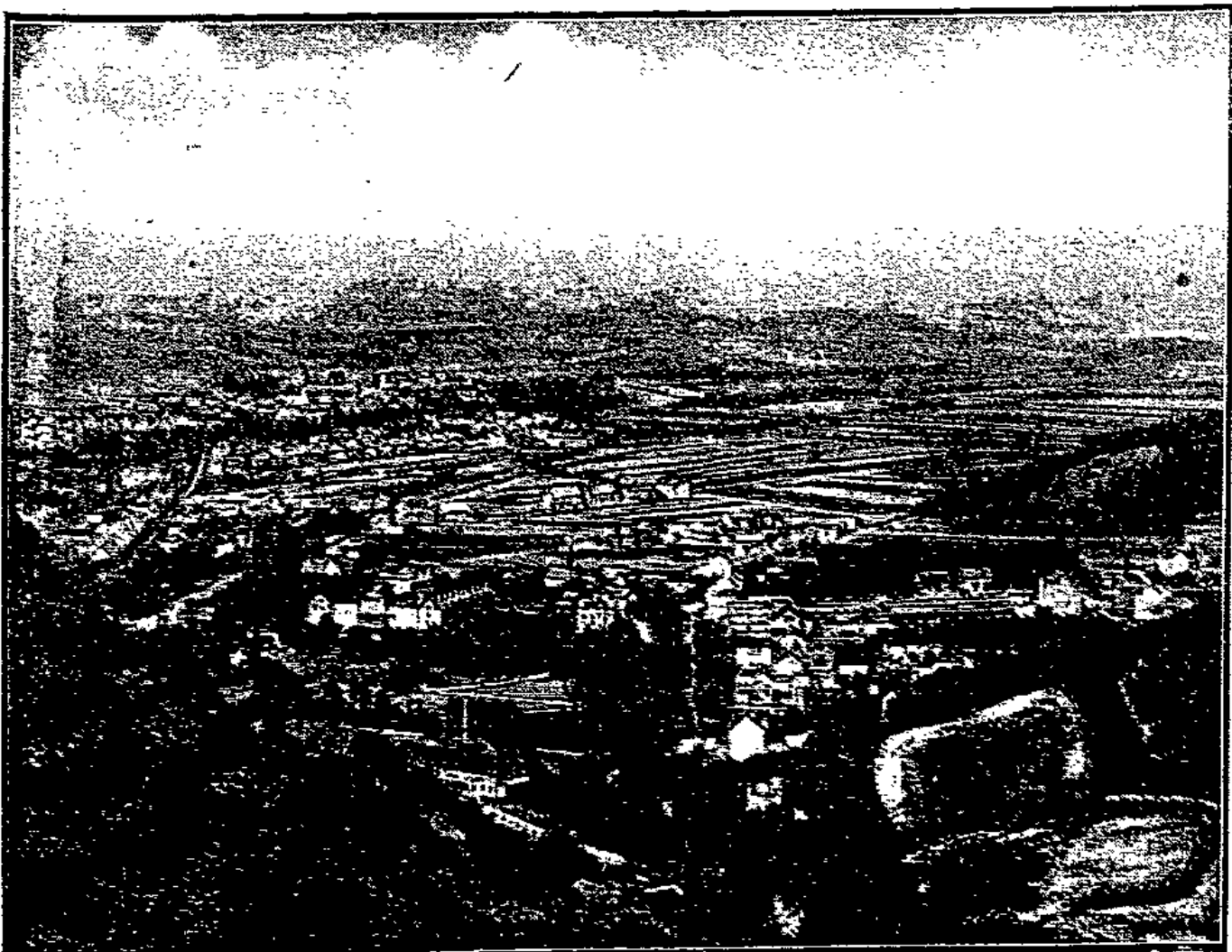
Die Klippen werden schroffer, nehmen kuriose Gestalten an. Aber die starren Felsen recken sich aus festlich schönen Wäldern. Der Wald weist hier eine große Mannigfaltigkeit in den Baumarten auf. Zur Fichte und Buche kommen Ahorn, Esche, Linde und Eiche. Und neben der arten Birke ist die knorrige Eibe mit ihrem dunkelgrünen Nadelkleid anzutreffen. Die Eibe gehört zu einem aussterbenden Geschlecht, sie ist darum eine botanische Seltenheit.

Es ist eine seltsame und gigantische Festhalle der Natur, durch die uns der Weg führt von Treseburg bis Chale. Am Ausgang dieser Halle, gleich hinter den gewaltigen Corpsesteinen, ist jedoch alles

Im übrigen heißt es, durch das Tal, durch die Wälder wandern, im Sommer und im Winter. Einen befondern Reiz hat auch eine Fahrt in dem Eisenbahnle, das sich durch die herrlichen Wälder, an kleinen Waldseen, an der Selke entlang schlängelt. Mit Schnaufen und Wimmeln. Sie hat es nicht gar zu eilig und läßt uns Zeit zum Umschauen. Im steilen Wechsel ziehen die Hügel vorüber. Wenn Allmutter Natur sich vorgenommen hat, ein Stück Erde ganz schön zu machen, dann ist sie unerschöpflich in ihrer Erfindungsgabe.

Die Gertröder Stiftskirche

Die Gertröder Stiftskirche bedeutet für die Architektur etwa das, was die Hildesheimer Erzgufwerke für die deutsche Plastik bedeuten. Das Benediktinerstift ist vom Markgrafen Gerold um 960 gegründet. Bis auf ein paar Umfassungsmauern an der Berglehne ist das Kloster verschwunden — es muß, ihrer Ausdehnung nach zu schließen, eine recht stattliche Anlage gewesen sein. Die Kirche, aus dem gleichen gelbgrauen Sandstein gebaut, hat, wenn auch im Innern barbarisch angepinselft und außen vielfach erneuert, trotzdem den ursprünglichen Charakter treu gewahrt. So treu jedenfalls, daß

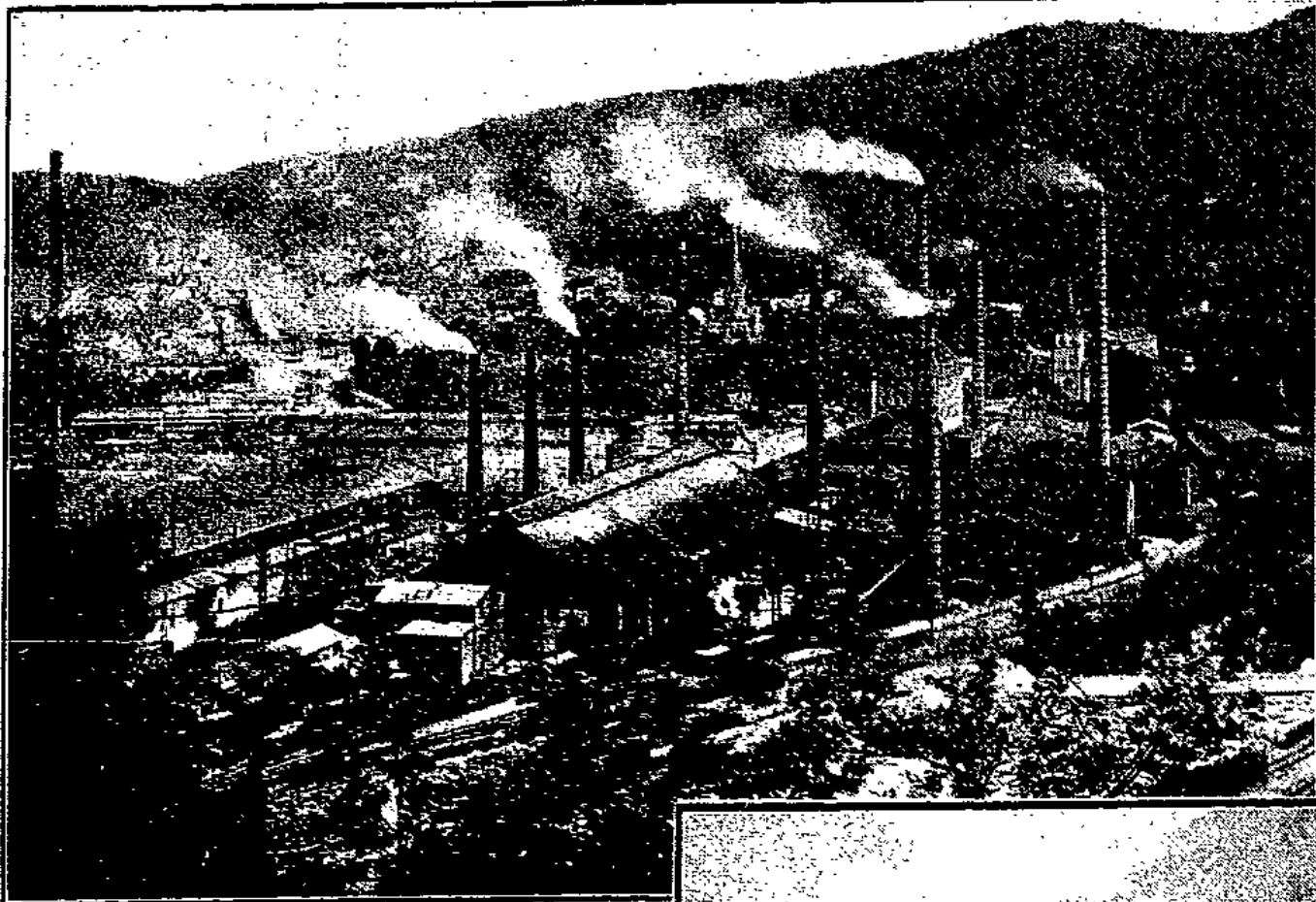


Chale, am Ausgang des Bodetals.

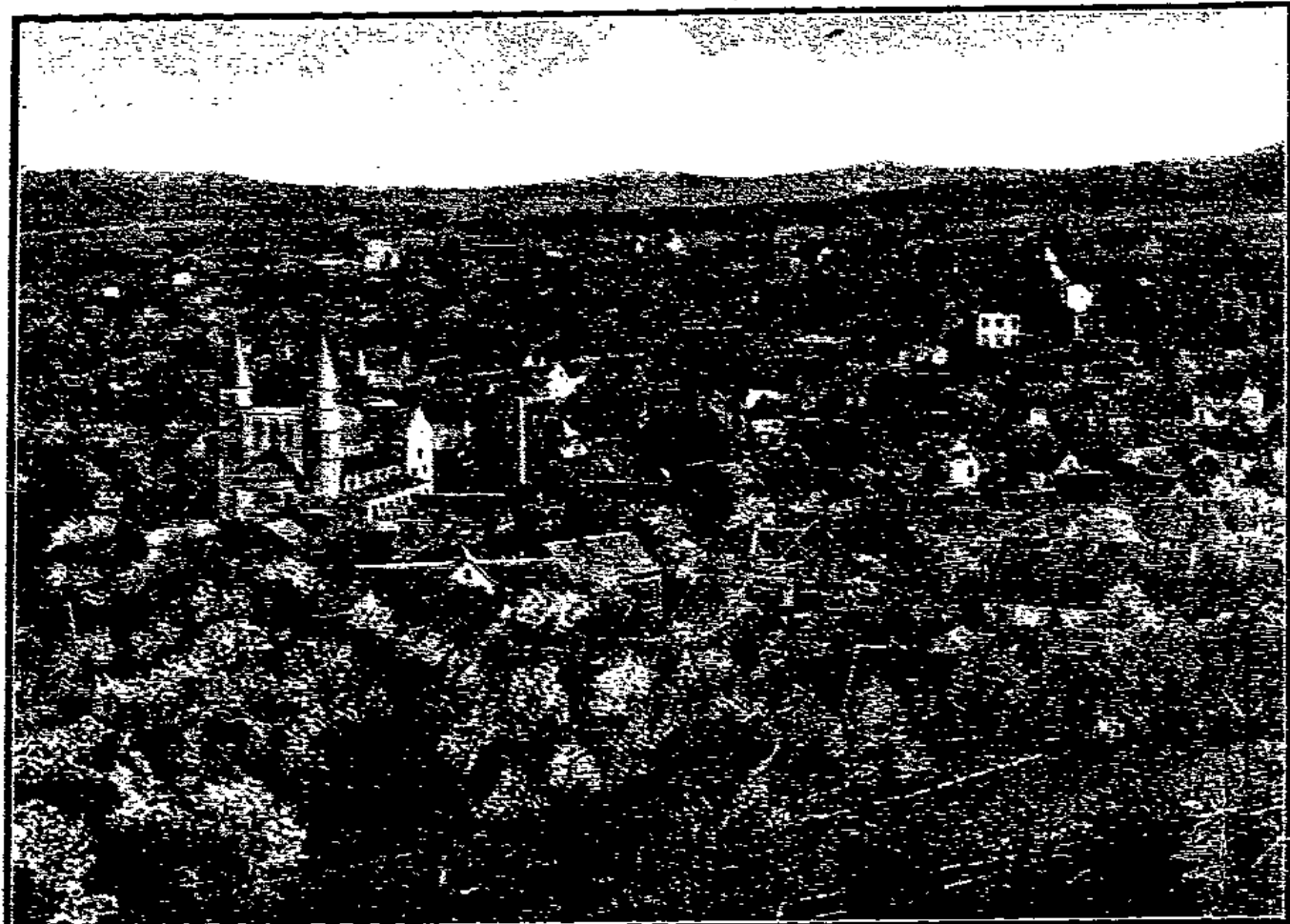
man an diesem Schulbeispiel die Entstehung des romanischen Stils in Deutschland fast lückenlos ablesen kann.

Die typische Klosterkirche: eine doppelchörige, kreuzförmige Basilika. Noch ruht das Bauwerk geschlossen in sich selber; als Zugang für die wenigen Stiftsinsassen und die Landbevölkerung genügen kleine seitliche Pforten. Erst im hohen Mittelalter, wenn der Dom die Stadtbewohner aufnehmen soll, fällt der Westchor, um dem breiten, stattlichen, wohl gar dreiteiligen Hauptportal Platz zu machen, das sich mit den Türmen zu einer Prunkfassade verbindet. Mit der Gotik hat es noch gute Weile. — In ländlichem Grün, zwischen Fachwerkhäuschen, ist die Geraroder Stiftskirche steckengeblieben. Väterlich primitiv mutet das Innere an. Alle drei Schiffe sind, wie man es aus den italienischen Kirchen selbst der Hochgotik kennt, mit Holzdecken versehen. Und der Raum ist jämmerlich windschief. Man ist ja leichte Abweichungen von der senkrechten Mittelachse in romanischen, selbst in gotischen Kirchen gewohnt, das Mittelalter baut mehr nach dem organischen Gefühl als nach mathematischer Berechnung und vermeidet deswegen, wo es kann, den rechten Winkel.

Aber das ist hier denn doch zu stark. Das sieht nach unendlicher Mühsal aus, nach der Unmöglichkeit, die monumentale Aufgabe zu bewältigen. Das tastet und ächzt, mehr noch als die Erzgüsse Bernwards. Wißt ihr denn auch, was es hieß, in einer fast barbarischen Welt, in einer dem Urwald mühsam abgerungenen Rodung — viele Ortsnamen am Harz endigen auf „rode“ — einen Steinbau



Das Hüttenwerk Chale.



Gerarode. Links die weiße Stiftskirche.

großen Formats aufzurichten? Noch immer und in allen Himmelsrichtungen ist dieser Uebergang vom Holzbau zur Steinarchitektur einer der gewaltigsten Kulturfortschritte gewesen. Spuren davon lassen sich selbst bei den Sriesen, ja bei den Ägyptern erkennen. In England gibt es Kirchtürme aus der angelfränkischen Zeit, die aussehen wie in Stein überzetztes Balkengefüge.

Da waren nicht wie in Italien antike Vorbilder, an die man anknüpfen konnte. Die Geraroder Kirche müssen deutsche Hände, angelehnt und schwerfällig, erbaut haben. Und die Vorbilder sind nicht italienisch, sondern orientalisches. Der Pfeiler, der als Stütze mit der Säule abwechselte, ist in Syrien zuerst angewendet worden. Aus Ostrom stammt das Kämpfkapitell der Säulen, das von einem Einheimischen den reizenden Namen Jierat — Köpfe zwischen Blütenstengeln — erhalten hat, wie aus Holz gekehrt. Aber dann mußten — wohl weil es sich um ein Nonnenkloster handelt — Emporen über den Seiten Schiffen angebracht werden. So etwas findet sich selbst im altchristlichen Rom nur vereinzelt: vor den Mauern in San Lorenzo und San' Agnese, in Nordafrika, Ägypten und Byzanz dagegen häufiger. Wen aber das Innere von der Herkunft des Stiles noch nicht genügend überzeugt, der werfe einen Blick auf den rauhen, fast schamlosen, rötigen Außenbau. Er wird bemerken, daß an dem einen Quadrant hoch oben als Flächengliederung flache Pilaster angebracht sind, die ohne Gebälk zwischen dreieckige Sichel tragen. Das ist ein kar-

lingisches Jiermotio, angewendet an der Vorhalle von Porsch, und dürfte ursprünglich altchristlichen Sarkophagen entlehnt sein — Beispiele der des Junius Bassus in den vatikanischen Grotten, andre im Lateran — ist aber auch byzantinischen Eisenbeindepfichen nachzuweisen, wie dem des Konsuls Arcobindus in der Pariser Nationalbibliothek. Kurzum: ein griechisches Ornament, das tief in die Antike hinuntertaucht. Am Smillingsturm ist es bereits durch den ausgebildeten romanischen Rundbogen ersetzt.

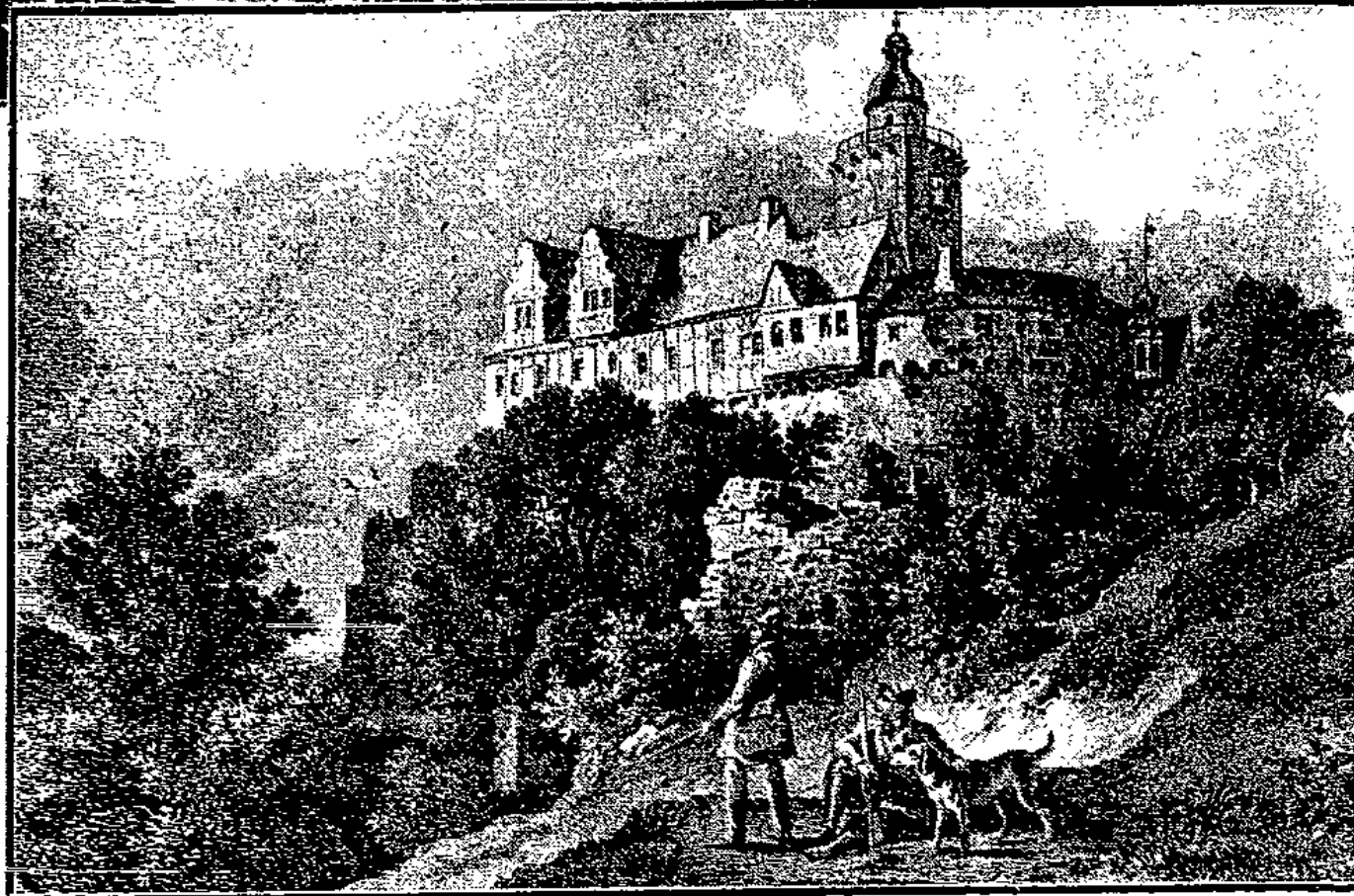
So stehen wir in stammer Ergriffenheit vor einem Baumwerk, das uns über die Anfänge nordischer Monumentalarchitektur mit der Welt der Griechen verknüpft. Tausend, ja selbst zweitausend Jahre sind wie ein Tag...

Dr. H. Hieber in der Zeitschrift „Der Harz“.

Bücher und Menschen

Zeige mir deine Bücher, und ich will dir sagen, wer du bist.

Einer hat eine Kiste voll Bücher. Abgegriffene Necklambändchen und allerbund zerlesene Werke. Auf Bücherkarren für ein paar Groschen zusammengekauft. Ein Armer ist's. Vom Alltag hin und her geworfen. Und doch ist die graue, herumgeschleppte Kiste wie ein Schmuckkasten mit goldenen Ketten und silbernen Geschnitten. Kein, in der Kiste liegt mehr. Brot liegt darin, frisches, ewiges Brot. Ein



Burg Falkenstein im Selketal. Nach einer Zeichnung von Ludwig Richter.

Ausblick

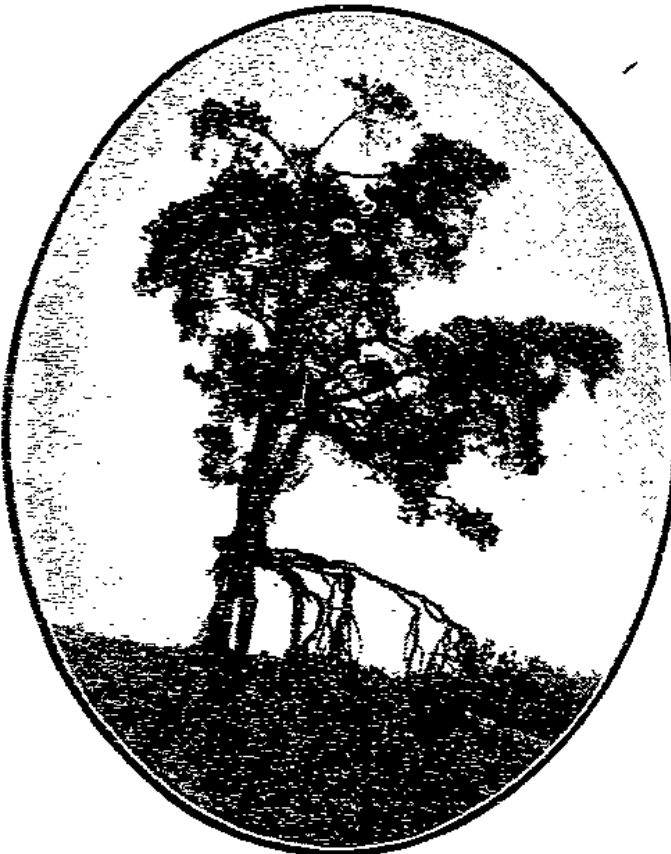
Die Tage sind noch immer fröstelnd-rauh, der Himmel hängt noch immer fahl und grau. Und doch — ein erster Tropfen Hoffnung rinnt, die Wünsche flattern und die Sehnsucht spinnnt...

Im winterstarrten Feld, im toten Hain zieht bald ein erstes Frühlingsahnen ein! Und Bangen, Gram und Hoffnungslosigkeit zerfließen, wie der Schnee... Wär's erst so weit!

Und trugst den Winter du mit Frost und Plag', mit starkem Nacken bis zum heut'gen Tag —, harr noch ein wenig aus! Die Zeit verrinnt: Und Tage kommen, die voll Leuchten sind!

Das Unglück der Erde war bisher, daß zwei den Krieg beschloßen und Millionen ihn ausführten und ausstanden, indes es besser gewesen wäre, wenn Millionen beschloßen und zwei gekritten hätten. Denn da das Volk fast ganz allein die ganze Kriegslast aus Quetschmunden zu tragen bekommt, und nur wenig von dem schönen Fruchtloren des Friedens, und oft die Vorbeerkränze mit Pechkränzen erkaufte; — da es in der Mordlotterie Leiber und Güter einsetzt, und bei der letzten Ziehung — der des Friedens — oft selber gezogen wird, oder als Niefe herauskommt, so wird keine verlierende Mehrheit viel seltener als die erbeutende Minderzahl, ausgebeutetes Opfer und Blüten beschloßen.

Jean Paul.

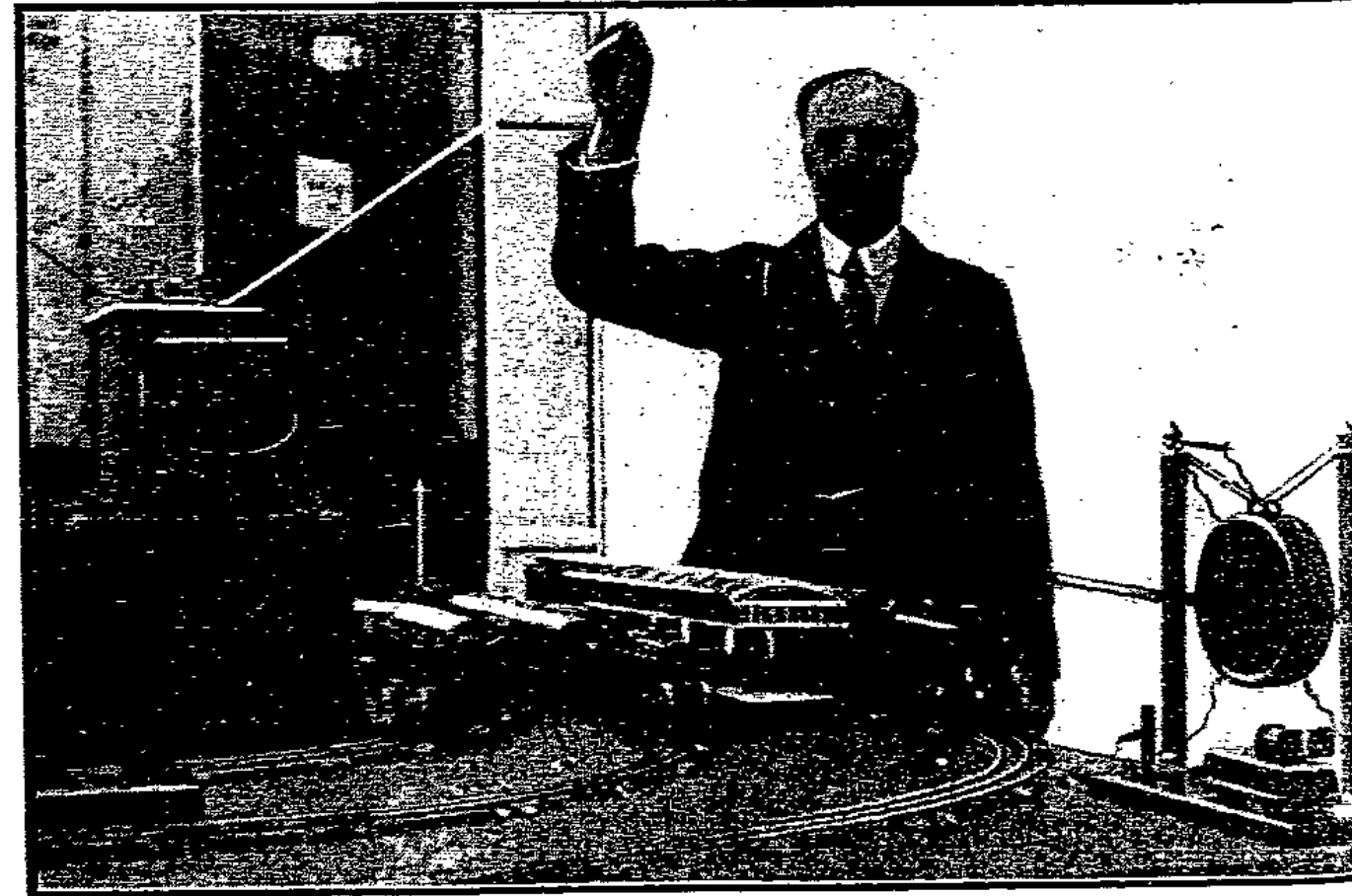


Eine Kiefer, die auf ihren Wurzeln steht wie die Spitze auf ihren Beinen. Der Baum (Naturdenkmal) steht bei Wahlitz.

Kur die Gebirgshöhe der Freiheit weitet die Seele und der Knechtschaft Seklätze verengt sie. Schubart.



Erzgebirg im Bodetal.



Eine revolutionäre Erfindung. Auf der Erfinder-Ausstellung in London führte Herr Kappeler ein Zugmodell vor, welches durch die Wellen, die die Stimme des in das Mikrophon Sprechenden erzeugt, beliebig in Bewegung und zum Stillstand gebracht werden kann.

Kann's noch bequemer sein?

Trotz unserer billigen Preise brauchen Sie nur eine

Anzahlung von 1/7

und 2.00 Mk. wöchentlich

Was die Mode bringt, finden Sie bei uns.

Einige Beispiele:

Damen-Mäntel

- Damen-Velour-Mantel mit Pelzkragen . . . 20.-
- Damen-Ottoman-Mantel mit Pelzkragen . . . 31.-
- Damen-Scapilisch-Mantel mit Futter . . . 68.-

Herren-Mäntel

- Herren-Schwedenmantel mit kariertem Absteife . . . 49.-
- Herren-Paletot mit Samitragen . . . 63.-
- Herren-Rock-Paletot mit gestepptem Futter . . . 70.-

Seal-Elektrik-Mäntel besonders preiswert.

KREDIT-SOLLAN

& Co.

Ausweis-papiere bitte mitbringen

Zentrale: Magdeburg, Breiter Weg Nr. 184, I. (Nähe Himmelreichstraße)
Zweigstellen: Bernburg, Parkstraße 1, Halberstadt, Breiter Weg 4

Kunden, deren Konto beglichen ist, erhält Waren ohne Anzahlung

Weihnachts-Freude



in jedem Hause durch meine hervorragenden Qualitätswaren die beste Auswahl bei größter Preiswürdigkeit in hochgelegenen

Ulstern, schwarz u. Gehrockpaletots
Herren- und Jünglings-Anzügen
Sportkleidung und Winterjoppen
Spezialität: Gesellschaftskleidung

Frühmanns Etagengeschäft
Breiter Weg 87, I Treppe neben dem Pflanzhaus.

Bilder als Geschenke!

Wir haben eine große Auswahl
Buchhandlung Volksstimme

Riesen-Auswahl

in allen Arten

Puppenwagen

von 6 Mk. an! Erste Fabrikate, an der Spitze: „Naether“
Kinder- u. Klappwagen — Stubenwagen
Kinderstühle u. -tische — Kindersessel
Bubiräder, Selbstfahrer, Kinderautos usw.

Bekannt billig.

Beyers Kinderwagenhaus

Spezialgeschäft, Alter Markt 13

Am Mittwoch nachmittag 5 Uhr entlieh sanft und ruhig meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Luise Bormann

geb. Schönfeld
im blühenden Alter von 85 Jahren.

Albert Bormann
nebst Kindern und Anverwandten
Otto-von-Guerde-Str. 52
Die Beisetzung findet Sonntag mittag 12 Uhr auf dem israelitischen Friedhof statt.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Schönebeck a. U. Amg.

Nachruf.

Am Dienstag den 24. November verstarb im 78. Lebensjahre für uns unerwartet unser braver Kollege

Heinrich Labert

In seiner nahezu 40-jährigen Tätigkeit hier am Orte, zuerst als Arbeitersekretär und später als Geschäftsführer des Arbeitsamtes, hat er es verstanden, sich bei allen, mit denen er zu tun hatte, Achtung und Freundschaft zu verschaffen.

Bis zu seiner plötzlichen Erkrankung war er tätig im Interesse der Arbeiterschaft, der all sein Denken und Fühlen galt. Er starb in den Selen.

Mit den Angehörigen betrauern wir den Tod des für uns zu früh Verstorbenen.
Ehre seinem Andenken!



Für die Schuhe

nimm Erdal

Raus mit der Ware ... runter mit den Preisen

Hier haben Sie es!

Schal und Mütze auf . . .	0.95	Damenwäsche	Kinderwäsche
Damen-Westen . . .	1.95	Herrenulster	ganz gewaltig heruntergepreist
Umschlagtücher . . .	2.75	wegen Aufgabe nur	noch einz. Größe 25,00
M.-Barchenthemden . . .	1.95	Sportanzüge in Manich.	und Nord . . . 27,50 24,50
Futterhosen . . .	2.95	Kinder-Manchester-Anzüge	von 10,75 an
Herren-Westen . . .	3.25	Berufskleidung	Herrenauswahl bekannt billig
Schürzen, extra weit . . .	2.25	Herrnsocken . . .	von 0,35 an
Tailen . . .	0.95	Damenstrümpfe	von 0,55 an
Bettbezüge mit Kissen . . .	5.90 4.55	Kinderstrümpfe	von 0,25 an
Bettlaken . . .	3.20 2.65		
Handtücher . . .	Stück 0,55 0,42		

Alles andere genau so billig.

Kaufhaus Schetzer

Jakobstraße 8, Ecke Petersberg

Für den Weihnachtstisch

nur

Erka

Strümpfe

erprobt gut preiswert

Erka

Richard Kneip

Breiter Weg 130/31 schräg gegenüber d. Katharinenkirche
Breiter Weg 230 Ecke Blumen-thalstraße
Breiter Weg 18 gegenüber der Himmelreichstr.

Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg.

Die Wahl des Rassenbörtenrates

findet am Dienstag den 17. Januar 1928, 10 1/2 Uhr (abends 7 1/2 Uhr), im Vortragssaal des Hauptgebäudes, Lüneburger Straße 4, IV. statt. Die Wahlhandlung wird pünktlich um 20 1/2 Uhr geschlossen. Es sind zu wählen: 5 Vorstandsmitglieder und 10 Stellvertreter aus den Kreisen der Arbeitgeber und 10 Vorstandsmitglieder und 20 Stellvertreter aus den Kreisen der Versicherten. Zahlung und Wahlordnung liegen bei der Kasse aus.

Wir bitten um Einreichung von Vorschlagslisten, getrennt für die Arbeitgeber und Versicherten, bis spätestens am Dienstag den 3. Januar 1928, mittags 12 Uhr.

Wahlberechtigt sind nur die Auszubildenden. Gültig sind nur Vorschlagslisten von wirtschaftlichen Vereintigungen oder solche, die von zwei Auszubildenden unterschrieben sind.

Der Vorsitzende des Vorstandes,
Dr. Drechsler.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altkath.

Todesfälle. 30. November. Verwittete Maschinenführer Marie Androsch geb. Schulze, 73 J. alt geb. v. Bömminghausen, Ehefrau des Landbesitzungsamtsdirektors Dr. Hermann Dresgen, 35 J. Ebnar, S. des Schlossers Willi Sabronski, 27 J. Ursula, S. des Arbeiters Otto Müller, 1 W. Bern. Bureauvorsteher Friederike Heusinger geb. Meißner, 54 J. Verwittete Tischlermeister Sophie Lange geb. Schiewer, 77 J. Anna geb. Wächter, Ehefrau des Schlossers Heinrich Rupp, 51 J. Bern. Arbeiter-Inv. Dorthea Schreiber geb. Adler, 78 J. Hans, S. des Verpflegungsbeamten Otto Heinemann, 9 J. — 1. Dezember. Elternhausleiterin Margarete Frinke, 37 J. Schwester Otto Klocke, 69 J. Johanne geb. Progan, Ehefrau des Buchbinders Gustav Lito, 78 J. Magdeburg-Verban.

Todesfall. 29. November. Verta geb. Langneß, Witwe des Feuerwehrrmanns August Denning, 82 J.

Klassiker

aus man am besten in der

Buchhandlung Volksstimme.

Chaiselongues
Soras, Anlege-Matrasen, nicht billig u. Schund, sondern äußerst real u. preisw. zu best. S. Wende, Kapuzinermeister, Kavelstr.

Sudenburg 3997 Sudenburg

Theodor Kraft

37 Halberstädter Straße 118b

Paletots
Joppen
Anzüge
Sportkleidung, Windjacken
Bermutskleidung
Hüte - Mützen - Schirme
Stiefel - Schuhe - Stöcke

Wäsche, Strawatten
in größter Auswahl zu billigen Preisen.

Hierenauswahl
Kamelhaar-Schuhe
Sächsishe Filzschuhe
Sport- und Turfschuhe
prakt. Lederschuhe
Luruschuhe
in besten Qualitäten
außergewöhnlich billig

Dr.-Diehl-Stiefel
Alleinverkauf für Sudenburg.

Wieter-Bau- u. Sparverein

G. G. m. b. H., Magdeburg.

Sir beabsichtigen, unser Restaurantlokal

Grasemanns Garten

Deffauer Straße 6

zum 1. Januar 1928 neu zu verpachten. Ebenfalls soll unser Restaurantlokal

Restaurant und Café Südwest

Braunschweiger Straße 59

zum 1. Januar 1928 neu verpachtet werden.

Kautionsfähige Bewerber, die gewillt sind, eins der obigen Lokale zu übernehmen, wollen unter Angabe, für welche Lokal die Bewerbung gelten soll, ferner bisherige Tätigkeit sowie Angabe des Alters, der Kantionshöhe evtl. auch Referenzen, bis zum Mittwoch den 7. Dezember schriftlich an die Geschäftsstelle des Wieter-Bau- und Sparvereins, Otto-Nachter-Straße 2, richten.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Beimgange unsers lieben Sohnes sagen wir allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten, herzlichsten Dank. Auch die neue Leicherru-Platz im Friedhof seinen Arbeitskollegen und dem Sportklub Vorwärts; Dem auch ferner den Bewohnern des Hauses Helmstedter Str. Nr. 25 besonders dem Herrn Pastor Görnemann für die trostreichen Worte in d. Kapelle und am Grabe.

Familie Wilhelm Neß
nebst Angehörigen.

Arbeiter-Gesangverein Freie Sänger

Schönebeck.

Am 29. November verchied unser Mitglied, der Sangesgenosse

Heinrich Labert

Der Verstorbenen zeigte jederzeit großes Interesse für unseren Verein und hat sich dadurch ein dauerndes Andenken geschaffen. Der Vorstand.

Frauen-Sparverein Rentemark

Am 30. November starb unerwartet unsere liebe Sparkassiererin Frau

Anna Impe

Durch ihr freundliches Sehen wird sie uns unvergesslich bleiben.

Die Trauerfeier findet am Montag nachmittag 4 1/2 Uhr, auf dem Bestrafhof statt.

Der Vorstand.

Alles wird teurer, Berthold Wolff wird billiger!

Einige Preisproben:

Herren-Halbschuhe braun weiß gedopp.	40 bis 45 8.95 36 bis 38 8.25	Herren-Arbeiterstiefel Fahlled.	immer noch 7.90 8.75
Lackhalbschuhe weiß gedoppelt.	36 bis 39 9.90	Herren-Sportstiefel in allen Preislagen	
Lackschuh für Damen	36 bis 41 6.75	Schafstiefel	immer noch von 12.50 an
Braun Damen-Spangen- und -Schnürschuhe mit Klettgummisohle	10.95	Kamelhaar-Haarschuhe 36 bis 42 mit kräftig durchgehäuteter Ledersohle	2.75
Kinder-Spangen- und -Schnürschuhe braun mit Klettgummisohle 31 bis 35	9.90 27 bis 30 8.90	Kamelhaar-Schnallenschuhe 36 bis 42	3.90
Ueberziehschuhe in halb und zum Schnallen für Damen	9.75 3.50 2.95	offen genäht	2.95
Leder-Niederstreifer Größe 36 bis 42, warm gefüttert	3.50		
Holzschuhe mit 2 Schnallen, warm gefüttert, br. Fahlleder	6.25		

Berthold Wolff, Schwertfegerstrasse 14/15.

Billiger Weihnachts-Verkauf

Eine Verkaufs-Veranstaltung allergrößten Stils



Riesenhafte Auswahl!
Sie finden schnell das Richtige!

Feinfarbige Kinder-Tuchschuhe, bedruckt, mit und mit Wilden, Vögeln, Fische und Korallen, 1,95 1,75 1,45 1,25 85	Damen-Filztuch-Haus-schuhe, Leder- und Stoffsohle 2,95 2,45 1,95 1,75 95	Damen-Halbschuhe dünn und feinfarbig, Zug, Schnür, Spitze 4,80 7,45 6,50 5,90
Kamelhaar-Umschlag-socken und Schnallenstiefel, Filz- und Leder- sohle 2,95 2,45 1,95	Kamelhaar-Umschlag- und Schnallenstiefel, aus Gold, rein Wolle und Kamehaar 6,90 5,90 4,90 3,90 2,95	Damen-Lack und -Nubuck, Zug, Schnür, Spitze 11,80 10,80 9,80 7,45
Filz-Schnallenstiefel Lederbelag 3,75 2,95	Damen-Leder-Haus- und Reiseschuhe, aus mit Leder, zum Teil gefüttert 4,95 3,90 3,45 2,95	Brotat-, Seiden-, Samt-Spangenschuhe 10,40 8,90 7,50 6,75
Wischleder-schnürstiefel 36-39 7,90 31-35 6,90 27-30 4,90	Filz-Schnallenstiefel Schnür & Lederbelag Größe 36 bis 42 6,75 4,75	Herrn-Schnürstiefel und -Halbschuhe 11,90 8,90
Boxleder-Schnürstiefel 36-39 8,90 31-35 6,90 27-30 5,90	Leder-Schnallenstiefel Herren u. Damen, gefüttert 10,50 8,75 6,75	Herrn-Lack-Halb- schuhe 14,75 12,50 10,50
R.-Covert-Halbschuhe schwarz, braun, rot, u. Spitze 31-35 5,90 27-30 4,80		Sport-, Schaff- und Arbeitstiefel 14,75 12,90 9,80 8,80
Lack-Schnür- u. Spangenschuhe 8,90 7,95 6,95 5,90 4,9		Spez.-Abteilg.: Herren-, Damen-, Orthopädische und Weitschaffstiefel und -Halbschuhe

Selbst bei noch so starkem Andrang brauchen Sie nicht zu warten!
Geschultes Personal!

PETZON
SCHUH
JULIUS PETZON

Mit Petzon-Schuh Schenkst Freude du! **Breiter Weg 168** 1 Treppe

Einen Flug nach Amerika
Können Sie sich nicht leisten oder scheuen Sie?
Robert Husberg
Neuenrade Nr. 55

Inserate aus Burg
BURG BURG
Albert Pinkernelle
Diplom-Optiker
empfiehlt sich zur Befahrung aller Arten von **Krankeinfachbrillen** unter Garantie einwandfreien Sitzes!
BURG BURG
Chr. Pinkernelle
Inhaber: Albert Pinkernelle
Scharlauer Straße 4
empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken passend
Toilettenseifen und Parfümieren
in Packungen von 75 Pf. an!
Gummivaren.

Burg Burg
Möbel
Zimmer u. Einzelstücke
empfiehlt
Otto Steinbecher
Himmelsdorfer Straße 46.
Praktische Weihnachtsgeschenke
in
Tischdecken, alle Arten Scheren, Taschenmesser, Rasiermesser (Garantie für guten Schnitt) Messer- apparate, Messerriegel, Streich- apparate, Messerlingen, „Hohlbart“, „Wend Extra“ (170 Stk.) sowie Schindelmesser, Aufschnittmesser u. Küchenmesser auf man am billigsten und in größter Auswahl in der Gegend!
Bernh. Kaufmann,
Burg, Bruchstr. 9, Burg.

Kredit nach auswärts!
Teilzahlung
von Mk. 2.- wöchentlich an!
Damen-Konfektion
Mäntel 65.- 48.- 32.- 18.-
Kleider 45.- 35.- 26.- 20.-
Herren-Konfektion
Anzüge 110.- 90.- 65.- 42.-
Mäntel 120.- 80.- 68.- 52.-
Möbel
Schlafzimmer 650.- 575.- 375.-
Speisezimmer 850.- 625.- 375.-
Küchen 315.- 210.- 165.-
Schränke, Vertikals, Tische, Stühle, Bettstellen mit Matratzen, Metallbettstellen, Schreibtische, Rauch- u. Nähische, Chaiselongues, Divans, Fliegarderober, Korb- möbel, Teppiche, Federbetten, Stepp- und Chaiselongue-Decken, Sprechmaschinen.
An Brands und ehemaligen Kunden auch ohne Anzahlung.
Biener & Chusid
492 Himmelsdorferstraße 23, 1. Etage.

Hasen billiger!
Häuten und Knochen . . . Pfund 1,60 RM.
Säesche . . . Pfund 1,50 RM.
Reh (im Aufschnitt)
Wildkaninchen
1a. Safermastgänse
auch gereit.
H. Neustadt | Bückau
Wilhelm Keilholz Ernst Mehe
Lübecker Str. 104 Feldstraße 4
Herrnstr. Nr. 873 Herrnh. Str. 4167
Sudenburg
G. Zanders, Halberstädter Straße 88 a
Herrnh. Str. 411a.

1. Etage!
Zu Weihnachten
besonders günstige Angebote in allen Abteilungen
Herren-Mäntel Winter, Paletots, Geh- rücken etc. etc. Mt. 68.- 56.- 48.- bis **34⁰⁰**
Herren-Anzüge farbig und blau, Ge- ras für Web Mt. 65.- 54.- 42.- bis **32⁰⁰**
Winter-Joppen Sport und Halbport, warm gefüttert Mt. 32.- 28.- 22.- bis **14⁰⁰**
Damen-Mäntel mit reichem Belz in Diamant, blau und schwarz, etc. Mt. 64.- 52.- 40.- bis **21⁰⁰**
Damen-Kleider aus Nub., Popeline, Crêpe de Chine, etc. Mt. 48.- 34.- 28.- bis **16⁰⁰**
Teilzahlung gestattet!
Sieverling
17 Jakobstraße 17
1. Etage!

Ehe
Sie Möbel kaufen
müssen Sie unsere großen Lager gesehen und sich von Güte und billigen Preisen überzeugen haben
Jürgens & Co.
Möbel-Vertrieb
altes Zeughaus, Domplatz.

Arbeiterwohlfahrt
200 **Drufwulf-Lohn** **50**
607500 **50** Pf
Glücksbrief mit 10 Losen 5 Mk
Lose sind zu haben bei den Funktionären der Buchhandlung Volksstimme.
Gedr. Barasch, Singer & Co u d Konsumvereinslagern
Sämtl. Gewinne im Werte von 3 RM. und mehr werden auf Wunsch mit 90% ausbezahlt

Kredit nach auswärts!
Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

Bekanntmachung!
Den geehrten Hausfrauen Magdeburgs zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich eine
Abteilung für Haushaltswäscherei
eröffnet habe.
Jeder Hausfrau wird somit Gelegenheit geboten, ihre Wäsche in Ihrem Beisein mit weichem Wasser und unter langjähriger fachmännischer Leitung bei mir waschen zu lassen — **Waschmittel können mitgebracht** oder von mir zu **Ladenspreisen** bezogen werden.
Den geehrten Hausfrauen steht ein **angenehmer Aufschaltisraum** zur Verfügung.
Preis:
Trennen bis 35 Pfd. waschen Rm. 3,55 Waschmaterial Rm. 1.- gewaschen Rm. 6,75
Trennen bis 45 Pfd. waschen Rm. 3,75 Waschmaterial Rm. 1,75 gewaschen Rm. 12,00
Trennen bis 60 Pfd. waschen Rm. 7,50 Waschmaterial Rm. 2,25 gewaschen Rm. 15,75
Die Wäsche kann anschließend gewaschen werden.
Vorherige Anmeldung erwünscht. — **Waschkalender liegt bei mir aus.**
Zustellung und Abholung kostenlos. — Ich bitte um größ. Berücksichtigung meines Betriebes.
Haushaltungs-Dampfwäscherei
E. HAGE Fabrik: Halberstädter Str. 72a b. Tel. 41932.
Annahmestellen: Halberstädter Str. 122a a Marie Käyser, Schwanenplatz 9 Laden: Gr.-Ottersleben, Breite Straße 60.

Kurz vor dem Fest-
herrscht überall großer Andrang. Kommen Sie so zeitig wie möglich zu mir und wählen Sie mit aller Ruhe. Die ausgesuchten Waren werden gegen eine kleine Anzahlung gern bis zum Feste reserviert.
Ich empfehle:
Herren-Ulster und -Paletots Mark 25.- 33.- 48.- 53.- 68.- 78.- u höher
Herren-Winter-Joppen mit warmem Futter Mk. **12,50**
Herren-Anzüge besonders billig
Knaben- und Jünglings-Kleidung in aparten Neuheiten
Einzelne Hosen, Hüte, Mützen
Ehrenfried Finke
Breiter Weg 125/126, Ecke Schrottdorfer Straße
— Das Haus der guten Herren- und Knaben-Kleidung —

Nachrichten aus der Provinz

An die A. Ivortreure und Zeitungsträgerinnen!

Weihnachten steht unmittelbar vor der Tür. Da sollen Geschenke aller Art gemacht werden. Ob jung, ob alt, ob Mann ob Frau — alle schenken und wollen beschenkt werden.

Buchhandlung Volksstimme

Kreis Wanzleben

Arbeiterjugend. Heute Freitag Arbeitsgemeinschaft in der Schule, Magdeburger Straße.

Groß-Ottersleben

Sülldorf Parteiversammlung am Sonnabend den 3. Dezember, 20 Uhr, im Gasthof zum Schwarzen Adler.

Sülldorf

Die Werbearbeit hat uns gute Erfolge gebracht. Es wurden elf neue Mitglieder und acht Zeitungslieferer gewonnen.

Die Werberanstaltung des Reichsbanners kann als wohlgeleitete bezeichnet werden. Sehr zahlreich waren die auswärtigen Kameraden erschienen.

Osterrödingen

Der Arbeiter-Sportverein veranstaltet am Sonnabend den 3. Dezember, 20 Uhr, im Vereinslokal (K. Gerach) ein Vereinsvergnügen.

Wanzleben

Der Arbeiter-Sportverein veranstaltet am Sonnabend den 3. Dezember, 20 Uhr, im Vereinslokal (K. Gerach) ein Vereinsvergnügen.

Kreis Jerichow 1

Landarbeiter, auf zur Krankenkassentwahl!

Die Arbeiterschule Wiederitz veranstaltete am Mittwoch einen öffentlichen Filmvortrag über „Die deutsche Krankenkasse“.

Der Film zeigte am Statistiken die gute Entwicklung des Krankenversicherungswesens. Es ist besonders hervorzuheben, daß die Ortskrankenkassen gegenüber den übrigen Krankenkassen, vor allem gegenüber den Bandkrankenkassen, in ihren Leistungen bedeutend höher stehen.

überwiegenden Einfluß der Versicherten selbst zurückzuführen. Gemäß der Beitragszahlung setzen sich Vorstand und Ausschuß zu einem Drittel aus Vertretern der Unternehmer und zwei Dritteln aus Vertretern der Arbeiter zusammen.

Wiederitz

Frauengruppe. Parteimitglieder, die an der Weihnachtsfeier teilnehmen wollen, müssen für jedes Kind 30 Pfennig bei Frau Kerstin, Postauer Straße, abliefern.

Die Unternehmer für Hungerlöhne

Die „Deutsche Tageszeitung“ veröffentlicht in Nr. 555 eine Entschließung, die der Reichsverband der deutschen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgebervereinigungen in seiner letzten Vorstandssitzung zur Frage der Lohnpolitik in der Landwirtschaft gefaßt hat.

Die heute in Berlin versammelten Vertreter der im Reichsverband zusammengeschlossenen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände Deutschlands mußten leider feststellen, daß die Lage der deutschen Landwirtschaft sich stetig weiter verschlechtert hat.

Diesem Gebot haben weder die Landarbeiterschaften noch auch das Reichsarbeitsministerium im vergangenen Jahre Rechnung getragen.

Sollte das Reichsarbeitsministerium aber weiter eine auf untragbare mechanische Lohnserhöhungen gerichtete Gewerkschaftspolitik unternehmen, dann wird es dazu beitragen, daß unter Aufbau der Arbeitsbelegstellen zur Erweiterung geschritten wird.

Diese Entschließung des Reichsverbandes der deutschen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgebervereinigungen kommt nicht überraschend. Mit ihr mußte angefaßt der Tatsache, daß die einzelnen landwirtschaftlichen Arbeitgeberorganisationen im Lande bisher jede, auch die bescheidenste, Lohnforderung der Landarbeiter mit Entschiedenheit abgelehnt haben, gerechnet werden.

In der Entschließung wird zunächst wieder die Behauptung von der falschtophaleen Politik der Landwirtschaft aufgewarnt. Darauf näher einzugehen, erscheint uns nach den unzähligen und unwiderlegt gebliebenen Gegenbeweisen, die wir bisher geführt haben, überflüssig.

Die Stundenlöhne der landwirtschaftlichen Deputatarbeiter sind gegenüber Beginn 1925 gestiegen: Provinz Ostpreußen (Kreis Königsberg) um 0 Pf., Provinz Pommern (Kreis Randow) 2 Pf., Preuss. Ostpreußen (Kreis Königsberg) 0 Pf., Provinz Brandenburg (Kreis Eickow, Niederbarnum) 1 Pf., Provinz Ober- und Nieder-Sachsen 1 1/2 Pf., Provinz Hannover (Kreis Hannover, Linden, Springe) 2 Pf., Provinz Schleswig-Holstein um 1 Pf.

Die Stundenlöhne der landwirtschaftlichen Deputatarbeiter sind gegenüber Beginn 1925 gestiegen: Provinz Ostpreußen (Kreis Königsberg) um 0 Pf., Provinz Pommern (Kreis Randow) 2 Pf., Preuss. Ostpreußen (Kreis Königsberg) 0 Pf., Provinz Brandenburg (Kreis Eickow, Niederbarnum) 1 Pf., Provinz Ober- und Nieder-Sachsen 1 1/2 Pf., Provinz Hannover (Kreis Hannover, Linden, Springe) 2 Pf., Provinz Schleswig-Holstein um 1 Pf.

Kind und für weitere Kinder Abstand genommen. Die Bezahlung des Geldes muß umgehend geschehen, da bald eingekauft werden soll.

Stadtkreis Burg

Kundgebung für Geistesfreiheit.

In der „Zentralhalle“ sprach Landtagspräsident Neus (Deffau) über „Geistesfreiheit als Fundament der Kultur“. Er beschäftigte sich besonders mit dem Freidenkertum. Der Freidenker negiert zunächst alles, weil er nichts glaubt, was er nicht mit seinen Sinnen und Organen wahrzunehmen vermag.

Der Frauenabend war von 80 Genossinnen besucht. Genosse Stollberg sprach über Genossenschaft und Sozialismus. Er schilderte die Entstehung der Genossenschaftsbewegung und die Bedeutung der Frauen in den Genossenschaften.

Brand. Durch zweijährige Jungen, die sich in den Resten von Strohhalmen fingen, wurde ein Strohdarm in der Nähe des Sportplatzes unterm Hagen in Brand gesetzt.

1927 in Vergleich gestellt, ergeben folgendes Bild:

Table with 4 columns: Year, Overall average, Nutrition, Clothing. Rows: January 1925, September 1927.

Aus diesen Feststellungen geht hervor: 1. Die Steigerung der Landarbeiterlöhne gegenüber Beginn 1925 ist derartig unbedeutend, daß jede Bemerkung darüber lächerlich ist.

In Betracht zu ziehen sind auch die an das Reichsarbeitsministerium gerichteten Zeilen der Entschließung. Sie erwecken den Eindruck, als wenn dieses Ministerium den Lohnforderungen der Landarbeiter stets in weitestgehendem Maße entgegengekommen sei.

Das Reichsarbeitsministerium hat uns bei Entscheidungen über Verbindlichkeitsklärung von Schiedssprüchen sehr oft in den letzten Jahren eine recht eigenartige Begründung zur Ablehnung gegeben.

Bei Urteilen der einzelnen Schlichtungsausschüsse und Spruchkammern haben wir im Lande sehr oft die bittersten Erfahrungen machen müssen. Allerlei Fragen und Feststellungen wurden verlangt. Hierzu sind diese Stellen nach den gesetzlichen Vorschriften keineswegs befugt.

Durch solche, direkt gegen die Arbeiterschaft und ihre Bestrebungen gefällten Schiedssprüche geht das Vertrauen der Arbeiter zu den staatlichen Einrichtungen verloren.

Nach diesen Ausführungen kann die Einstellung des Reichsarbeitsministeriums und der amtlichen Schlichtungsstellen zu den Lohnforderungen der Landarbeiter als alles andre, keineswegs aber als Unterstützung der auf Lohnserhöhung gerichteten Gewerkschaftspolitik bezeichnet werden.

Zusammenfassend möchten wir von den Behauptungen des Reichsverbandes der land- und forstwirtschaftlicher Arbeitgebervereinigungen erklären, daß sie absolut hinfällig sind.

Trotzdem glaubt die Organisation, sämtlichen angeschlossenen Verbänden unbedingte Ablehnung jeder weiteren Tariflohnserhöhung empfehlen zu müssen. Uns soll die weitere Ablehnung der Lohnforderungen der Landarbeiter recht sein — man soll dann aber gefälligst den Mut aufbringen, die Folgen, die sich aus dieser weltfremden Einstellung ergeben, allein zu tragen.

Arbeiterversammlung am 4. Dezember 19 Uhr mit Frauen bei Eggert. Parteifreier Berni spricht über „Die Geschichte der Arbeiterbewegung“.

Kreis Wolmirstedt

Draakenstedt

Die Wahlbeteiligung war im Kreise Neuhaldensleben schwächer als bei der letzten Wahl. Es hatten im Jahre 1921 350 Angehörige von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht.

Neuhaldensleben Arbeiter-Radfahrerverein Friedhof. Sonnabend 3. Dezember 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Herzog.

Sozialdemokratische Frauengruppe. Die Zusammenkunft war sehr gut besucht. Einige Schreiben des Unterbezirkssekretariats wurden bekanntgegeben.

Der Weltkrieg. Ein Film, der die Geschehnisse des Weltkriegs in wirklichkeitsgetreuer Weise wiedergibt, wird vom Freitag dieser bis zum Montag nächster Woche in helles Licht gezeigt.

Kreis Calbe Alten Seltsamer Fund. In einem Gehäus bei Groß-Rosenburg fand ein Einwohner am Sonnabend vormittag einen Kuchelack, der völlig gefüllt war mit Eintrittskarten- und Garbenobermarktblätschen.

Neus Krankenkassengebäude. Vielen Älteren Bürgern ist wohl das Gebäude der Dessauer Ortskrankenkasse bekannt. Die Räumlichkeiten am Neumarkt reichen für ihre Zwecke nicht mehr

aus, das Grundstück der Stadtschmidtschen Weinstuben in der...

Schuttabelenplan. Nach der Straßenpolizeiverordnung darf Eis, Schnee, Schutt...

Sammlung der Arbeiterwohlfahrt. Mit großem Interesse sieht man der Weihnachtsfeier am 23. Dezember entgegen.

Das Rohrnetz der Gasleitung wurde gestern unter Gasdruck geprüft. Kein Gasmesser darf geöffnet werden, um Explosionen...

Barby

Wahlen zur Angestelltenversicherung. Die Wahl im Stimmbezirk B, zu dem folgende Ortschaften gehören: Barby a. d. E., Glinde, Gnadau, Könnelitz, Tornitz, Werleitz, Weppen, Döben...

Maul- und Klauenseuche im Kreis. Unter dem Viehbestand zweier Landwirte in Maydorf ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche tierärztlich festgestellt worden.

Schwer verletzt durch Sturz wurde der Geselle der Gutschmiede der Domäne Zeitz-Monplastr als er Pferde beschlug. Ein unruhiges Pferd schlug gegen Ende der Arbeit aus und zertrümmerte dem jungen Mann das Rippenbein.

Calbe

Arbeiterwohlfahrt. Am Montag den 5. Dezember um 20 Uhr findet im Lokal von Krebs ein Unterhaltungsabend statt.

Solidarität. Die Arbeiterwohlfahrt wurde auf eine durch Krankheit in Not geratene Arbeiterin aufmerksam, die 35 Jahre in der hiesigen Papierfabrik beschäftigt ist.

Eidenhof

Frauengruppe. Der Junie Abend am 3. Dezember fällt aus. Dafür heute Freitagabend bei Künze (kleiner Saal) Frauenabend.

Erntedankfest. Die Erntedankfeier ist in unserm Orte geleistet worden. Es gelang 15 weibliche und 10 männliche Mitglieder zu werben; so daß die Mitgliederzahl jetzt 68 männliche und 51 weibliche beträgt.

Förderstedt

Gemeindevertreter-Sitzung. Die Sitzung der Gemeindevertreter war diesmal von Zuhörern nur schwach besucht, was daran lag, daß sie nicht bekanntgemacht werden konnte.

Neu folgte die noch malige Beratung des Etats, der in einigen Punkten nicht die Genehmigung gefunden hatte. Der Gewerbesteuerzuschlag von 600 Prozent war der Aufzugsbehörde zu hoch.

Bei Wiedereröffnung wurde der Gemeindevorstand der Festlegung, sein Ziel voranzutreiben die 31950 Mark einzusparen, was so dem Etat zu balancieren. Dies wurde mit 7 Stimmen der Fiskus und der beiden Schöffen angenommen.

schüßes heranzetretet. Für die Aufrechterhaltung waren alle Gemeindevorsteher. Doch sollen erst über die Rentabilität Ermittlungen...

Herr Paul, in seinem sechsten Beruf Fleischbeschauer, fragte noch an, was der Amtsvorsteher mit den 20 Prozent mache, die dem Trichinen- und Fleischbeschauer abgezogen würden.

Frohse

Baugewerkschaft. Monatsversammlung am 3. Dezember bei Theile. Der Vorstand muß neu gewählt werden. Verschwunden. Seit Dienstag früh ist die Ehefrau Erna Kunert mit ihrem 7jährigen Mädchen Gise verschwunden.

Trauerfeier. Die Parteigenossinnen und -genossen versammelten sich am Sonntag 12 1/2 Uhr in der „Grünen Tanne“ zum gemeinsamen Abmarsch zum Salzer Friedhof.

Bad Salzungen

Einen Lichtbildervortrag über Belgien und Frankreich hält morgen (Sonntags) 20 Uhr im „Brauhaus“ Genosse Lehmann. Eintritt frei.

Der Prozeß gegen den städtischen Hausmeister Schröder ist jetzt endlich erledigt. Der Staatsanwalt hatte seinerzeit gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts in Schönebed Verurteilung eingelegt.

Die Wahlen für den Ausschuß der Angestelltenversicherung finden diesen Sonntag, vormittags von 10 1/2 bis 12 Uhr, im Stadtverordnetenversammlungssaal unseres Rathauses statt.

Eine Leittungsartenrevisoren der Javalisenversicherung findet in den Tagen vom 5. bis 19. Dezember statt. Heute jeder darauf, daß seine Karte in Ordnung ist!

Zur Tagung des Bundes deutscher Verkehrsvereine wird ein Vertreter des Magistrats nach Magdeburg fahren.

Schönebed-Feigeleben

Trauerfeier. Um unserm verstorbenen Genossen Tabert (Schönebed) die letzte Ehre zu erweisen, sammelten sich alle Gewerkschaftler, Parteigenossen und Reichsbannerkameraden am 4. Dezember 1230 Uhr bei Kerzen.

Arbeitsgemeinschaft. Am 3. Dezember 20 Uhr Versammlung der Arbeitsgemeinschaft Freie Säger und Frauendorf Edelweiß-Sportgenosse Dieke (Schönebed) spricht.

Schönebed

Von der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Die vom Ortsauschuß der freien Gewerkschaften eingereichte Kandidatenliste für den Krankentafelenauschuß ist gewählt, da eine zweite Liste nicht eingegangen ist.

Leittungsartenrevisoren der Javalisenversicherung vom 20. Dezember bis 4. Januar in folgenden Straßen: Wilhelm-, König-, Friedhof-, Koonstraße mit Nebenstraßen, Eredenweg, Kaiserstraße, Graben, Müller-, Gnadau- und Bahnhofsstraße mit Nebenstraßen.

Auf die Weihnachtsinsinuate hiesiger Geschäftsleute sei besonders hingewiesen. Arbeiter-Redekehrverein. Dienstag den 6. Dezember, 20 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Lohnhalle“.

Die Arbeiterkameradschaft veranlaßt am Sonntag den 11. Dezember, 15 Uhr, bei Kasse einen Vortrag zur Werbung neuer Mitglieder. Der Bundesrat des Arbeiterkameradschafts, Reichsminister Dr. Koll (Gotha) wird über die Bedeutung des Bundes für die Volkswirtschaft sprechen.

Generalsekretariat der Metzlarbeiter am Freitag den 9. Dezember, 20 Uhr, im gelben „Stadtparksaal“. Vortrag des Genossen Krause (Metz) über die Stellung der Metzlarbeiter in der Wirtschaft.

Schöffengerichtssitzung. Sitzung am Montag den 5. Dezember, 17 Uhr. Es werden unsere Anträge aus der letzten Stadtverordneten-Sitzung beraten werden.

Aus der Altmark

Der Prozeß gegen Bürgermeister Dr. Marx verlagert. Am Donnerstag sollte vor der großen Strafkammer des Landgerichts Stendal die Verhandlung über den Bürgermeister Dr. Marx stattfinden, der vor einiger Zeit wegen Amtsentsetzung am 4. November Gefängnis verurteilt worden war.

Osternburg

Parteiabend-Sitzung am Freitag den 2. Dezember beim Genossen Müller, Magdeburger Straße. Arbeiterwohlfahrt-Sitzung. Heute zu 20 Uhr sind nur noch fünf Mitglieder zu haben, und zwar bei Stroganow, im Konjunktur- und beim Genossen Müller, Magdeburger Straße.

Garbelegen

Arbeiterwohlfahrt-Sitzung. Heute zu 20 Uhr sind nur noch fünf Mitglieder zu haben, und zwar bei Stroganow, im Konjunktur- und beim Genossen Müller, Magdeburger Straße.

Aus dem Stadtparlament. Nach fast viermonatiger Pause trat die Stadtverordneten-Versammlung wieder zu einer Sitzung zusammen.

Die Entlastung für die Jahresrechnungen der Berufsschulklasse und der städtischen Sparkasse für das Jahr 1928 wurden erteilt. Einer Magistratsvorlage - Verabschiedung des Neubaus des Zangermünder Stadtparkes - stimmte die Versammlung zu.

Der Magistrat legte eine Sitzung vor, betreffend die Erhebung der Berufsschulbeiträge, die widerprüchlos genehmigt wurde. Ebenso einstimmig wurde einem Antrag der Kommunisten stattgegeben, der den Magistrat ersucht, beim Kreisverkehrsamt dahin zu wirken, daß den Sozialrentnern usw. ihre Rente bis jeweils zum 16. jedes Monats ausgezahlt wird.

Damit war die ordentliche Tagesordnung erschöpft und die Versammlung ging an die Beratung der Dringlichkeitsanträge.

Der Magistrat legte eine Sitzung vor, betreffend die Erhebung der Berufsschulbeiträge, die widerprüchlos genehmigt wurde. Ebenso einstimmig wurde einem Antrag der Kommunisten stattgegeben, der den Magistrat ersucht, beim Kreisverkehrsamt dahin zu wirken, daß den Sozialrentnern usw. ihre Rente bis jeweils zum 16. jedes Monats ausgezahlt wird.

Dann wurde noch ein Schreiben des Verbandes für Feindentum und Feuerbestattung verlesen, das sich mit der Handhabung der Gebührenordnung auf dem Friedhof der evangelischen Kirchengemeinde befaßt. Da in der Stadt nur ein Friedhof vorhanden ist, müssen auch alle Nicht- und Andersgläubigen auf diesem beerdigt werden.

Frauengruppe. Freitag 20 Uhr Versammlung in der Genossenschaft. Letzter Termin für die Anmeldung der Kinder zur Weihnachtsfeier. Weihnachtslotterie der Arbeiterwohlfahrt. Es stehen noch eine beschränkte Anzahl Lose zur Verfügung.

Salzwedel

Revolverdiele. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag waren wieder einmal Einbrecher in unserer Stadt bei der Arbeit. So wurde der Büchsenmacher Wein in der Alperber Straße heimgeführt.

Bereit der Feindenter. Mitgliederversammlung am 8. Dezember 20 Uhr bei Köllner in der Mittelstraße. Bezirksvorsitzender der Genosse Stiller (Magdeburg) wird einen Vortrag halten.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Salzwedel. Mitgliederversammlung 5. Dezember 20 Uhr bei Sunnig (Lindert). Referent: Kamerad Heunberg (Magdeburg).

Salzwedel. Mitgliederversammlung 5. Dezember 20 Uhr bei Sunnig (Lindert). Referent: Kamerad Heunberg (Magdeburg). Groß-Artistenleben. Sonntag vormittags 8 Uhr treffen sich alle Kameraden im Vereinslokal. Die Klein-Artisten treffen sich um 8.15 Uhr bei Sänge, Genossenschaftslokal nach Magdeburg zur Stadthalle.

Salzwedel. Mitgliederversammlung 5. Dezember 20 Uhr bei Sunnig (Lindert). Referent: Kamerad Heunberg (Magdeburg). Groß-Artistenleben. Sonntag vormittags 8 Uhr treffen sich alle Kameraden im Vereinslokal.

Salzwedel. Mitgliederversammlung 5. Dezember 20 Uhr bei Sunnig (Lindert). Referent: Kamerad Heunberg (Magdeburg). Groß-Artistenleben. Sonntag vormittags 8 Uhr treffen sich alle Kameraden im Vereinslokal.

Salzwedel. Mitgliederversammlung 5. Dezember 20 Uhr bei Sunnig (Lindert). Referent: Kamerad Heunberg (Magdeburg). Groß-Artistenleben. Sonntag vormittags 8 Uhr treffen sich alle Kameraden im Vereinslokal.

Salzwedel. Mitgliederversammlung 5. Dezember 20 Uhr bei Sunnig (Lindert). Referent: Kamerad Heunberg (Magdeburg). Groß-Artistenleben. Sonntag vormittags 8 Uhr treffen sich alle Kameraden im Vereinslokal.

Salzwedel. Mitgliederversammlung 5. Dezember 20 Uhr bei Sunnig (Lindert). Referent: Kamerad Heunberg (Magdeburg). Groß-Artistenleben. Sonntag vormittags 8 Uhr treffen sich alle Kameraden im Vereinslokal.

Salzwedel. Mitgliederversammlung 5. Dezember 20 Uhr bei Sunnig (Lindert). Referent: Kamerad Heunberg (Magdeburg). Groß-Artistenleben. Sonntag vormittags 8 Uhr treffen sich alle Kameraden im Vereinslokal.

Salzwedel. Mitgliederversammlung 5. Dezember 20 Uhr bei Sunnig (Lindert). Referent: Kamerad Heunberg (Magdeburg). Groß-Artistenleben. Sonntag vormittags 8 Uhr treffen sich alle Kameraden im Vereinslokal.

Salzwedel. Mitgliederversammlung 5. Dezember 20 Uhr bei Sunnig (Lindert). Referent: Kamerad Heunberg (Magdeburg). Groß-Artistenleben. Sonntag vormittags 8 Uhr treffen sich alle Kameraden im Vereinslokal.

Salzwedel. Mitgliederversammlung 5. Dezember 20 Uhr bei Sunnig (Lindert). Referent: Kamerad Heunberg (Magdeburg). Groß-Artistenleben. Sonntag vormittags 8 Uhr treffen sich alle Kameraden im Vereinslokal.

Salzwedel. Mitgliederversammlung 5. Dezember 20 Uhr bei Sunnig (Lindert). Referent: Kamerad Heunberg (Magdeburg). Groß-Artistenleben. Sonntag vormittags 8 Uhr treffen sich alle Kameraden im Vereinslokal.

Die Weihnachtsfreude ist nochmal so groß

wenn Sie neben vielem andern das Wichtigste nicht vergessen: die neue Kleidung!

Bei einer Besichtigung unserer Auswahl erkennen Sie, daß Anschaffungen nicht schwer sind. Wir bringen

Anzüge und Mäntel

aus modernen Qualitätsstoffen in bester Verarbeitung unerwartet billig!

Hier einige Beispiele:

Herren-Mäntel	II-reihig, mit Rund- oder Rückengurt, in modernen Farben	48.00 Mk.
Herren-Mäntel	elegante Formen, aparte Ueberkaro, in allen Farben	68.00 Mk.
Herren-Mäntel	Ersatz für Maß, beste Zutaten, teilweise auf Kunstseide	88.00 Mk.
Herren-Paletots	I- u. II-reih., m. Samtkragen, gute Zutaten, Mk. 110.00 90.00 75.00 65.00 58.00	48.00 Mk.
Rock-Paletots	recht flotte Formen, beste Zutaten, eleganter Sitz	68.00 Mk. 120.00 98.00 85.00 78.00

Gesellschafts-Kleidung

Smoking-Anzüge	von Mk. 75.00 an
Tanz-Anzüge mit Borde	von Mk. 75.00 an
Frack-Anzüge	von Mk. 110.00 an

Hausjoppen / Schlaf-Röcke
Wäsche / Hüte / Krawatten



Schreiber & Sundermann

Ecke Schrotdorferstrasse → Magdeburg → Breiter Weg 127

Inserate aus Schönebeck

Schönebeck. Winterjoppen, Wäsche, Wollwaren, Trikotagen, Arbeitsgarderoben
zu ausverkauften Preisen
Paul Kersten, Friedhofstr. 18.

Auf Teilzahlung!
Herren-, Damen- und Knaben-Bekleidung, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Gardinen, Bettfedern, Kleiderstoffe
Simon Bary
Schönebeck, Elbstraße 19

Wohnungs-Einrichtungen
Einzelmöbel — Sofas — Matratzen
Korbstühle — Kleinstmübel
Möbelhaus Vogt
Inhaber: PAUL VOGT 197
Schönebeck, Friedrichstr. 17a

Schönebeck. Empfehle Schönebeck
Rind- und Schweinefleisch
sowie alle Sorten Wurst billigst
Walter Neitzel, Wilhelms' Halle
Von jedem Mittwoch und Sonnabend
auf dem Wochenmarkt
Alle Abende von 6 bis 7 Uhr warme
Wurst und Knoblauch. 20.

Mechanische Spielwaren
Eisenwaren, Dampfmaschinen, zu os Motoren
Auf Wunsch Leihgaben g.
Gustav Koch, Schönebeck.
Schönebeck. Schönebeck.
Restaurant zur Steinhalle
Steinstraße 51
Sonnabend, 3. Dez., abends 7 1/2 Uhr
Großer Preisskat
Geringer Einsatz — Gute Gewinne

Geschäftseröffnung in Frohse
Schönebeck. Schönebeck.
Gebr. Sommer
Schönebeck.
Am Sonntag den 11. Dezember 1927 nachmittags 3 Uhr findet im Lokal von H. Kersten, Felgeleben, eine
außerordentliche Generalversammlung
mit folgender Tagesordnung statt:
1. Bericht des Vorstandes und des
Kassierers.
2. Festlegung des Programms
im Jahr 1928.
3. Der Vorstand.
Der Vorstand: Der Schriftführer
Otto Kreutz Paul Heide.

Schönebeck. Schönebeck.
Rechen in Puppenstuben-Tupeten
sehr preiswert
Th. Syllwasschy, Schönebeck

Rienäckers Hausschlächterei
Schönebeck, Elbstraße 17
Felgeleben, Salzer Straße 197
empfehlen alle Sorten
frische u. geräuch. Wurstwaren
sowie prima Schweinefleisch
Freitag und Sonnabend:
ff Würstchen und Knoblauchwurst

G. Koch, Optiker, Schönebeck
Eigene Schleiferei
Sorgfältige Anpassung von Brillen
und Kleinstmübel. Moderne Formen
Schönebeck. Schönebeck.
Bau- und Spargenossenschaft
Heimstätte Schönebeck-
Felgeleben
Am Sonntag den 11. Dezember
1927 nachmittags 3 Uhr findet im Lokal
von H. Kersten, Felgeleben, eine
außerordentliche Generalversammlung
mit folgender Tagesordnung statt:
1. Bericht des Vorstandes und des
Kassierers.
2. Festlegung des Programms
im Jahr 1928.
3. Der Vorstand.
Der Vorstand: Der Schriftführer
Otto Kreutz Paul Heide.

Bekanntmachung
Hindenburg - Hofjohannis - Postwertzeichen
aller Art sind zum amtlichen Verkaufpreis im
Etabliement, Breiter Weg 18, Zimmer 8, zu haben.
Schönebeck, den 28. September 1927.
Der Magistrat.
Bei der Wahl der Vertrauensmänner und
Erfolgsmänner für die Angelegenheiten
und im Wahlbezirk Schönebeck gewählt worden:
A. Als Vertrauensmänner:
Arbeitgeber:
1. Dümmling, Fritz, Kaufmann, Schönebeck.
2. Schöter, Ernst, Direktor, Schönebeck.
3. Becker, Karl, Maurermeister, Schönebeck.
Angestellte:
1. Reinhold, Willi, Handlungsgeh., Schönebeck.
2. Richter, Otto, Handlungsgeh., Schönebeck.
3. Hilbrant, S., Bureauangest., Schönebeck.
B. Als 1. Ersatzmänner:
Arbeitgeber:
7. Ronheim, Hans, Direktor, Schönebeck.
8. Hilp, Johann, Ingenieur, Schönebeck.
9. Kranz, Albert, Fabrikarbeiter, Schönebeck.
Angestellte:
10. Koch, Hermann, Buchhalter, Schönebeck.
11. Bach, Fritz, Werkmeister, Schönebeck.
12. Pettelein, S., Handlungsgeh., Schönebeck.
C. Als 2. Ersatzmänner:
Arbeitgeber:
13. Busch, Otto, Direktor, Schönebeck.
14. Pinton, Ernst, Fabrikant, Schönebeck.
15. Quenfiner, Otto, Kaufmann, Schönebeck.
Angestellte:
16. Reimann, Paul, Werkmeister, Schönebeck.
17. Bus, Albert, Handlungsgeh., Schönebeck.
18. Richter, Franz, Werkmeister, Schönebeck.
Dieses Wahlergebnis wird hierdurch ge-
mäß § 32 der Wahlordnung vom 8. September
1927 bekanntgemacht.
Schönebeck, den 2. Dezember 1927.
Der Wahlleiter.

Schönebeck
Das richtige Geschenk zum Weihnachtsfest!
Kamelhaar-Socken
in allen Größen und Farben
Sportstiefel
für Damen, Herren und Kinder
Strassen- u. Gesell-
schaftsschuhe
in jeder Größe u. in. Casimir
empfehlen
Schuhwarenhaus Rode
am Kolonnen

Schönebeck. Schönebeck.
Stebber-Halle
1135,3 Friedrichstr. 102 1135,3
Spezial: Eisbein und Sauerkraut
38
Hof Grawberg.

Kranze und Pansenwede
schön und preiswert und gut
Robert Hochmanns Blumen-Handlung
Schönebeck, Salzer Straße 7
Schönebeck
Magdeburger - Viertel Ecke 1927 am 11. Dez.